

Travia-Vademecum

Brevier des treuen Geweihten



Travia-Vademecum

Brevier des treuen Geweihten



Impressum

Redaktion

Eevie Demirtel, Daniel Simon Richter, Alex Spohr

Korrektorat

Jannis Grimm

Coverbild

Tristan Denecke

Innenillustrationen

Diana Rahfoth

Layout

Ralf Berszuck

Copyright © 2015 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

DAS SCHWARZE AUG, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, RIESLAND, THARUN und UTHURIA sind eingetragene Marken der Significant GbR. Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten.

Titel und Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung, Verbreitung und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form, insbesondere die Vervielfältigung auf photomechanischem, elektronischem oder ähnlichem Weg, sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.

ISBN 978-3-95752-089-0

US25203

Printed in EU 2015

Travia-Vademecum

Brevier des treuen Geweihten



Eine aventurische Spielhilfe zu Travia
und ihrer kirchlichen Familie

von

David Lukaßen und Anni Dür

mit Dank an

Evie Demirtel, Nicole Euler, Tina Hagner und
besonders Jens Marx.

Dank auch all denen, die die Zwölfe und Travia seit dem Bestehen des Schwarzen Auges mit Leben und Inhalt gefüllt haben.

*„Am Anbeginn der Zeiten war die Erde leer,
und die Kinder Sumus zogen rastlos durch die Ödnis.
Dies dauerte die milde Travia,
und sie gab einem jeden von ihnen Heim und Zuflucht.“
– aus dem Brevier der Zwölfgöttlichen Unterweisung,
Kaiser-Hal-Ausgabe, 994 BF*





Inhalt

I	Gebete zu Ehren unserer Herrin Travia	7
II	Lieder und Choräle zu Ehren Travia	15
III	Liturgisches Wirken im Namen der Gütigen Mutter	21
IV	Göttinnendienste und Rituale	31
V	Die göttliche Familie – Travia und ihre Familie	53
VI	Von den Werten und Prinzipien der Kirche	65
VII	Geschichte der Kirche	77
VIII	Von der kirchlichen Familie	87
IX	Von den Heiligen und Artefakten	107
X	Von Orden und Gemeinschaften	123
XI	Anregungen zur Ausgestaltung einer Geweihten	131
XII	Endnoten	151
XIII	Vakatseiten	153



Vorwort

Travia zählt zu den Gottheiten mit der größten Anhängerschaft in Aventurien, doch nur selten ist sie am Spieltisch für die Helden zu erleben. Das Travia-Vademecum ist ein Angebot, der Gütigen Mutter und ihrer Kirche am Tisch mehr Leben und Tiefe zu verleihen. Im Alltag der Helden spielen ihre Gebote und Werte häufig eine Rolle, und doch ist Travia oftmals eine Göttin in der zweiten Reihe – gleich dem Brotbeutel, der sich auf unzähligen Heldenbögen notiert findet, ist sie da und wird doch nur selten wahrgenommen.

Das Vademecum möchte Ihnen Anreize geben, wie Sie den Glauben an die Göttin und ihre Gläubigen darstellen und im Spiel erleben können. Die Kirche der Gütigen Mutter ist vielschichtiger, als die Meisten glauben, und wir haben versucht, dies durch verschiedene inneraventurische Texte in diesem Band zu verdeutlichen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns, wenn die Gemeinschaft der Heiligen Mutter in Ihrer Runde an Lebendigkeit und Vielschichtigkeit gewinnt.

*David Lukassen und Anni Dürr,
Bremerhaven und Hamburg im März 2015*





Einleitung

Du stehst am Anfang deines Weges im Dienste der Hüterin des Himmlischen Herdfeuers. Möge dies Büchlein dir dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen. Lerne aus den Erfahrungen anderer und wiederhole nicht die Fehler, die ich machte. Ich vergaß beinahe, was mich als Diener der Herrin Travia lenken und leiten sollte. Erst in der Abgeschiedenheit der Trollzacken fand ich auf den rechten Weg zurück, wie schon der heilige Travinian vor mir. Mögen Travias Segen und der ihrer göttlichen Geschwister in deinem Leben im Dienste der Gütigen Mutter stets mit dir sein. Und vergiss nie, dass die Geborgenheit unserer kirchlichen Familie dich stets willkommen heißen wird.

*Hoher Bruder Cordovan von Rabenmund,
gegeben im Kloster Wolfskopf im Jahre 1039 BF*





I



Gebete zu Ehren unserer Herrin Travia





roß ist die Gemeinschaft der Gläubigen, die zu den Zwölfen und damit auch zur Gütigen Mutter betet. Gleich einer verstreuten Familie, die an vielen Orten ein Heim gefunden hat, unterscheidet sich unsere Kirche und ist doch ein großes Ganzes. Errichtet auf einem starken Fundament und getragen von Grundsätzen und Werten, die auch den ärgsten Sturm sicher überstehen. So sind auch die Gebete, Gesten und Riten im Namen der Herrin Travia vielfältig. Und doch wird der Gläubige sich stets geborgen fühlen und auch in der Fremde die Nähe der Herrin des himmlischen Herdfeuers spüren.

Kein Götinnendienst, sei er auf freiem Feld oder im prächtigen Friedenskaiser-Yulag-Tempel, wird ohne die Berührung oder fürsorgliche Umarmung des Geweihten vonstattengehen, sei es der kraftvolle, aber herzliche Schlag auf die Schulter, der dir in den Landen der Thorwaler begegnen mag, oder das vertraute Auflegen der Hand in den dampfenden Dschungeln des Südens. Ebenso wird dir das Teilen und gemeinsame Speisen überall begegnen, wo man zu Travia betet. Hat einer der Unseren zu essen, so wird er gerne geben und mit anderen teilen.

Worte und Gesten sind zahlreich und unterscheiden sich, wie es auch die Sprachen der Menschen tun. Doch ist dies weder für uns noch die Herrin Travia von Belang. Sie blickt stets in unsere Seelen, und so wie sie mögest auch du erkennen, wenn Worte und Gesten von Herzen kommen.

Im folgenden Abschnitt findest du einige Gebete, die an vielen Orten Anwendung finden. Sie sollen dir und den Menschen Halt geben und sind doch nur kleine Beispiele für die Vielfalt, die dir begegnen wird.



Der Mutter Morgendank

Das erste Mahl des Tages ist gleichsam der Augenblick, wo eine Familie oder Gemeinschaft zusammen kommt. Es ist die Grundlage für unser Tagwerk. In den einfachen Stuben im Raulschen Reich ist daher seit langem das folgende Gebet zum Morgenmahl gebräuchlich, an dessen Ende das Essen geteilt wird.

*Herrin Travia, wir danken Dir für die Speisen.
Blicke auf uns hernieder und segne unser Mahl,
auf dass wir gestärkt unserem Tagwerk nachgehen können.
Lasse unser Herdfeuer nie erlöschen, auf dass es unser Heim
und uns stets wärme.*

Gebet der Rast

Wenn die Praiosscheibe hoch am Himmel steht und die Bauern und Handwerker ihre Arbeit ruhen lassen, so magst du Gebete wie dieses aus Tobrien vernehmen.

*Himmlische Mutter, Dir ein Dank
Für Gemeinschaft, Speis und Trank.*

Gebet der sicheren Heimkehr

Menschen werden immer wieder Heim und Hof verlassen müssen. Zu Beginn ihrer Reise beten sie dabei oft zur Gütigen Mutter um eine sichere Heimkehr, zieht es sie doch zurück an das wärmende Feuer ihrer Stube. Dies ist das Gebet der Koscher Krambolde, welches auf den berühmten Wilbur Sumspflug selbst zurückgehen soll.



*Gütige Mutter, schenk mir sicheren Tritt und
beim Sturm sichere Unterkunft.*

*Lass mich stets gastliche Häuser finden,
wo die Menschen Deine Gebote achten.
Führe mich sicher heim, auf dass ich Dir
im Kreise meiner Familie danken kann.*

Das Gebet der Pilger – Travias Gänseflug

Die Pilgerfahrt gen Rommilys ist den Gläubigen eine heilige Pflicht. Es ist unbekannt, wie lange dabei dieses Gebet schon gebräuchlich ist, doch wird es von Pilgern aus allen Landen oftmals auf ihrem Zug gesprochen.

*Gleich der Gänseschar – ziehen wir zu Dir.
Groß ist die Gemeinschaft – Güte bist Du.*

*Wir sind friedfertig – bescheiden und fromm.
Große Barmherzigkeit – Treue bist Du.*

*Fürsorge nehmen – Mitleid geben wir.
Warm ist Dein Herdfeuer – Heimat bist Du.*

*Schau auf die Unsren – sie bleiben daheim.
Schenk ihnen Zuversicht – Freundschaft bist Du.*







Willkommensdank

So du in ein fremdes Haus kommst und dort gastlich aufgenommen wirst, danke der Göttin dafür. Das folgende Gebet stammt aus den Landen am Born. Ich lernte es einst durch den Gemahl meiner Base, der Fürstin Irmegunde, kennen.

*Heilige Mutter, segne dies' Heim.
Mögen Haus und Herd gedeihn.*

Hausgebet der Badilakaner

Die Brüder und Schwestern des Ordens sprechen die folgenden Worte, wenn ihnen der Heilige Kraft schenken soll.

*Schenke mir die Kraft, Herrin Travia,
um mit den Kraftlosen zu sein.
Bescheiden will ich sein und geben was ich hab.
Dir, Sankt Badilak, weihe ich mein Tun.
Das Laster will ich bekämpfen durch Worte und Taten.
Anstand und Tugend seien meine Richtschnur allzeit.*

Hausgebet der Gänseritter

Ehe sie zum Schutz für Heim und Herd in den Kampf zogen, baten die Gänseritter mit den folgenden Worten um den Beistand der Hüterin der himmlischen Gänseschar. Auch heute noch ist es in den östlichen Landen oft zu hören, wenn die gläubigen Streiter wider das Unheil ziehen. Möge das Gebet auch dir und Anderen in Momenten des Kampfes Kraft spenden.



*Heim und Herd wollen wir schützen,
so wie sie uns stets Schutz schenken.
Gleich der Gans werden wir unsere Schar verteidigen.*

*Travinian, du gabst Dein Leben,
Dein Glauben war Dein Schild und Wehr.
Gleich der zornigen Gans fuhrst Du unter Deine Feinde.*

*Deine Taten beflügeln uns,
Deine Worte spenden uns Kraft.
Vergehen sollen die Feinde von Heim und Herdfeuer.*





Hier magst du von eigener Hand ergänzen





II



Lieder und Choräle zu Ehren Travias





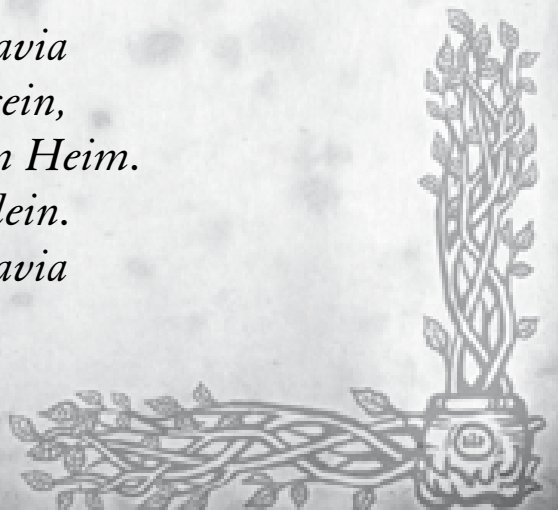
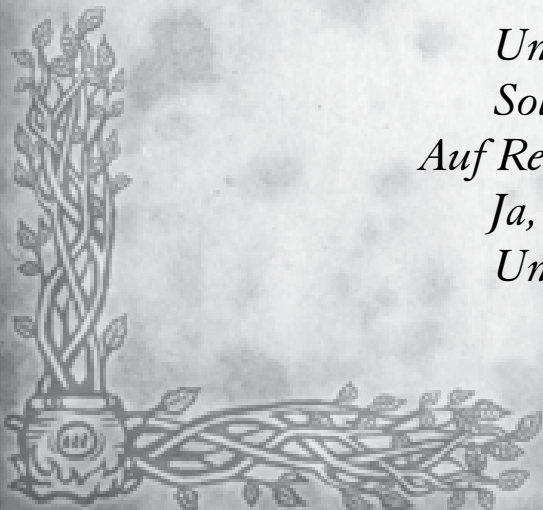
Wenn Menschen sich um ein wärmendes Feuer sammeln, so sind ihnen Lieder und Gesang stets willkommen. Auch das Tagwerk in der Backstube oder auf dem Feld geht uns mit einem Lied auf den Lippen leichter von der Hand, ganz gleich in welchem Land oder welch fremder Zunge. An dieser Stelle will ich dir einige Lieder aufzählen, die ich selbst von Pilgern und Novizen aus allen Teilen Deres hörte.

Heimkehrbitte an die Gütige Mutter¹

Überall wo die Menschen Travia ehren, kannst du dieses Lied vernehmen. Besonders Reisende und Pilger singen es oft auf dem Heimweg, und so kannst du es auch auf Straßen und Wegen vernehmen. Sein Ursprung ist uns nicht überliefert.

*Ich bin fern der Heimat, fern der Familie,
Ich zieh allein durchs Land.
Staubige Straßen, einsame Gassen,
Ich such ein Gasthaus auf.
Hier trifft man Fremde, in Travias Namen,
Und fühlt sich gleich zu Haus.
Das ist ihre Gnade, ihre große Gabe,
Sie schenkt uns ein Zuhause.*

*Und so singen wir: Travia
Sollst immer bei mir sein,
Auf Reisen und in meinem Heim.
Ja, Du lässt uns nie allein.
Und so singen wir: Travia*





*Wohnst in unsren Herzen so rein,
Sollst Leitbild und Mutter uns sein.
Wir woll'n Dir Familie sein.*

*Ich ziehe nach Hause, der Heimat entgegen,
Wie Gänse es auch tun.
Die letzten Meilen, ich bin fast bei Meinen,
Ich kann das Haus schon sehn,
Ich klopfe an die Türe, umarm meine Viere,
Ich bin wieder daheim.
Ich danke der Herrin für glückliche Heimkehr,
Familie, Haus und Herd.*

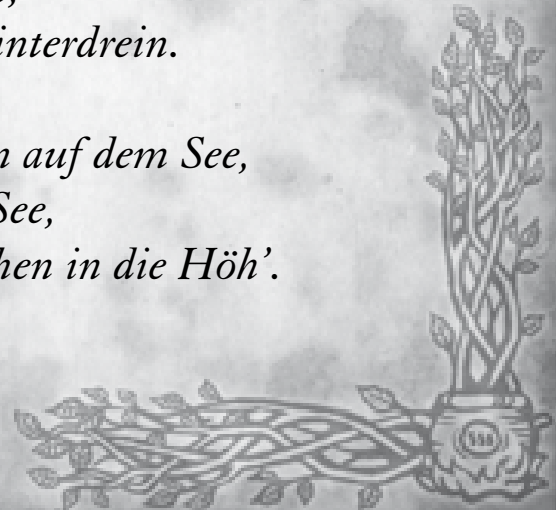
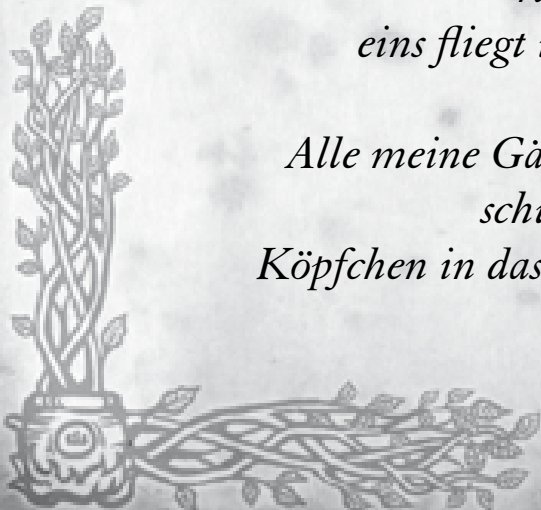
*Und so singen wir: Travia
[...]*

Die heilige Gänseschar²

Groß ist die Zahl der Kinderlieder, die der Himmlischen Mutter gewidmet sind. Das Lied der heiligen Gänseschar, das einst am Ochsenwasser entstand, kennt wohl beinahe jeder, sei er von hoher oder niedriger Abstammung.

*Alle meine Gänschen rufen aus dem Heim,
rufen aus dem Heim,
eins fliegt in die Lüfte, alle hinterdrein.*

*Alle meine Gänschen schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See,
Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh'.*





*Alle meine Gänschen suchen in dem Stroh,
suchen in dem Stroh,
teilen sich die Körnchen, so sind alle froh.*

*Alle meine Gänschen watscheln durch den Grund,
watscheln durch den Grund,
Mutter sorgt sich um sie, werden kugelrund.*

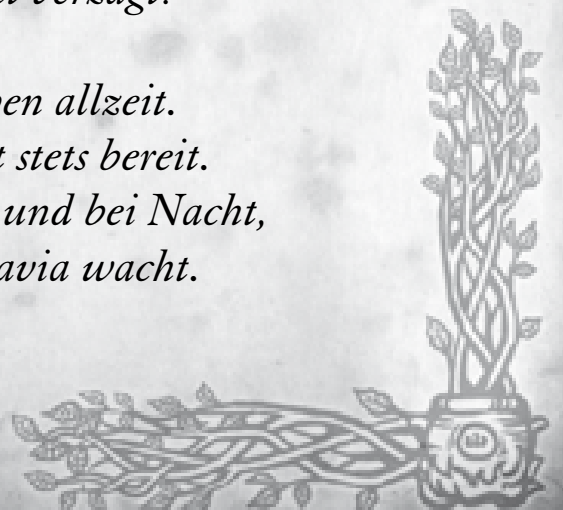
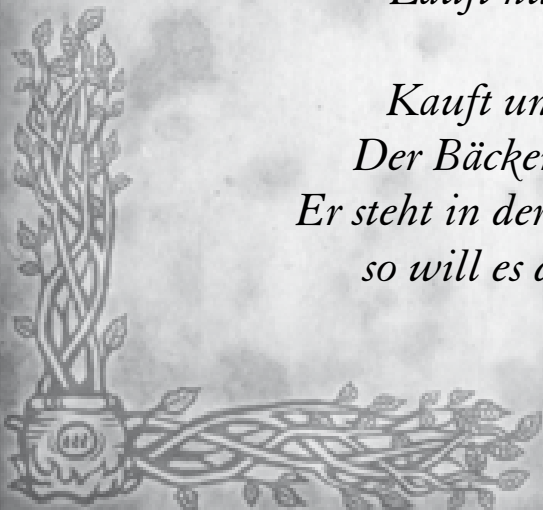
Dythlinds Lied⁵

Aus Gareth kennen wir ein Lied, welches zu Ehren der zünftigen Bäckersleut' gesungen wird.

*Tief in der Nacht,
tief in der Nacht,
dunkel und kalt.
Das Herdfeuer brennt schon,
der Teig wird nicht alt.
Kommt her ihr Leut',
kommt her ihr Leut'.
Es ist früh am Tag,
der Bäcker hat Brötchen,
wie jeder es mag.*

Lauft nur herbei – seid nicht verzagt!

*Kauft und genießt die Gaben allzeit.
Der Bäcker backt weiter, er ist stets bereit.
Er steht in der Backstub' bei Tag und bei Nacht,
so will es die Mutter, Frau Travia wacht.*





*Tief in der Nacht,
tief in der Nacht,
[...]*

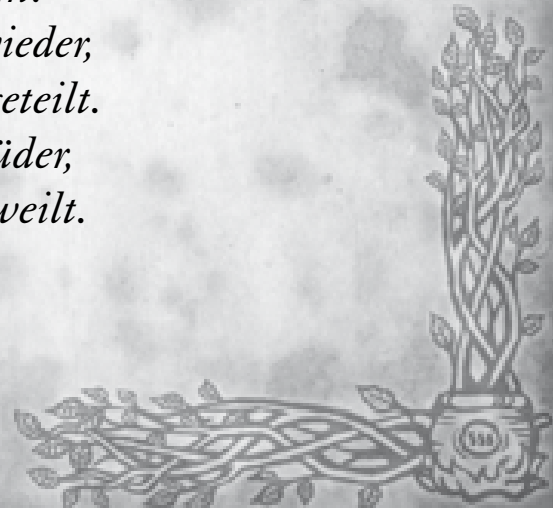
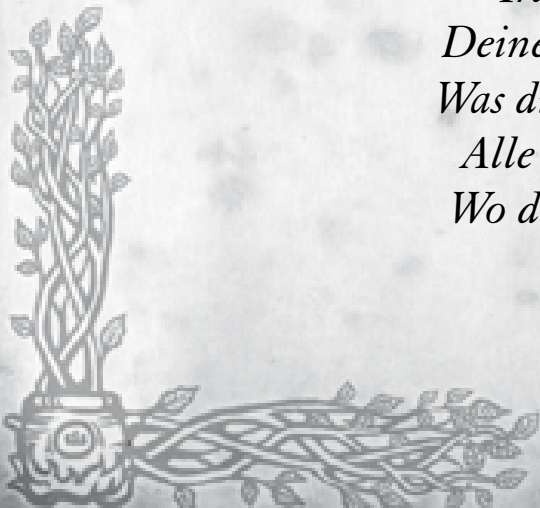
*Mehl, Wasser, Hefe, ein bisschen vom Salz,
so gab es die Göttin, Travia erhalt's.
Der Gütigen Gabe an uns ist das Brot,
es nähret ein' jeden, verhindert die Not.*

*Tief in der Nacht,
tief in der Nacht,
[...]*

Yalsicor-Choral⁴

Auch wenn sie weit weniger gebräuchlich sind als in anderen Glaubensgemeinschaften, so kennen auch wir Choräle, die bei großen Göttinnendiensten und Feierlichkeiten angestimmt werden. Der wohl feierlichste ist der Yalsicor-Choral.

*Freundschaft schöner Götterfunken,
Tochter Alveranium,
Wir betreten freundschaftstrunken,
Travia, dein Heiligtum.
Deine Wunder binden wieder,
Was die Zwietracht hat geteilt.
Alle werden wieder Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.*





*Wem der große Wurf gelungen
Der Familie Teil zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein.
Wer auch nur ein andres Wesen
Freund nennt auf dem Dererund,
Dessen Freude ist erlesen,
Ewig währe dieser Bund.*

*Freundschaft sind die starken Schwingen,
Tragen gütig Yalsicor.
Freude, Freundschaft wird gelingen,
Denn die Mutter siehst so vor.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Praios aus dem Firmament.
Freunde, lauft zu jenen Heime,
Die ihr treu Familie nennt.*

*Freude sprudelt in Pokalen,
In der Rahja rotem Blut.
Kor mag sich in Sanftmut aalen,
Hass wird so zur Freundschaftsglut.
Auch die Ahnen sollen leben,
In die Freud' sie stimmen ein.
Allen Treuen soll gegeben,
Ihr Platz bei der Mutter sein.*





III



Liturgisches Wirken im Namen der Gütigen Mutter





Die Gütige Mutter gewährt uns mit der Weihe ein großes Geschenk. Uns als ihren Dienern verleiht sie einen Teil ihrer Kraft, um in ihrem Namen Wunder zu wirken. Zahlreich sind die Liturgien, die wir kennen und in ihrem Namen sprechen. Setze sie stets weise und mit Bedacht ein, um Harmonie und Barmherzigkeit in der Welt zu fördern und die Ideale der Herrin zu schützen. Hier seien dir nur einige genannt, derer du dich als Diener der Hüterin des Herdfeuers häufiger bedienen wirst. Erweitere dieses Büchlein um andere, und womöglich wird die Herrin der Treue dir einst das Geschenk gewähren, selbst eine solche Liturgie zu stiften.

Stoßgebete zu Travia

In manchen Situationen wirst du dir mehr als sonst wünschen, dass die Gütige Göttin bei dir sein und dich unterstützen möge. Manchmal musst du besonders stark in deinem Glauben sein, um Sündern zu begegnen, manchmal verlangt das Leid in den vom Krieg verheerten Landen eine schier unmögliche Hingabe von dir. Wann immer du in einer solchen Situation bist, verzage nicht und rufe die Himmlische Mutter an. Wenn dein Tun und Streben ihr wohlgefällig ist, mag sie dir neue Kraft schenken und dir in solch schwieriger Lage beistehen.

Doch die Hüterin des himmlischen Herdfeuers wird dafür einen Teil der dir geschenkten Kraft als Opfer nehmen und erwartet, dass du diese Gabe in ihrem Sinne einsetzt. So wird sie dir vor allem dann beistehen, wenn du traviagefällig handelst und die gewünschte Stärkung in ihrem Sinne ist. Sie wird dich eher erhören, wenn du Hilfe zur Heilung eines Freundes oder für einen Erfrierenden erbittest als im Kampf. Auch ist es in

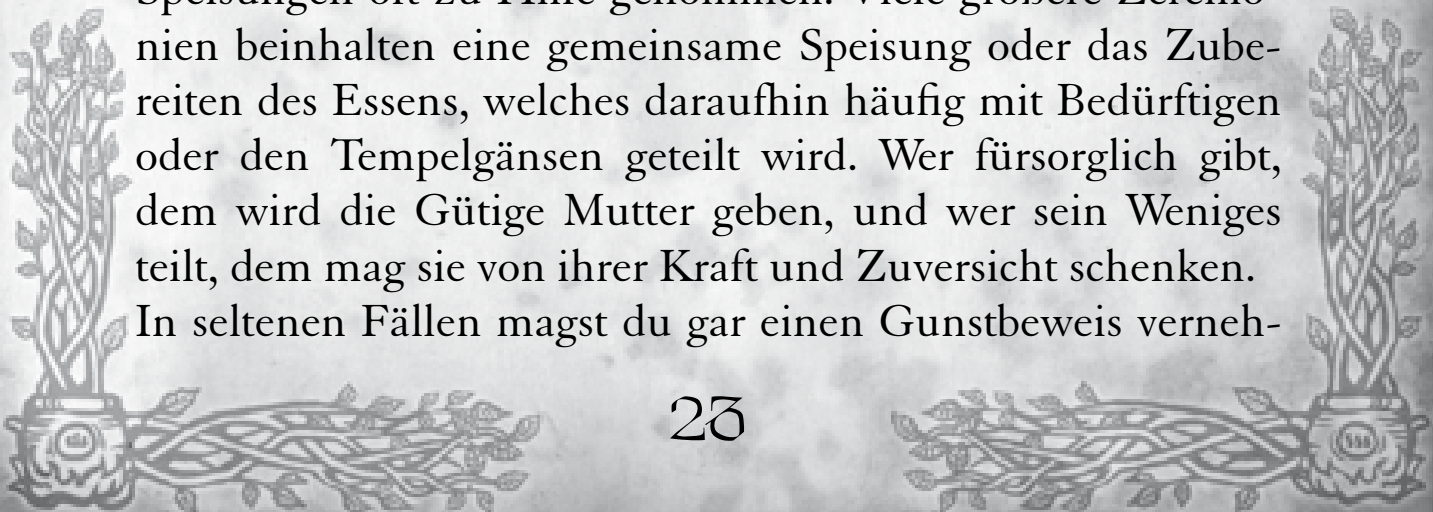


ihrem Sinne, Ungläubige oder Kinder wahrhaftig zu belehren. Unwahrheiten, mit denen du dem Ansehen der Himmlischen Mutter und ihrer Geschwister schadest, schätzt sie ganz und gar nicht.

Liturgien zu Ehren der Herrin des himmlischen Herdfeuers

Für die meisten Situationen, in denen wir um den Beistand der Gütigen Mutter bitten wollen, hat sie uns Liturgien geschenkt, mit denen wir dank ihrer Kraft Wunder wirken können. Einige davon wirst du bereits im Noviziat erlernen, andere erst später. Strebe danach, weitere Gaben der Herrin zu erlangen. Durch sie und durch dein Vorbild wirst du den Menschen die Güte und Herrlichkeit der Himmlischen Mutter nahe bringen, ihren Glauben festigen und die Zweifler und Ungläubigen bekehren.

So du die Kraft Traviass auf Dere hinabrufen möchtest, besinne dich stets auf Dinge, die ihr wohlgefällig oder heilig sind. So vermagst du die dir von der Göttin verliehene Kraft leichter in ihr wohlgefällige Bahnen zu lenken. Einen Feuerschein, Glut oder Asche aus dem Herdfeuer oder Gänsefedern wirst du immer wieder als Hilfe in deinen Liturgien nutzen, und auch Nahrung, Kochgeschirr oder Kräuter werden gerade bei Speisungen oft zu Hilfe genommen. Viele größere Zeremonien beinhalten eine gemeinsame Speisung oder das Zubereiten des Essens, welches daraufhin häufig mit Bedürftigen oder den Tempelgänsen geteilt wird. Wer fürsorglich gibt, dem wird die Gütige Mutter geben, und wer sein Weniges teilt, dem mag sie von ihrer Kraft und Zuversicht schenken. In seltenen Fällen magst du gar einen Gunstbeweis verneh-





men, der dich und auch andere erkennen lässt, dass die Göttin wahrlich mit dir ist. Dies mag bei besonders mächtigem Wirken in ihrem Namen der Fall sein, oder aber, wenn du ein solches Zeichen ausdrücklich von ihr erflehst.

Wenn beim Wirken einer Liturgie das Herdfeuer auflodert, du das ferne Schnattern von Gänsen hörst oder du gar eine siehst, weißt du, dass die Himmlische Mutter mit dir ist und dein Tun ihr wohlgefällig. Preise sie für solche Ehre, und ihre Huld sei dir stets Ermahnung und Zeichen, dass du nicht von ihren Wegen weichen sollst, auch wenn sie manchmal steinig sind und Travias Wille nicht immer leicht zu erkennen ist.

Speisesegen - Travias Geschenk an die zwölfgöttliche Gemeinschaft

Schon während deiner Ausbildung hast du die grundlegenden zwölf Segnungen der göttlichen Geschwister erlernt. Der SPEISESEGEN ist das Geschenk der Gütigen Herrin an ihre Diener und die ihrer göttlichen Geschwister. In vielen Gegenden wirst du erfahren, dass zum Ende des Winters ein Teil der Vorräte schimmelig oder von Ungeziefer befallen ist. So müssen die Menschen Verdorbenes essen oder gar hungern. Auch haben die Kriege der letzten Götterläufe viele Ernten mager ausfallen lassen, und in den frisch befreiten Landen hungern die Menschen ob der teilweise von üblen Mächten verdorbenen und von Fäulnis befallenen Speisen. Manche werden gar siech und krank und zweifeln an der Gnade der Zwölfgötter. An diesen Orten liegt es an uns, den Menschen mit diesem Segen die Macht der Himmlischen Mutter zu zeigen und ihren Glauben an die Güte und Barmherzigkeit Travias zu festigen.





Weilst du an einer Tafel, der du diesen Segen spenden möchtest, dann erhebe dich und schlage das Zeichen der Gütigen Göttin über den Speisen. Spreche dazu die folgenden Worte:

Herrin Travia, segne diese Speise auf dass sie ihren Zweck erfüllt, uns nähret und unseren Hunger stillt!

Zunächst wirst du nur kleine Mengen auf diese Weise mit der Kraft der Göttin segnen können, doch je länger du ihrem Pfad folgst, umso stärker werden deine Fähigkeiten. Falls es dein Wunsch ist, magst du auch den stärkeren GROSSEN SPEISESEGEN erlernen, mit welchem du nicht nur einfache Fäulnis, sondern auch wahrlich Verdorbenes und Giftiges essbar machen kannst. So können wir mit der Macht der Göttin selbst die übelsten Krankheiten und verderbtesten Gifte unschädlich machen.

Hausfrieden -

Erschaffe traviagefällige Friedsamkeit

Eine Familie soll ein Bund in Frieden und tiefer Verbundenheit sein. Doch wir Sterbliche sind nicht vollkommen, und so wirst du es immer wieder erleben, dass es zu Streitigkeiten innerhalb einer Familie oder Gemeinschaft kommt, wenn wir den Willen der Himmlischen Mutter auf verschiedene Weise deuten. Nach Travias Willen sollen wir bei Konflikten ruhig, respektvoll und überlegt miteinander die beste Lösung finden. Doch ein jeder von uns hat wohl schon einmal erlebt, wie ein Streit eskalierte. So du dich aber in einem Haus befindest, in dem du Streit fürchtest oder erwartest, so mag der HAUSFRIEDEN dir helfen, den Zwist friedlich zu lösen. Solange er wirkt, vermag kein göt-



terfürchtiger Mensch handgreiflich zu werden, und dir mag die Gelegenheit gegeben sein, zu vermitteln und wieder zu vereinen, was zusammen gehört. Nicht umsonst nennen wir unsere Gütige Mutter auch die Vereinende. So sich aber jemand gegen den Hausfrieden erhebt, so gilt er fortan als Eidbrecher. Wer besonders schwere Schuld auf sich lädt, den zeichnet die Göttin gar als Frevler. Hüte dich vor solchen Leuten, und mühe dich doch zugleich, sie wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, bevor ihre Seelen gänzlich verdorben und verloren sind. Um den Hausfrieden zu wirken, entzünde und segne ein Herdfeuer in Travias Namen. Schaue in die Flammen und lasse allen Zorn und allen Ärger fahren, bis dich nur noch Frieden erfüllt. Ergreife dann einen der brennenden Scheite und schreibe mit ihm in mahnender Flammenschrift das Gesetz des Hausfriedens in die Luft, sodass alle Anwesenden es sehen können und sich seiner erinnern. Rezitiere das Gesetz laut, während du dies tust, und lasse deine göttingegebene Kraft in diese Worte fließen:

Dieses Herdfeuer und alle, die an ihm zusammenkommen, seien von Travia gesegnet. Die Gütige Mutter halte ihre schützende Hand über sie, dass sie sich nicht schaden sollen und gütig und traviagefällig miteinander umgehen. Niemand soll hier die Hand gegen einen anderen erheben, solange die Göttin auf dieses, ihr geweihte, Herdfeuer blickt!

Halte nun das Feuer so lange am Brennen, wie du Streit und Handgreiflichkeiten fürchten musst, denn nur so lange wird die friedliche Stimmung anhalten. Beachte dabei, dass dieser Segen nur den Bereich des Feuerscheins oder einen Raum füllt und nicht das ganze Haus betrifft. Allerdings braucht er



kein festes Heim. So du auf Reisen in der Wildnis an einem Feuer mit Fremden sitzt, wird er dir ebenfalls gute Dienste leisten, solange du den Feuerschein nicht verlässt.

Kleine Segnung des Heimsteins - Wisse, wo du zu Hause bist

Eine der ersten Segnungen, die du in deinem Leben sprechen wirst, ist die KLEINE SEGNUMG DES HEIMSTEINS. Ein jeder von uns sollte auf diese Weise mit seinem Heimattempel und seinem Teil der göttlichen Familie verbunden sein, auf dass er immer wieder zurückfinde zum Tempel seiner Weihe und der Gütigen Mutter. Doch auch wenn du an anderer Stelle gute Freunde oder gar Familie hast, die du regelmäßig aufsuchst, so mag dir der Heimstein den Weg zu ihnen weisen, auf dass das Band der Freundschaft nie erlöschen möge.

Wenn du dir sicher bist, dass du in einem Heim bist, das du oft besuchen willst und in dem du immer willkommen sein wirst, suche dir einen Stein, der zu diesem Heim passt. Er muss weder besonders groß noch wertvoll sein, weit wichtiger ist, dass er zu diesem Heim und den Menschen darin passt. So mag dies für deinen Heimattempel ein oranges Stück Ziegel sein oder ein Klumpen Gold, oder du wählst für das Haus eines lebhaften Freundes einen Kiesel aus einem klaren Bach. Trage diesen Stein in das Heim und nimm dir Zeit, dich mit ihm zu beschäftigen. Präge dir seine Form und Farbe genau ein und überlege, wie und wo du ihn am besten mit der Gans als Zeichen Traviass versehen kannst. Du magst es aufmalen, einritzen oder gar kunstvoll zum Relief herausmeißeln. Die gütige Mutter wird nicht deine Kunstfertigkeit prüfen, sondern die Reinheit deines Wunsches, an diesen Ort

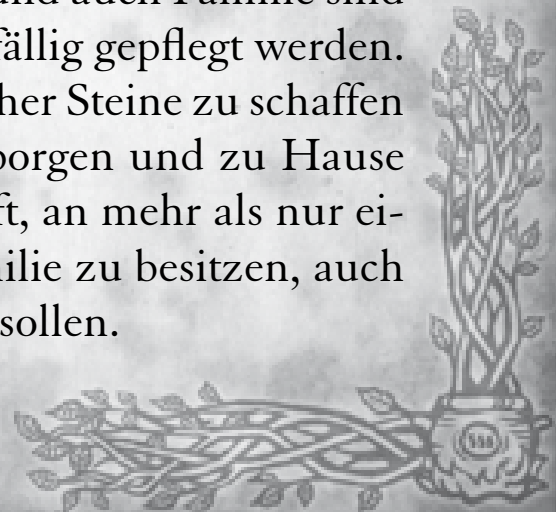
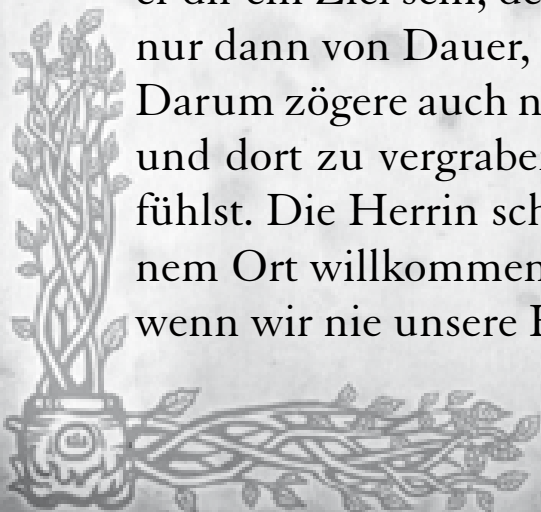


zurückzukehren. Nun platziere den Stein auf dem Kamin, über dessen Feuer das Mahl bereitet wird, und wenn es serviert wird, nimm ihn mit und platziere ihn auf dem Tisch, an dem du gemeinsam mit deiner Familie oder deinen Freunden Travia dankst und speist. Nach dem Mahl nimm den Stein und etwas Asche aus dem Herdfeuer, über welchem das Essen bereitet wurde, und reibe den Stein damit ein. Dann weihe ihn der Herrin der himmlischen Gänseschar, auf dass sie ein Band zwischen dir und ihm knüpfe, mit den folgenden Worten:

Gütige Travia, hier bin ich daheim und fühle mich geborgen. Niemals will ich diesen Ort vergessen. Gewähre mir das, ich bitte dich, und nimm als Zeichen diesen Stein!

Gib dazu einen Teil der dir geschenkten Kraft in den Stein zurück und du wirst feststellen, dass du ihn nun mit geschlossenen Augen erspüren kannst, selbst wenn du ihn aus der Hand legst.

Nun vergrabe ihn entweder nahe beim Herdfeuer des Heims oder an der Schwelle. Wichtig ist jedoch, dass er innerhalb des Heims liegt, wo das traviagefällige Tagwerk der Bewohner seine Kraft stets erneuern wird. Von nun an wirst du jederzeit hierher zurückfinden, und für so manche Reise mag er dir ein Ziel sein, denn Freundschaft und auch Familie sind nur dann von Dauer, wenn sie traviagefällig gepflegt werden. Darum zögere auch nicht, mehrere solcher Steine zu schaffen und dort zu vergraben, wo du dich geborgen und zu Hause fühlst. Die Herrin schenkt uns die Kraft, an mehr als nur einem Ort willkommen zu sein und Familie zu besitzen, auch wenn wir nie unsere Heimat vergessen sollen.

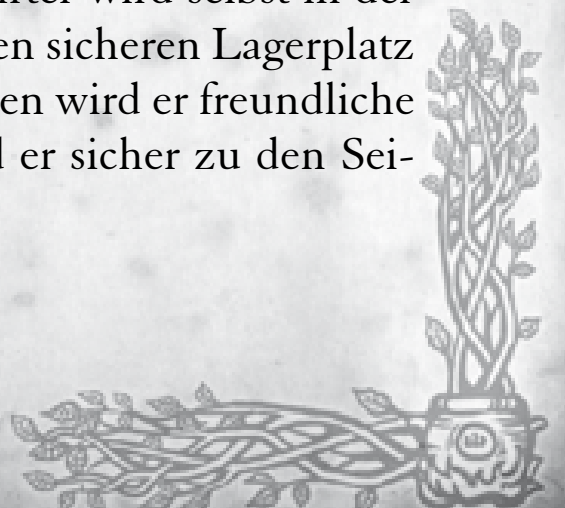
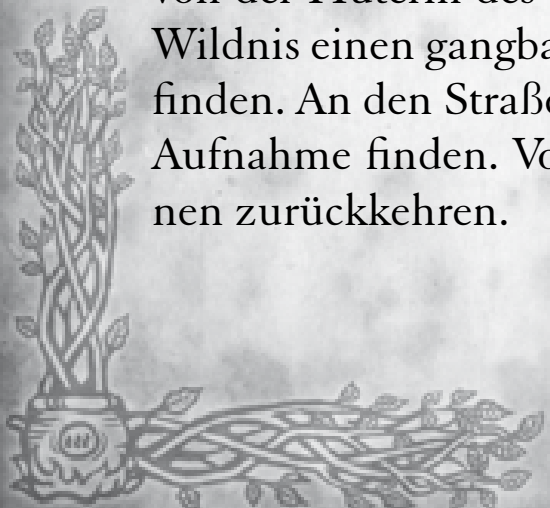




Reisesegen - Finde überall traviagefällige Aufnahme

Auch der Sesshafteste wird von Zeit zu Zeit sein Heim verlassen, sei es, weil er die große Pilgerfahrt antritt, er alte Freunde oder Verwandte besuchen möchte oder wichtige Geschäfte zu erledigen hat. Viele werden zuvor den Tempel der Gütigen Mutter aufsuchen und um eine sichere Reise bitten. Mit dem REISESEGEN schenkt uns die Himmlische Mutter die Kraft, Gläubigen ihre Gunst mit auf den Weg zu geben. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass der Reisesegen in den Weiten des Nordens besonders verbreitet ist, dort wo die Menschen oft weite Wege vor sich haben, wenn sie ihr Heim verlassen.

Wenn du einen Reisenden mit der Kraft der Göttin für seinen Weg stärken willst, dann prüfe sein Ansinnen gut. Ist er gewillt, sich stets an die Gebote Travias zu halten und diese zu ehren? Ist er dies, so nimm ein glimmendes Stück Kohle aus dem Herdfeuer und bete zur Herrin der himmlischen Gänseschar, auf dass sie dieses Mitglied unserer Gemeinschaft behüten möge. Lasse die Kohle nun auskühlen und den Gläubigen so lange zur Herrin beten. Überreiche ihm dann das Stück Kohle mit guten Wünschen für seinen Weg. Ein so von der Hüterin des Herdfeuers Berührter wird selbst in der Wildnis einen gangbaren Pfad und einen sicheren Lagerplatz finden. An den Straßen und in den Orten wird er freundliche Aufnahme finden. Vor allem aber wird er sicher zu den Seinen zurückkehren.





IV



Göttinnendienste und Rituale





Neben den alltäglichen Lobpreisungen, die ich dir bereits geschildert habe, folgen nun einige wichtige Rituale zu Ehren der Herrin Travia. Mögen sich die Göttinnendienste in den verschiedenen Landen unterscheiden, gibt es doch Worte und Handlungen, die lange überlieferten Traditionen folgen. Dies schenkt uns die Ordnung und Verlässlichkeit, die wir brauchen, wenn wir Geborgenheit finden wollen.

Traviabund - Heiliges Band für ein ganzes Leben

Das heiligste aller Rituale unserer Gütigen Herrin ist der Bund, den sie zwischen zwei Menschen stiften kann, um diese für das restliche Leben und auch darüber hinaus an ihrer Tafel zu vereinen. Dieser Traviabund ist die Basis jeder neu gegründeten Familie und verbindet die Eltern auf dass sie gemeinsam für sich und die Ihren sorgen mögen. So du gebeten wirst, einen solchen Bund zu vollziehen, prüfe zunächst die beiden, die ihn schließen wollen. Ein Traviabund steht nur dann unter dem Segen der Herrin, wenn ihn die Beteiligten aus freiem Willen eingehen und sich bewusst sind, was dieser Bund für sie bedeutet. In einigen Gegenden ist es üblich, dass der Traviabund von den Dienern der Geschwister unserer gütigen Mutter gespendet wird. Gerade in hochgeborenen Kreisen wirst du oft dennoch hinzugebeten werden, um mit deinem Schwur die Erblinie zu legitimieren. Prüfe auch in diesem Fall gewissenhaft den freien Willen der Schwurpartner. Trage Sorge, dass ein solcher Bund auch immer in den *Chroniken der traviagefälligen Abstammung* eingetragen wird, auf dass die Erbfolge vor der

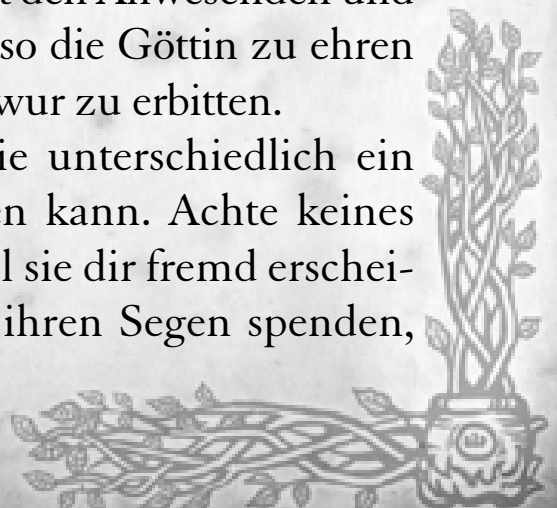
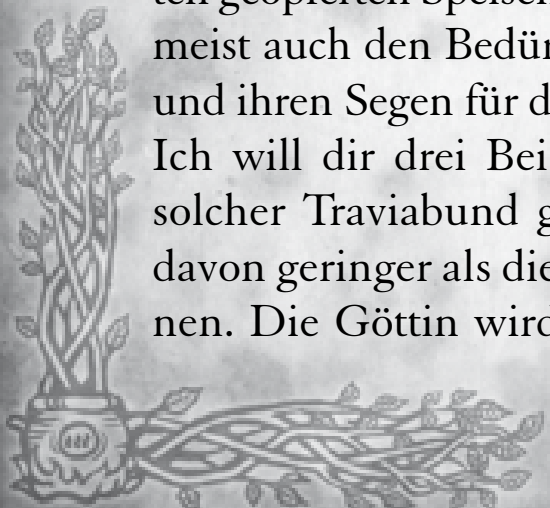




Herrin feststehe und wir Zeugnis darüber ablegen können. Hast du dich von der Traviagefälligkeit der Schwurpartner überzeugt, so besprich mit ihnen, was sie für ihren Eid vorbereiten wollen und können und setze einen passenden Termin vor der Göttin. Nun mögen die angehenden Partner ihre Familien und Freunde zu diesem heiligen Augenblick hinzuladen, damit sie Zeugen und Teil der neuen Familie werden. Denn es ist der Wille unserer Himmlischen Mutter, dass wir die heiligsten Momente unseres Lebens gemeinsam mit unseren Familien und Freunden verbringen, denn dadurch weilt auch der Geist der Göttin und somit sie selbst unter uns.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des Traviabundes selbst können ganz verschieden sein, je nachdem, wo du dich befindest und welchem Stand die Schwurpartner angehören. Der Ablauf aber ist stets gleich: Zunächst predige den Anwesenden von der Güte und den Geboten der Göttin, die sie nun innerhalb der neuen Familie achten und in Ehren halten sollen. Die beiden schwören sodann vor Travia, sich gegenseitig die Treue zu halten und füreinander zu sorgen. Dies ist der Schwur, den du mit der dir gegebenen Kraft segnen sollst. Auch gibt es stets ein Zeichen dieses Bundes. Je nach Region kann dieses sehr unterschiedlich sein: ein Band, das die Hände der schwörenden bindet, das Austauschen von Schmuck oder etwa das gegenseitige Überreichen von Geschenken. Abschließend werden die von den Gästen geopferten Speisen und Getränke mit den Anwesenden und meist auch den Bedürftigen geteilt, um so die Göttin zu ehren und ihren Segen für den geleisteten Schwur zu erbitten.

Ich will dir drei Beispiele nennen, wie unterschiedlich ein solcher Traviabund geschlossen werden kann. Achte keines davon geringer als die anderen, nur weil sie dir fremd erscheinen. Die Göttin wird all den Bünden ihren Segen spenden,





die aus reinem Herzen geschlossen werden. Bedenke dies stets, auch wenn eine Feier einmal sehr einfach oder ganz anders begangen wird, als du es für üblich erachtest.

»Zu den wohl ehrenvollsten Pflichten meines Vaters als Bronnjar gehörte es, seinen Leibeigenen den Segen für den Traviabund zu schenken. Nie hätte er sich nehmen lassen, ihren Traviabund durch seine Anwesenheit zu ehren. Die Frauen und Männer versammelten sich in und um den kleinen Traviatempel von Dargezin. Das hochwürdige Paar predigte dann immer von den Geboten und Tugenden der Gütigen Herrin. Sie kannten ihre Familie der Gläubigen gut und keine Predigt war wie die andere: herzlich und gütig, manches Mal auch mahnend, wenn es angebracht war. Am Ende stand dann der Eid, den die Brautleute vor Travia und allen anwesenden Zeugen ablegten. Einer der beiden Geweihten legte immer eine aus einfachem orangenem Stoff geflochtene Kordel über die Hände der beiden und verband, was für die Ewigkeit geknüpft war. Dieses Band wird zuvor meist gemeinschaftlich von den Familien und Freunden der Brautleute geknüpft.

*Zum Abschluss wurden dann zwei Ringe als Traviaband getauscht. Solche sind oft Erbstücke aus den Familien und das einzige aus edlem Metall, was Leibeigenen zu tragen erlaubt ist. Nur die schändlichsten Herren würden es wagen, ihnen dies zu nehmen. Mein Vater trat dann stets vor und sprach ebenfalls von Pflichten und Geboten der Himmlischen Mutter und davon, dass ein jeder seinen festen Platz in der Welt hat, an den er gehört. Er opferte stets etwas für die Göttin und die Feier und besonders treuen und tüchtigen Leibeigenen gewährte er sogar kleine Privilegien, etwa einen Tag Frondienst weniger im ersten Jahr des Bundes oder zur Geburt des ersten Kindes.«
—aus den Erinnerungen des Fürstinnengemahls Grabunz von Dargezin, Rommilys 999 BF*



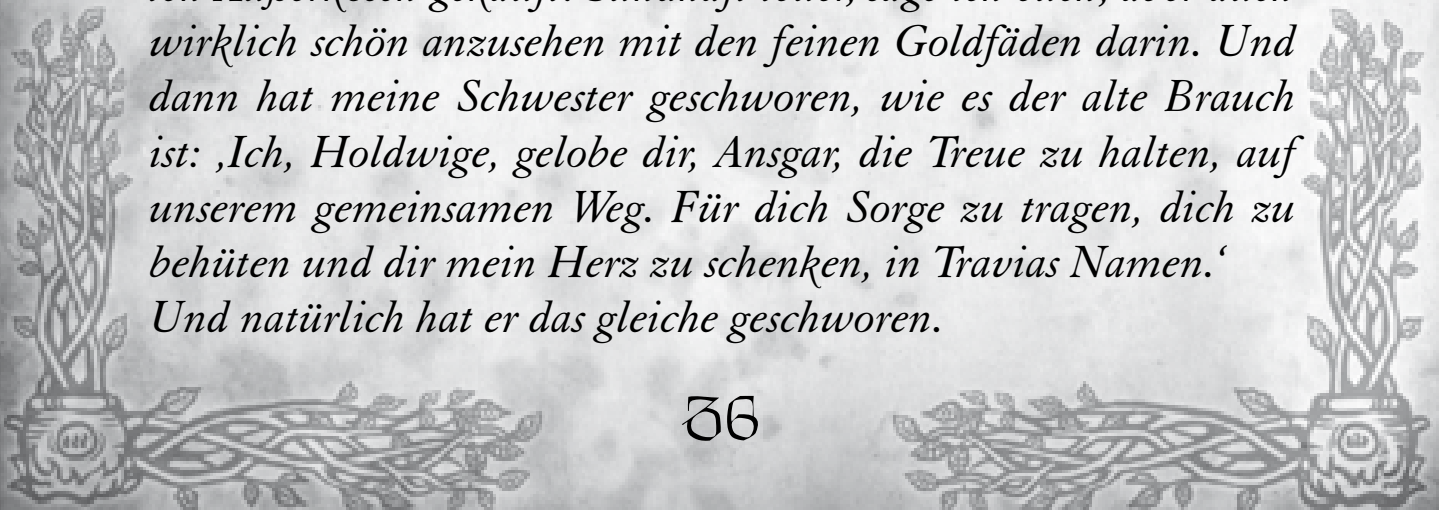
„Erst im letzten Götterlauf hat meine liebe Schwester Holdwige den Traviabund mit dem guten Ansgar geschlossen. Bei dem in der Bäckerei hat sie damals angefangen, nachdem sie ihre Gesellenprüfung abgelegt hatte. So haben die beiden am Vormittag zusammen das Traviensbrot gebacken, und zum Mittag sind wir alle in meiner Gaststube zusammengekommen. Die hat schon mehrfach Bruder Idamil aus Trottweiher besucht, und da haben wir auch schon meinen Traviabund mit Alvide gefeiert. Eine ordentliche Versammlung war das, möchte ich sagen: Unsere ganze Familie, auch seine und die ganzen Freunde aus der Zunft – das waren zusammen sicherlich 80 Frauen und Männer.

Schön hat der Idamil wieder gesprochen vom Heiligen Feuer, das in den Öfen des neuen Paars brennen soll. Dafür hat er extra von seinem Herdfeuer Glut mitgebracht! Auch von der Heiligen Dythlind, ihrem Gottvertrauen und ihrer Opferbereitschaft hat er erzählt. So hatten viele der Zunftbrüder meines Schwagers Sankt Dythlinds Honigküchlein gebacken und als Gabe mitgebracht, wie es seit alters her Brauch ist.

Die sind lecker, sage ich euch! Das ist immer zum Fest der eingebrachten Früchte eine große Freude, wenn es die für die Schaffenden am Abend gibt.

Nach der Predigt haben die beiden den Traviaschwur abgelegt, und er hat ihre Hände mit dem orange-gelben Band verbunden. Dafür haben wir extra vom Tuchhändler Seide aus dem südlichsten Außerkosch gekauft. Sündhaft teuer, sage ich euch, aber auch wirklich schön anzusehen mit den feinen Goldfäden darin. Und dann hat meine Schwester geschworen, wie es der alte Brauch ist: ‚Ich, Holdwige, gelobe dir, Ansgar, die Treue zu halten, auf unserem gemeinsamen Weg. Für dich Sorge zu tragen, dich zu behüten und dir mein Herz zu schenken, in Travias Namen.‘

Und natürlich hat er das gleiche geschworen.





Und dann haben wir endlich das Hochzeitsbrot, die Küchlein und natürlich auch meine extra gebrauten fünf Fässer Angbarer Travia-Alt verteilt, mit den Traviakelchen angestoßen und es uns gut gehen lassen. Natürlich haben wir auch den armen Erlfried mit seiner Familie eingeladen, die sonst nicht so viel zu beißen haben. Zum Abend hat Idamil dann noch mit seiner Glut das Feuer in den Öfen und im Herd des frisch getrauten Paares entfacht. So wie es guter Brauch ist, haben meine Schwester und mein Schwager das Brot, das sie am ersten Tag in diesem heiligen Feuer gebacken haben, an die Armen verschenkt, auf dass auch sie den Segen der Gütigen Mutter erfahren.“

—Eberhelm Hopfenbichler, Gastwirt und Braumeister aus Angbar zum Traviabund seiner Schwester, während seiner Pilgerfahrt in Rommilys 1024 BF

»Wahrlich prächtig ist es anzusehen, wenn die Granden den Traviabund schließen. So sündhaft ihr Leben oftmals ist, auch sie ehren die Gütigen Herrin und schließen vor ihr den heiligsten aller Bünde. Mit ihren Sänften und großem Gefolge waren die beiden Brautleute mit Freunden und Familie vom Silberberg hinab gestiegen. Einer alten Sitte folgend verteilten sie dabei Brot, Silber und allerlei anderes Gut an die einfachen Leute links und rechts des Weges.

Der Vater erwartete sie auf der Schwelle des Tempels und begrüßte sie mit mahnenden Worten. Erst dann betraten sie gemeinsam das Göttinnenhaus. Sodann kündete er den Brautleuten und den übrigen Anwesenden von der Treue, Freundschaft, Sittsamkeit und all den anderen Dingen, für die unsere Himmlische Mutter steht. Dann war es an mir, hinzu zu treten und die aus edelster Seide geflochtene Kordel Kau-Ta-Ru-Yu um die Hände der beiden Granden zu legen. Das Band aus einem Stück gelber und oranger Seide trug traviagefällige Stickereien aus Goldfäden. Sie mochten mehr Dublonen wert sein,



als ein einfacher Mann in einem Götterlauf verdient. Doch all dieser Prunk ist vor der Herrin nichts, einzig der folgende Schwur ist ihr wichtig. Auch ich spürte, dass er von Herzen kam.

Was dann folgte, ist ein alter Brauch in der Stadt. Wir kennen ihn als Ri-Ko-Ru. Die frisch Vermählten müssen versuchen, einige der Tempelgänse mit Brot über die Schwelle ihres gemeinsamen Heims zu locken. Der Weg vom Tempel ist weit, und so dauerte es lange, vor allem da die Freunde des Paares versuchten, die Gänse abzulenken. Doch die Tiere erkennen, auf wem der Segen der Hüterin der himmlischen Gänse­schar liegt und werden ihm folgen. So war es auch bei diesem Paar.

Was dann folgte, kann ich nicht sagen. Vater Rupart Backlin und ich waren zwar zum Fest geladen, doch er bestand darauf, es mit den Gänsen recht früh wieder zu verlassen, nachdem wir gemeinsam das Brot gebrochen und mit dem Paar getrunken hatten.«

—aus einem Brief von Schwester Wapiya Gänsetreu, Al’Anfa 1021 BF

Von der Weihe einer Heimstatt

Kaum weniger bedeutend als der Traviabund ist die Weihe eines neuen Heims, und ähnlich vielgestaltig kann eine solche ausfallen. Hier sind es jedoch weniger regionale Besonderheiten, die dir auffallen werden, sondern verschiedene Arten der Weihe, die wir einem Heim schenken können.

In ruhigen Zeiten werden wir nur selten um diesen Segen gebeten, doch gerade in einer Zeit des Aufbaus nach Kriegen und Eroberungen brauchen viele neue Heime unseren und Travias Segen.

Die häufigste Bitte, die an uns herangetragen wird, ist die um den Segen der Hüterin des Herdfeuers für ein neu errichtetes Heim. Lade dazu die Familie, welche das neue Heim bewohnen will, in den Tempel und feiere mit ihnen und ihren Freunden und



Familien einen Götinnendienst nach deiner Art. Dann nimm etwas von der Glut des Herdfeuers und fülle es in eine Schale, die das Zeichen der Gütigen Göttin trägt. Mit dieser gehe nun durch den Ort zum neuen Heim, wobei die Gäste der Messe dir unter Bitten um Milde und Güte der Herrin folgen sollen.

Im neuen Heim entzünde das erste Herdfeuer im Kamin mit der Glut aus dem Tempel und ermahne die Bewohner, stets den Geboten der Himmlischen Mutter zu folgen, auf dass diese dem Heim ihren Segen schenke. In den meisten Gegenden ist es üblich, dass das erste Brot, welches nun im neuen Herd gebacken wird, als Opfergabe an den Tempel gegeben und an die heiligen Gänse verfüttert wird. So ehren wir Domara, die heilige Gans, und erbitten auch ihren Segen für das neue Heim. So die Gänse das Brot annehmen, gib den frommen Leuten danach eine ihrer Federn, auf dass ihr Heim fortan unter Domaras Schutz stehen soll.

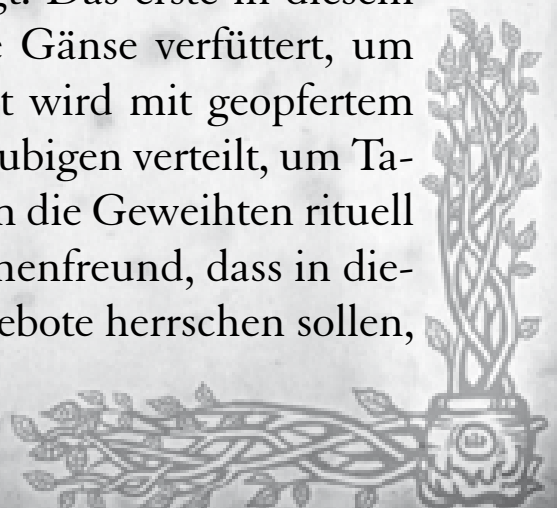
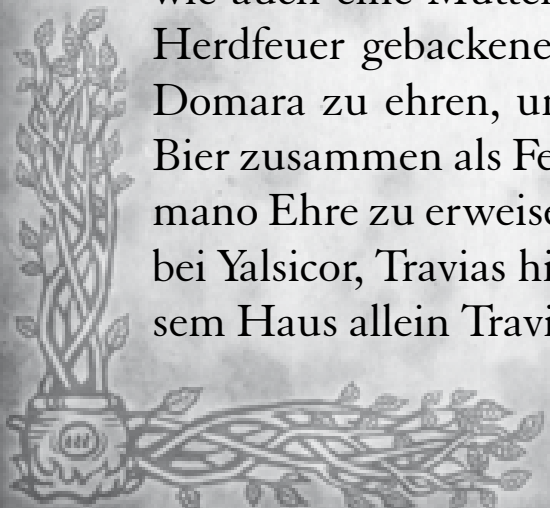
Ungleich mächtiger aber ist die GROSSE SEGNUMG DES HEIM-STEINS, welche du später im Leben erlernen magst. Ein Haus, in welchem ein solcher Stein verarbeitet oder vergraben ist, ist gegen Unwetter, Flut und anderer Unbill der Natur gefeit, doch nicht vor Schäden aus Menschenhand. Um einen solchen Heimstein zu schaffen, besorge dir einen Stein aus dem gleichen Material, aus dem auch das Haus erbaut wurde. Nun beginnt die langwierige und schwierige Arbeit, die Gebote der Gastfreundschaft in diesen Stein zu meißeln. Auch wenn es dir Mühsal ist, ist es doch deine Aufgabe, dies in Demut selbst zu erledigen, und so nimm dir die nötige Zeit, es ordentlich und der Göttin zum Wohlgefallen zu tun. Während der gesamten Bearbeitung wirst du immer wieder Gebete an die Herrin der himmlischen Gänseschar richten und etwas von ihrer Kraft in den Stein fließen lassen.



Bist du damit fertig, so lade die Bewohner des Hauses zu einem Göttinnendienst und nutze anschließend die Asche des heiligen Herdfeuers. Reibe sie in die Vertiefungen im Stein, auf dass die Gebote gut lesbar sind. Sprich dabei deine Wünsche für das Heim aus, das der Stein schützen soll, und gib etwas von der Kraft Traviass in ihn. Nun kann er entweder in dem Haus verbaut, oder besser noch, darin vergraben werden. Hier wird er seine Wirkung so lange entfalten, wie die Bewohner sich traviagefällig verhalten. Auch bei dieser Segnung ist es üblich, dass die Bewohner das erste oder nächste in diesem Haus gebackene Brot zum Tempel bringen und den Gänsen opfern.

Die wohl heiligste aller Segnungen und die wunderbarste noch dazu ist die Einsegnung eines neuen Tempels unserer Gütigen Mutter. Dieser mächtige Segen ist nur erfahrenen Hochgeweihten bekannt, und ihn richtig einzusetzen erfordert viel Gespür für den Willen der Göttin. Die KONSEKRATION ist nicht allein unser Werk, sondern mehr eine Bitte an die Göttin, unser demütiges Geschenk eines neuen Hauses anzunehmen.

So ist die Feierlichkeit selbst von den leitenden Geweihten und ihrer Art beeinflusst. Stets aber wird das Herdfeuer mit Glut aus einem anderen Traviatempel entzündet, der fortan der Muttertempel des neuen ist und für diesen Sorge tragen soll, wie auch eine Mutter für ihr Kind sorgt. Das erste in diesem Herdfeuer gebackene Brot wird an die Gänse verfüttert, um Domara zu ehren, und das zweite Brot wird mit geopfertem Bier zusammen als Festmahl an die Gläubigen verteilt, um Tamaro Ehre zu erweisen. Dann schwören die Geweihten rituell bei Yalsicor, Traviass himmlischem Drachenfreund, dass in diesem Haus allein Traviass Gesetze und Gebote herrschen sollen,





denen alle sich demütig unterwerfen, und dass sie immer für die Familie ihrer Gläubigen sorgen wollen. Zuletzt wird das übrige Essen an Arme und Bedürftige verteilt, um die eigene Milde zu zeigen und so die Milde der Göttin zu erflehen, auf dass sie das Haus als eines der ihren annehmen möge. Denn wisse, dass es keinem Sterblichen möglich ist, den Segen der Zwölfgötter in ein Haus oder einen Ort zu zwingen. Einzig die Gütige Mutter entscheidet, ob das Heim und seine Bewohner ihr wohlgefällig sind, und nur die Zukunft mag zeigen, ob der Segen der Göttin wahrhaftig auf einem neuen Tempel liegt.

»Es war ein gutes Gefühl, als die beiden Gänse, die unser Muttertempel in Rommilys uns gesandt hatte, die Brotkrumen fraßen, die wir ihnen anboten. Nach dem Festmahl im Tempel und dem traditionellen Schwur traten wir hinaus, um die Hungernden zu Speisen, und als danach die Gänse aus dem Tempel watschelten und zu unseren Füßen die Krumen aufpickten, nahm ich es als Zeichen von Travias Wohlgefallen. Als kurz darauf ein Schwarm Wildgänse über den Ort hinweg zog, wurde es still und alle blickten gebannt zum Himmel, hofften auf ein Zeichen der Herrin der himmlischen Gänseschar. Dann scherte eine der Gänse aus der Formation aus und flog tiefer. Sie drehte sogar eine Runde über dem Tempel! Ein Raunen ging durch die Versammelten und viele sanken auf die Knie und dankten der Gütigen Göttin für dieses Zeichen. Als die Gans danach sogar landete und in den Tempel watschelte, brandete Jubel auf, denn nun war sich jeder sicher, dass die Himmlische Mutter ihren Tempel angenommen hatte und Travingen wahrhaftig unter ihrem Schutz stehen würde.«

—Erinnerungen der Schwester Herdgard, niedergelegt in Travingen, 1003 BF



Wurde der neue Tempel von der Herrin angenommen, wird er zu Rommilys in die Rolle der Heiligen Heime unserer Herrin Travia aufgenommen, ein Stammbaum, welcher die Abfolge aller Mutter- und Tochtertempel verzeichnet.

Schwur vor der Eidherrin

Wie alle Diener der Zwölfgeschwister wirst du früh den EID-SEGEN erlernen, der in unserer Familie sehr wichtig ist. Travia wird auch die Eidherrin genannt, und du wirst in deinem Leben viele Eide segnen, von denen der Traviabund nur der wichtigste ist. So mancher Sünder mag zu dir kommen und vor dir und der Göttin ein Gelübde ablegen, um Buße zu tun. Doch auch der rechtschaffene Gläubige mag ein solches ablegen, um die Hüterin des himmlischen Herdfeuers zu ehren oder ihre Gunst zu erringen.

Prüfe zunächst, ob das Gelübde der Herrin gefällig ist und aus reinem Herzen ohne Hinterlist abgelegt werden soll. Ermahne auch den Schwurwilligen, dass der Bruch eines solchen Eids schwere Folgen nach sich zieht, muss er doch beim Eid auch die Strafe nennen, die ihn in diesem Fall treffen soll. Diese muss immer ihn selbst belasten und soll nicht anderen zum Nachteil gereichen. Bist du dir sicher, dass das Gelübde traviagefällig und der Schwörende sich seiner Sache gewiss ist, nimm ein wenig Asche aus dem Herdfeuer, eine Feder der Tempelgänse und eine Kupferschale mit dem Zeichen Travias. Gib die Asche hinein und dazu etwas Blut des Schwörenden. Falls mehrere Personen den Eid ablegen wollen, so nimm Blut von ihnen allen. Vermische nun langsam mit Hilfe des Federkiels das Blut und die Asche, lasse etwas deiner Kraft Travias in das Gemisch fließen und sprich dabei:



Heiliger Herr Praios, Heilige Herrin Travia, hört diesen Schwur und bezeugt und heiligt ihn mit eurem Geiste. Was nun geschworen wird, sei euch anempfohlen. Diese Worte werden freiwillig geschworen, ohne Hintergedanken oder Falschheit, und sollen heilig sein in eurem Angesicht. Wer aber diesen Eid ablegt, um seine Bedeutung zu entstellen, wer den anderen zwingt oder gar diesen heiligen Eid bricht, der sei eurer Strafe überantwortet.

Nun soll der Schwörende die Eidfinger heben, die Finger der anderen Hand auf die Schale legen und seinen Schwur aussprechen. Dazu nennt er die ihm zugedachte Strafe, die ihn treffen soll, falls er diesen Eid bricht. Zeichne dann zum Abschluss mit der Feder und der Blutasche das Zeichen einer Gans auf seinen Handrücken.

Ein so geleisteter Schwur steht unter dem Schutz der Eidherin und kommt für den Gläubigen einem Gesetz gleich, das er nicht übertreten kann. Die Kraft, welche du in die Asche gegeben hast, wird ihm dabei helfen, ihn aber auch strafen, wenn er eidbrüchig wird, ganz so wie es eine Mutter mit einem ungehorsamen Kind tut. Prüfe stets auch dein Gewissen bei einem solchen Schwur, ob die Strafe der Verfehlung angemessen ist.

Es mag auch passieren, dass sich ein Eidbrüchiger an dich wendet und die Gütige Mutter um Gnade ersucht. So geschah es einst auch Bruder Idamil:

»Gebeugt kam die Frau und ein jeder, der ihren Weg kreuzte, schien sich unwillkürlich von ihr abzuwenden. Auch mir erschien sie wenig freundlich, als sie mich ansprach und um Hilfe bat. Sie habe einst den Traviabund geschlossen und geschworen, für ihren Mann zu Sorgen, wie es üblich ist. Dies habe sie auch getan, doch



dann berichtete ihre Schwester, dass ihr Mann ein Liebchen hätte, eine andere Frau, mit der er das Lager teile. Sie eilte sogleich aufs Feld und stellte ihren Mann zur Rede, doch der leugnete. Das versetzte sie so in Wut, dass sie ihn mit der Pfanne schlug. Dabei oder beim folgenden Sturz muss er sich den Kopf so schwer angeschlagen haben, dass er kurz darauf verstarb.

Erst später erfuhr sie, dass das angebliche Liebchen ihres Mannes dies nur erzählt hatte, um ihm zu schaden. Tatsächlich war er ihr immer treu gewesen. Sie wusste, dass sie an den Göttern, allen voran Travia gefrevelt hatte und bat mich, ihr Buße aufzuerlegen, auf dass sie vor den Augen der Götter Vergebung fände. Ich prüfte ihre Seele gewissenhaft und die Göttin ließ mich den Makel darauf sehen. So nahm ich ihr den Eid ab, zur Buße von nun an jeden Praioslauf drei Arme in ihrem Haus zu speisen und jedem Pilger der Zwölfe Obdach zu gewähren ohne Gegenleistung. Seit vier Götterläufen nun schon hält sie wacker an diesem Pfad der Tugend fest. Sie hat sogar drei Flüchtlinge aus Tobrien unter ihrem Dach aufgenommen, welche als Knechte Arbeit finden und ihr zudem helfen, die Armenspeisungen auszurichten. Auch wenn kein Sterblicher ermessen kann, ob die Götter ihr verzeihen mögen, so scheint sie doch zumindest von den Menschen wieder angenommen zu werden.»

—niedergeschrieben von Bruder Idamil aus Trottweiher, Kloster zur inniglichen Einkehr am Greifenpass, 1030 BF

Die Speisung der Armen

Eines der wichtigsten Rituale der Barmherzigkeit und Mildtätigkeit im Namen Travias sind die Speisungen der Armen und Bedürftigen. In jedem Tempel und auch an vielen anderen Stellen versuchen wir, den verzweifelten und ärmsten der Gläubigen zumindest eine warme Suppe und etwas



Zuversicht zu schenken. So wenig wie eine Mutter ihr Kind vergisst, so wenig vergisst Travia auch den Geringsten unter ihren Gläubigen, und jede gute Tat, die wir an ihm tun, tun wir auch an der Gütigen Mutter.

So ist es immer wieder unsere Aufgabe, bei jenen, die genügend zu Essen haben, um Almosen zu ersuchen. Sie sollen gemeinsam mit den Opfernaben des Tempels all jenen zugutekommen, die selbst nicht genug haben. Es ist ein wunderbares Gefühl der Nähe zur Himmlischen Mutter, wenn die Dankbarkeit in den Augen solcherart Beschenkter aufleuchtet. Bedenke stets, dass Hunger nicht nur ein Leiden des Körpers ist. Er zerfrisst auch das Vertrauen in die guten Götter! Und so speisen wir nicht nur ihren Körper, sondern auch die Seelen der Gläubigen, auf dass sie den Göttern treu bleiben.

Es mag der Tag kommen, da du verzweifelt im Winter auf einem einsamen Hof sitzt und die Mahlzeiten nicht genügen, um auch nur den schlimmsten Hunger zu stillen. Für solche Notlagen hat uns die Göttin eine Liturgie an die Hand gegeben, um Körper und Seelen der Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen. Wenn du also solch Elend siehst oder erlebst, dann gib den Menschen mit der SPEISUNG DER BEDÜRFTIGEN mit nur ein wenig Nahrung ihre Stärke und das Vertrauen in die Götter zurück. Lasse dazu etwas deiner Kraft in eine Zwiebel fließen und zerdrücke diese über dem Essen. Sprich dazu:

*O Göttin, segne dieses Mahl!
Möge es Körper und Geist deiner Diener stärken!*

Nun wird auch noch die dünnste Kohlsuppe eine fünfköpfige Familie einen Tag ernähren und den Menschen Hoffnung und Zuversicht schenken.

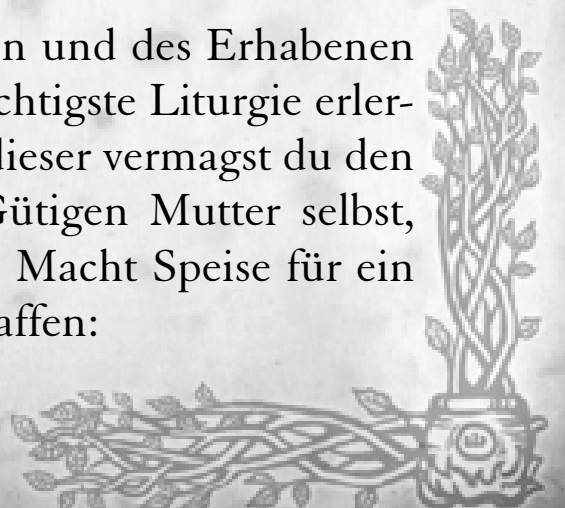
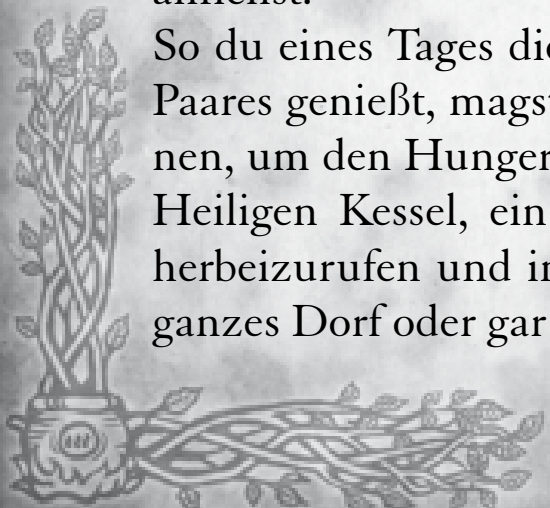


Es mag noch schlimmer kommen, dass am Folgetag nun auch keine dünne Kohlsuppe mehr da ist. In diesem Augenblick zeigt sich die wahrhaftige Barmherzigkeit unserer Gütigen Mutter, denn sie schenkt uns die Fähigkeit, selbst aus nichts Nahrung für die Hungernden zu erschaffen. Versammle dazu die Hungernden um dich, und singe mit ihnen gemeinsam den Choral *Dona nobis panem*:

Magna Dea, qui tollet faminem mundi, miserere nobis! Dea maxima, qui fugat famine ex mundo, dona nobis panem nostrum.
[Große Göttin, die den Hunger der Welt lindert, erbarme dich unser. Größte Göttin, die den Hunger aus der Welt treibt, gib uns unser Brot.]

Viel deiner göttingegebenen Kraft wird während des inbrünstigen Gesangs fließen. So du aber traviagefällig gebeten hast, wirst du Essen erhalten, das du mit den Hungernden im Namen der Göttin teilen kannst. Doch hüte dich, dies allzu leichtfertig zu tun, denn wer Travia anruft ohne sein Feld zu ernten oder zu stolz ist, zuvor den Nachbarn um Hilfe zu bitten, der ist nicht demütig und gehorsam und wird nicht Nahrung, sondern Schelte und ihre Missgunst erhalten. So prüfe stets, ob du tatsächlich keinen anderen Ausweg siehst, bevor du die Hüterin des Himmlischen Herdfeuers um Hilfe anflehst.

So du eines Tages die Gunst der Göttin und des Erhabenen Paares genießt, magst du sogar die mächtigste Liturgie erlernen, um den Hunger zu lindern. Mit dieser vermagst du den Heiligen Kessel, ein Geschenk der Gütigen Mutter selbst, herbeizurufen und in ihm mit Travias Macht Speise für ein ganzes Dorf oder gar eine Stadt zu schaffen:







»Es war der schlimmste Winter, an den sich selbst die Ältesten erinnern konnten. Doch nicht nur das, der Krieg hatte das Land verheert, die Horden der Götterfrevler die Vorräte geraubt oder niedergebrannt. Als die Kämpfer kamen und die Stadt einschlossen, dauerte es nicht lange, bis der Hunger sich ausbreitete. Kinder weinten, doch ihre hohlwangigen und ausgezehrtten Mütter hatten bald keine Milch mehr für sie. Das letzte Vieh, selbst Pferde und schließlich auch die Hausgänse wurden geschlachtet, und wir beteten jeden Tag zu Travia um Vergebung und Erlösung.

Und als der letzte trockene Kanten Brot gekaut und das letzte Hirsekorn gegessen war, da rief das Hohe Paar uns in den Friedenskaiser-Yulag-Tempel zum Traviadienst. Alle wollten teilnehmen, und so platzte der Tempelraum schier aus allen Nähten. Immer wieder wurde die Predigt vom Knurren der Mägen unterbrochen, doch ruhig berichteten Traviata und Trautmann von den Zeiten, als Rommilys im Krieg der Magier bedroht war und der Heilige Travinian sich geopfert hatte, um die Stadt zu retten. Sie riefen die Menschen dazu auf, ebenfalls Bereitschaft für Opfer zu zeigen und die heilige Stadt Travias zu verteidigen, und in vielen Augen erwachte wieder Kampfgeist, auch wenn die Körper schwach blieben. Da trugen die Akoluthen den Heiligen Kessel herein. Er war leer und in so manchem Gesicht zeigte sich Verzweiflung, hatten doch viele zumindest auf eine dünne Suppe gehofft. Ungläubig schauten wir alle, als der Hohe Vater mit dem Löffel im leeren Kessel rührte und zu singen begann. Doch da wir das Lied kannten, stimmten wir mit ein, und als wir geendet hatten, den Blick zur Statue Travias erhoben, da zog der Duft von Erbseneintopf durch den Tempel und der Heilige Kessel hatte sich gefüllt. Und das Wunder war vollbracht: Solange das Hohe Paar auch Eintopf daraus verteilte, ging die Speise nicht zur Neige. Nach langen Dankgebeten verließ ich den Tempel und endlich



sah ich wieder Hoffnung und Kampfeswillen in den Gesichtern der Menschen, die gerade Zeugen von Travias Wirken geworden waren. Nicht die Schwerter Rondras haben Rommilys gerettet – es war die Güte der Himmlischen Mutter!«

—Ismena von Rabenmund, Kanzlerin Darpatiens, in einem Brief, Ende Tsa 1028 BF

Von den hohen Feiertagen

Neben den normalen Göttinnendiensten, der alltäglichen Verehrung Travias und der Achtung ihrer Gebote, gibt es einige Tage, die unserer Gütigen Mutter besonders wohlgefällig sind, und an denen wir ihrer und einiger Mitglieder ihrer Himmlischen Familie gedenken sollen.

Der wichtigste dieser Feiertage ist der **Tag der Heimkehr**, welcher jedes Jahr vom 1. bis zum 3. Travia gefeiert wird. In jedem Land und Ort, wo Menschen in Gemeinschaft leben, ist dieses Fest bekannt, und von Olport im hohen Norden bis nach Hôt-Alem im Süden versammeln sich die Familien und Sippen an diesem Tag. Es wird gemeinsam gekocht oder gebacken, wobei sich vor allem das Heimkehrbrot großer Beliebtheit erfreut. Das würzige Backwerk mit Nüssen ist wahrlich eine Freude des Gaumens und wird mit typischen Gewürzen der Region zubereitet, sodass es immer wieder anders schmeckt. Am Abend sitzt die Familie traditionell zusammen und ehrt besonders die Eltern, die für ihre Kinder sorgen. Viele Händler und Reisende kehren zu diesem Tag aus der Ferne zurück, um den Winter zu Hause im Kreis der Lieben zu verbringen. Viele Gläubige laden an diesen Tagen Bedürftige und solche ohne festes Heim zu sich ein, um sie traviagefällig zu bewirten, mit ihnen Essen und die Wärme



des Herdfeuers zu teilen, um so ihre Achtung vor der himmlischen Mutter zu zeigen.

Nur wenige Tage später, am 12. Travia, begehen wir einen weiteren hohen Feiertag der Hüterin des Himmlischen Herdfeuers: den **Tag der Treue**. Viele möchten an diesem Tag den Traviabund schließen, erhoffen sie sich doch, dass dieser dann besonders unter dem Segen der Göttin stehen möge. So haben es zuletzt auch unsere gute Kaiserin Rohaja von Gareth und ihr Gemahl gehalten. Oft wirst du gebeten werden, Eide, Schwüre und Gelübde zu segnen, denn auch sie gelten als besonders kraftvoll an diesem Tag.

Gleiches mag dir auch am Tag des Schwurs am 5. Rondra geschehen. Auch wenn dies ein Feiertag von Travias göttlicher Schwester Rondra ist, so ist doch gerade in kleinen Dörfern nur selten einer ihrer Geweihten anzutreffen, um einen Schwur zu segnen. Dann erbitten sich viele Menschen den Segen der Eidherrin für ihr Gelübde, steht sie doch gerade dem einfachen Landmann meist näher als die Göttin des ehrenhaften Kampfes.

Viele Eheleute begehen zudem ihre persönlichen **Traviatag**, also den Jahrestag ihres Schwurs zum Traviabund. Dieser wird nach der Anzahl der Jahre, welche die beiden bereits im Traviabund vereint sind, unterschiedlich gefeiert. In vielen Gegenden machen sich die Eheleute zu diesem Tag gegenseitig kleine Geschenke, um dem anderen ihre Zuneigung und Treue zu zeigen. So die Kinder bereits größer sind, ist es auch üblich, dass diese ihren Eltern zum Traviatag ein kleines Geschenk machen oder ihnen eine Arbeit abnehmen. Dabei unterscheiden sich Geschenke und Feierlichkeiten stark nach Region und Stand. Sicherlich wirst du viele dieser Gepflogenheiten im Laufe deines Lebens kennenlernen.

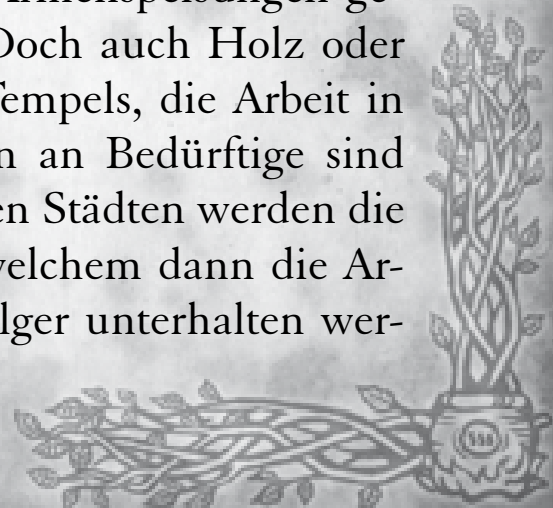
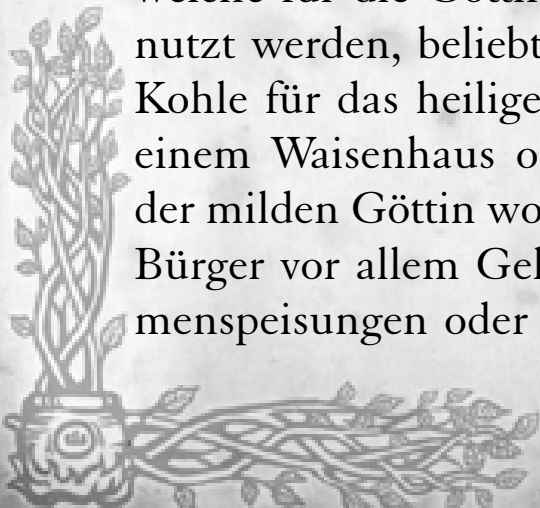


In manchen Gegenden ist es üblich, dass die Menschen ihre Sünden gegen Travia an bestimmten Tagen beichten und Bußgelübde dafür ablegen. Dazu kommen viele weitere Feiertage, die nur in einigen Gegenden begangen werden. Die Tobrier etwa ehren am 14. Efferd den Heiligen Badilak, der einst an diesem Tag verstorben sein soll. Viele Gläubige spenden für Bedürftige oder laden diese in ihr Haus ein, so sie Travias Geboten folgen. Er ist aber auch ein Tag, an dem durch den Krieg vertriebene Tobrier sich der alten Heimat erinnern und für sie beten.

Opfer an die Heilige Mutter

Auch wenn die Hüterin des himmlischen Herdfeuers milde und gütig ist, sollte niemand ihre Geschenke als selbstverständlich hinnehmen oder gar ihre Huld erwarten. Wie eine gute Mutter kann auch Travia streng sein und erwartet den Gehorsam und die Demut ihrer Diener, wie es ihrem Wesen entspricht. So sollte auch der Treuste und Mildtätigste ihr zum Dank für ihre Gaben Opfer darbringen und der Sünder mit ebensolchen um Vergebung bitten, wie auch der Gast den Gastgeber für Obdach und Speisen entschädigen soll.

Ein jedes Opfer und jede Gabe an die Gütige Mutter soll ihren Geboten entsprechen, und so sind besonders Speisen, welche für die Göttinnendienste und Armenspeisungen genutzt werden, beliebt und verbreitet. Doch auch Holz oder Kohle für das heilige Herdfeuer des Tempels, die Arbeit in einem Waisenhaus oder andere Gaben an Bedürftige sind der milden Göttin wohlgefällig. In vielen Städten werden die Bürger vor allem Geld spenden, mit welchem dann die Armenspeisungen oder Herbergen für Pilger unterhalten wer-





den. Gerade die Ärmsten, welche häufig Traviass Hilfe und Segen empfangen, können der Himmlischen Mutter wenig mehr als ihre Arbeitskraft anbieten, und so werden viele Armenküchen von den Armen selbst unter der Aufsicht von Geweihten oder Akoluthen geführt.

Besonders schätzt die Herrin des Himmlischen Herdfeuers es auch, wenn die Mitglieder ihrer großen Familie der Gläubigen einmal im Leben nach Rommils in das heiligste Haus unserer Mutter pilgern. Dort treffen sie andere Mitglieder der Glaubensfamilie, und auf dem Weg können sie die Milde und Güte der Gastfreundschaft und Barmherzigkeit erfahren und wahrhaft schätzen lernen. Egal welchen Standes oder Vermögens, jeder sollte in Demut und nur mit seinem Glauben gewappnet zum Friedenskaiser-Yulag-Tempel pilgern, um auf diesem Wege Travia, ihr Wesen, ihre Familie und sich selbst besser zu begreifen. Die Göttin schätzt übrigens nicht bloß den puren Wert einer Gabe, sondern sieht stets auch das Opfer, das sie für den Gläubigen oder auch dich als Traviass Diener bedeutet. So ist der Himmlischen Mutter die gelobte Pilgerfahrt eines mittellosen Bettlers weit lieber, als blinkende Dukaten des ausbeuterischen Händlers, der ihn in die Armut trieb. Miss auch du den Wert einer Gabe nicht an ihrem Wert in Silber, sondern an den Idealen Traviass und den Möglichkeiten des Spenders. Ein jeder, der ein wahres Opfer bringt, soll spüren, dass er recht tut.





V



Die göttliche Familie - Travia und ihre Familie





Travia ist die gütige Mutter aller Gläubigen, doch nicht nur wir einfachen Sterblichen folgen ihr. Unsere Familie hat auch in Alveran einige treue Mitglieder, die Travia dienen und ihr Hilfe und Heim sind. So wie du verschiedene Brüder und Schwestern unserer derischen Familie kennenlernen sollst und wirst, wenn du mit Gänslein und Pilgern aus anderen Ländern sprichst, möchte ich dir auch das alveranische Gefolge der Gütigen Mutter vorstellen, auf dass du sie recht benennen und dem einfachen Volk Zeugnis von ihrem Werk und ihren Taten ablegen kannst. Und wenn du dich einmal in Not befindest, wähle nur im Vertrauen auf Travia und die ihren das rechte Mitglied der göttlichen Familie und rufe es um Hilfe an, auf dass es deiner gewahr werde und dir beistehe.

Vom Wesen der Göttin Travia und ihren Geschwistern

Die Göttin selbst ist die alveranische Herrin unserer Familie und sie ist der himmlischen Familie gütige Mutter und barmherzige Gastgeberin zugleich. Dabei schöpft sie ihre Autorität wie eine gute Mutter oder ein weiser Vater nicht aus Gewalt, sondern aus dem Respekt, den wir und auch ihre Alveraniare ihr entgegenbringen. Sie leitet die ihren mit Milde, Nachsicht und Barmherzigkeit, und wer ihr treu folgt, wird ihren Schutz genießen.

Doch ihre Nachsicht ist keine Schwäche, und nie sollst du die Menschen vergessen lassen, dass die Hüterin der himmlischen Gänseschar gegen die Ungehörigen unter ihren Kindern auch mit Strenge durchgreifen kann, und so tun auch wir dies in ihrem Namen hier auf Dere. Doch wie die Mutter





ihr reuiges Kind immer wieder aufnehmen wird, verwehrt auch Travia dem Büßenden nicht die Gnade der Vergebung, so er aufrechtes Bedauern zeigt, seinen Lebenswandel ändert und ihren Geboten fortan treu folgt.

Unsere himmlische Herrin ist gütig und milde, und wer an Leib oder Seele darbt, darf sich ihrer Barmherzigkeit sicher sein. Sie speist unsere Körper, schenkt uns die Wärme eines Herdfeuers und labt auch unsere Seele in der Gemeinschaft, dass es uns an nichts mangeln möge. Und wie Travia einen jeden Gläubigen an ihre Tafel aufnimmt, wollen auch wir jene speisen und nähren, die hungrig, frierend oder einsam zu uns kommen. Es ist unsere Aufgabe, die Liebe, Fürsorge und Zuneigung, die uns die gütige Mutter schenkt, an die Menschen weiterzugeben.

Nun mag ein schwacher Geist sagen, dass Travia alleine doch Göttin genug sei unter den Zwölfen, denn was braucht der Mensch außer einem Heim, Familie, Nahrung und Freunden? Solche Hoffart ist eitel, jedoch nur zu menschlich! Unserer himmlischen Herrin ist sie fremd und auch, wenn sie für uns die wichtigste Göttin ist, weiß sie in ihrer Bescheidenheit, dass ihre göttlichen Brüder und Schwestern ebenso ihren Platz in der Welt haben, und genau so wollen auch wir es halten. Die Hüterin der himmlischen Gänseschar kennt bescheiden ihren Platz und mit gleicher Bescheidenheit und Demut sollen wir ihren Platz auf Dere in den Herzen der Gläubigen füllen.

Sei dir stets bewusst, dass hier die Ideale der Göttin beschrieben sind, und dass alle ihre Kinder fehlbar sind, ganz gleich ob sie wie du von ihrem Geist berührt wurden oder nicht.

Der Kampf soll nicht unsere Sache sein, denn dies überlässt unsere Herrin ihrer Schwester Rondra. Nun magst du auch



verstehen, warum der Orden zum Schutz von Heim und Herdfeuer aufgegeben wurde. Es ist nicht unsere Aufgabe zu fechten, sondern den Frieden und die Versöhnung zu bringen. Auch sollen wir uns nicht anmaßen, uns zu Herrschern aufzuschwingen, denn die Auswahl dieser überlässt die Gütige Mutter ihrem Bruder Praios. Lange brauchte auch ich, um zu erkennen, dass weltliche Macht sich nicht mit der Güte und Milde unserer kirchlichen Familie vereinen lässt. Doch Travia hat mich geduldig auf den rechten Weg zurückgeführt. Auch sollst du erkennen, dass es nicht unsere Aufgabe ist zu strafen. Wir bieten dem Gestraften die Hand, auf dass er aus der Erfahrung heraus sein Leben ändern und Buße tun möge. Nur diejenigen, die von ihren schändlichen Taten nicht ablassen und sich gegen die göttliche Ordnung stellen, haben von uns keine Gnade zu erwarten.

Es mag dir nicht leicht fallen, das zu akzeptieren, doch auch Rahja ist eine Schwester unserer gütigen Mutter, und auch wenn ihre Diener in einigen Regionen leichtfertig mit Travias Geboten umgehen, so schaut sie doch mit Milde auf die Diener und Anhänger ihrer lieben Schwester. Wir sollen es ebenso halten und nicht strafend auf die Sünder zeigen, sondern uns um sie kümmern, ihnen den rechten Weg weisen und aufzeigen, wie die Gebote Rahjas und Travias in Einklang zu bringen sind. So wie einst der heilige Badilak sollen wir stark im Glauben und geduldig in unserem Wirken sein, auf dass alle die Gnade und Güte der himmlischen Mutter erkennen mögen. Und ein guter, der Rahja gefälliger Wein zum Mahle ist der Hüterin des himmlischen Herdfeuers ebenso wohlgefällig wie die Tänze zum Dorffest oder die Eheleute, welche durch Travia verbunden miteinander die Gaben Rahjas genießen.



An einigen Orten, gerade beim kleinen Volk der Hügelszwerg, wirst du die Mär vernehmen, dass Ingerimm – oder Angrosch wie die Zwerge ihn heißen – der Gemahl Travias sei. Auch wenn dies eine Irrlehre ist, sollst du ihnen nicht zürnen, denn die göttlichen Geschwister sind eine große Familie und miteinander verbunden und füreinander da. So belehre sie sanft und gütig, denn die meisten folgen der Gütigen Mutter treu und die Zünfte wurden von ihr gemeinsam mit Ingerimm gestiftet, auf dass die Handwerker eine Familie seien und treu zueinander halten und füreinander eintreten. Man kann die Göttin und ihren göttlichen Bruder also durchaus auch als Eltern dieser Gemeinschaft verstehen.

Bewahrer der Freundschaft Yalsicor

Yalsicor, auch der Drache der Freundschaft genannt, ist trotz seiner Kraft und seinem vernichtenden Feuer der friedfertigste der sechs Hohen Drachen. Über ihn steht geschrieben:

»Einstmals als der Streit zwischen den zwölf Drachen entbrannte, wem wohl ein Platz in Alveran zustehe und wer auf Dere verweilen muss, da drohte erneut ein Krieg, wie er schon zwischen Famerlor und Pyrdacor getobt und Dere verwüstet hatte. Doch da trat Yalsicor in das Rund seiner Brüder, mahnte sie zum Frieden und erinnerte an ihre Freundschaft. So zählte er jedem seine Fähigkeiten auf und wo diese am besten aufgehoben seien, und Fuldigor, Nosulgur, Teclador, Umbracor und Aldinor akzeptierten ihren Platz auf Dere und die Aufgabe, die ihnen bestimmt war. Nur Pyrdacor beanspruchte einen Sitz in Alveran, wie er es schon einmal getan hatte. [...]

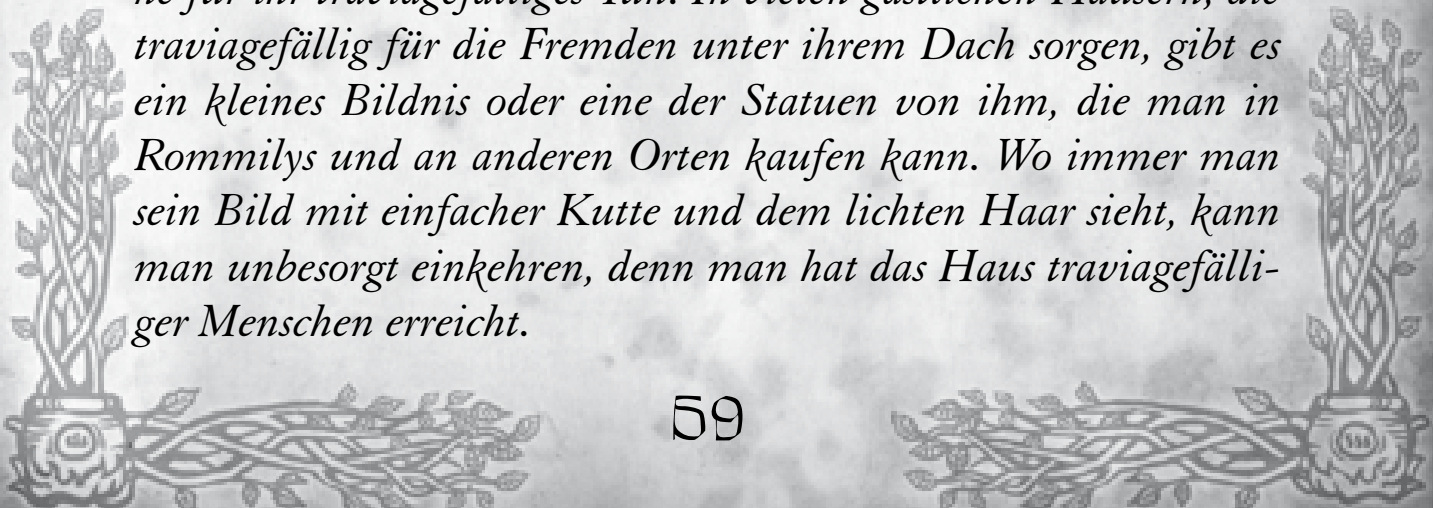


Da trat Travia hervor, welche von der Freundschaft, die Yalsicor unter seinen Brüdern zu stiften und zu erhalten wusste, berührt war. Sie berief ihn in ihr Gefolge nach Alveran, dass er künftig und immerdar über die Freundschaft und diejenigen wachen sollte, welche treu zu ihren Freunden stehen. Und Yalsicor folgte dem Ruf und ward von nun an der Bewahrer der Freundschaft.»
—aus Vom Anbeginn der Zeiten, etwa 1400 v. BF

Tamano, der den Wanderer willkommen heißt

Tamano ist einer der am längsten verehrten Alveraniare der Travia und wird überall dort geschätzt, wo auch die Gastfreundschaft wichtig ist. In vielen Gasthäusern wirst du Bildnisse oder kleine Statuen von ihm auf dem Kamin oder in der Schankstube finden. So hat einst Bastan Munter über ihn geschrieben:

»In Schankstuben und Gasthäusern ist Tamano fast allgegenwärtig und so manchem aus dem Volk der Hügelzwerge gilt er gar als Sohn Travias und Ingerimms. Wann immer jemand gastliche Aufnahme erfährt, egal ob auf einem kleinen Hof oder in einer Herberge, soll er Tamano dafür danken und seinen Segen auf die Bewohner herabrufen, auf dass er sie schütze und belohne für ihr traviagefälliges Tun. In vielen gastlichen Häusern, die traviagefällig für die Fremden unter ihrem Dach sorgen, gibt es ein kleines Bildnis oder eine der Statuen von ihm, die man in Rommilys und an anderen Orten kaufen kann. Wo immer man sein Bild mit einfacher Kutte und dem lichten Haar sieht, kann man unbesorgt einkehren, denn man hat das Haus traviagefälliger Menschen erreicht.





Tamano schätzt ein gutes Bier und das gemeinsame Essen, bei dem alle satt werden. Dies ist ihm wohlgefällig, und gerade Feste und Tafeln, bei denen auch die ärmeren Nachbarn oder die Waisenkinder eingeladen werden, sich satt zu Essen, finden sein Wohlwollen. Es heißt, wer unter dem Schutz des kleinen Mannes mit der einfachen Kutte wandert, der wird immer eine sichere Schlafstatt und gastliche Aufnahme finden. So rufen viele auf Reisen oder Pilgerfahrten den Alveraniar Travias an, wenn sie ein warmes Herdfeuer für die Nacht oder Speise benötigen. Doch erwartet er, dass man alles was man hat teilt, denn nichts verachtet Tamano mehr als Selbstsucht. So soll der Gast dem Gastgeber, der ihn bewirtet, von seinem Proviant oder Besitz geben, so dass es sein Schaden nicht sei und der Reisende sich erkenntlich zeigt.»

—aus Heymatland, fremdes Land des Bastan Munter, 665 BF

Domara und die Himmlische Gänseschar

Eine der wichtigsten und doch nur selten angerufenen Alveraniare der Gütigen Mutter ist Domara, die schon seit den ersten Tagen der Siedler auf dem Boden des Alten Reiches verehrt wird.

»Überall, wo Menschen in Häusern wohnen und ein festes Heim haben, glauben sie auch an Travia und deren Dienerin Domara, welche über sie wacht. Die heilige Mutter aller Gänse, deren Kinder Travia als heilige Tiere gelten, schützt und segnet jedes Heim. So ist es Brauch, das erste, in einem neuen Traviatempel gebackene Brot an die Tempelgänse und Kinder Domaras zu verfüttern, auf dass sie sich des neuen Hauses der alveranischen Mutter annimmt und es schützen möge. Nur selten und in höchster Not, wenn sie um ihr Heim fürchten, beten



die Menschen direkt zu Domara. Die meiste Zeit wird sie still zusammen mit Travia als Hüterin des Heims verehrt und der Dienst an den Gänsen eines Tempels ist ihr Lobpreisung und Ehrerbietung genug.

Die Errichtung eines neuen Heims oder gar eines neuen Tempel Trvias ist Domara wohlgefällig und so ist aus alter Zeit der Brauch überliefert, eine Gänsefeder in den Dachstuhl zu hängen, um ihren Schutz zu erbitten. Im Kosch glauben die Menschen gar, dass ein solcherart geschütztes Haus kein Feuer fangen kann, und in Darpatien soll es unmöglich sein, in einem Haus unter dem Schutz der Domarafeder einen Trviabund zu brechen.

Sie ist eine ruhige und freundliche Haushüterin, solange Trvias Gebote geachtet werden. Doch wer dies versäumt, der wird bald erfahren, dass Domara ähnlich einer Gänsemutter ihre Schar auch mit Strafe zur Räson zu bringen vermag.«

—Von Heiligen und Götterdienern, Sankt Badilak Edition, 988 BF

Die Heilige Familie

Nicht alle in der himmlischen Familie sind uns mit ihrem Namen bekannt, doch lässt es sie nicht unbedeutender sein oder zu einem geringeren Teil der Gemeinschaft werden. So wie Tamano die Gastfreundschaft, Yalsicor die Freundschaft und Domara den Frieden des Herdfeuers und Schutz des Heims verkörpern, so leben in Trvias Herberge auch die himmlischen Herren der anderen Tugenden und Gebote. Unter anderem sind dies die Hüterin der Sittsamkeit, der Mahner der Bescheidenheit, die Botin der Milde, der Wächter des Anstands, der Bewahrer des Friedens, die Pflegerin des Mitleids und der Hirte der Verlässlichkeit. Sie wachen über die Einhaltung der ihnen anvertrauten Tugenden.



Sie alle sind Diener Travias, deren Wirken wichtig und deren Gebote nicht geringer geachtet werden sollen, als die der bekannten Alveraniare. Wir kennen bisher keine Berichte eines direkten Eingreifens dieser Mitglieder der Heiligen Familie. So glaube ich, dass sie eher durch uns wirken, als selbst auf Dere zu erscheinen. Wir sollten diesen Tugenden besonders nachstreben, sind wir doch ihre Repräsentanten unter den Sterblichen. Mögen wir ihre Bezeichnungen so verstehen, dass sie uns beim Einzug in Traviass Herberge unterweisen werden, wo wir recht gehandelt und wo wir gefehlt haben, auf dass unsere Seele dereinst vollkommen sein kann.

Auch wenn sie noch nie auf Dere gesehen wurden, so wissen wir doch, dass auch sie die Macht besitzen, uns und den Gläubigen beizustehen. So scheue dich nicht, auch sie anzurufen, wie einst der Heilige Badilak.

»Eine wahrhaft harte Prüfung war die Bekehrung der Sittenlosen für den Heiligen Badilak, und an so manchem Tag, wenn wieder ein Schamloser zu ihnen kam, rief er die Hüterin der Sittsamkeit und den Wächter des Anstands an, dass sie den beiden Erleuchtung schenken und sie ablassen mögen von ihrem Tun. Und weil Badilak aufrecht und stark im Glauben war, auch nach Jahren nicht verzagte und nicht nachließ in seinem Bemühen, wurde er von der Himmlischen Familie erhört. Es war beim Knaben Ludolf, dass Badilaks Gebete gehört und seine Worte Früchte tragen sollten. Noch während der Junge sich der schändlichen Unzucht mit einem Fremden hingab wurden er und sein Buhle von der Hüterin der Sittsamkeit und dem Wahrer der Anstand berührt und so gingen sie beschämt auseinander. Der Mann ging nach Hause zu seiner Familie und ge-



lobte von nun an nur noch bei seiner Frau zu liegen und einen Waisenknaben aufzunehmen, um seine Schuld in Mildtätigkeit zu sühnen. Ludolf selbst aber schwor ab seinem schändlichen Tun und folgte von nun an Travia und Badilak, mit dem zusammen er nun die Armen speiste und die anderen Sittenlosen dazu brachte, seinem Beispiel zu folgen.»

—aus Von den Taten der Heiligen, gestiftet nach dem Sieg an der Trollpforte von Irmegunde von Rabenmund, Rommils 1022 BF





Hier magst du von eigener Hand ergänzen





VI



Von den Werten und Prinzipien der Kirche

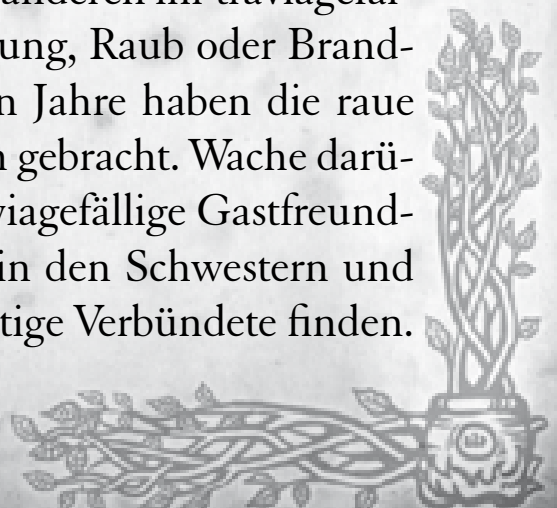
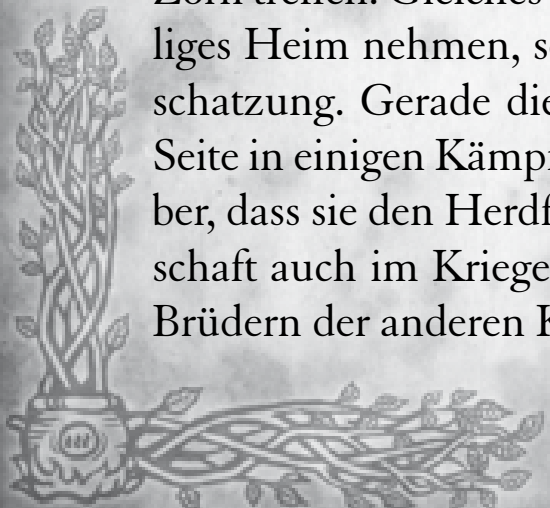




nsere Kirche wird von einem Band gehalten, dem wir uns alle verpflichtet haben. Es sind die starken Prinzipien und Werte, auf denen wir unser Haus errichtet haben. Sie verbinden uns und schenken uns die Kraft, unser Leben ganz der Himmlischen Mutter zu weihen. Sei anderen stets Vorbild in deinen Worten und Taten, doch urteile nicht vorschnell, wenn dir etwas fremd vorkommt. In den Weiten der Grünen Ebene zählen andere Dinge als in den Straßen Vinsalts. Schaue in dein Herz und prüfe stets, ob du in dem, was du siehst, nicht doch die Herrin Travia erkennst. Doch sei streng und zeige die nötige Härte, wenn die Werte und Prinzipien unserer Familie missachtet werden.

Gastfreundschaft und Herdfrieden

Wo immer du in einem Haus oder an einem Lager unter dem Schutz der Hüterin des Herdfeuers bist, erinnere dich an ihr Gesetz des Herdfriedens. Heilige zwölf Schritt um die Feuerstelle herum sollen alle Kampfhandlungen und aller Hader ruhen. Jeder soll sich im Frieden der Gütigen Mutter willkommen fühlen, so er ihre Gesetze achtet. Wache über die Einhaltung dieses wichtigen Gebotes und ermahne alle, sich daran zu halten. Die jedoch, welche gegen den Herdfrieden verstoßen sind Frevler an der Himmlischen Mutter und sie soll dein und auch ihr gerechter Zorn treffen. Gleiches gilt für die, welche anderen ihr traviagefälliges Heim nehmen, sei es durch Eroberung, Raub oder Brandschatzung. Gerade die Kriege der letzten Jahre haben die raue Seite in einigen Kämpfern zum Vorschein gebracht. Wache darüber, dass sie den Herdfrieden und die traviagefällige Gastfreundschaft auch im Kriege achten. Du wirst in den Schwestern und Brüdern der anderen Kirchen dabei wichtige Verbündete finden.



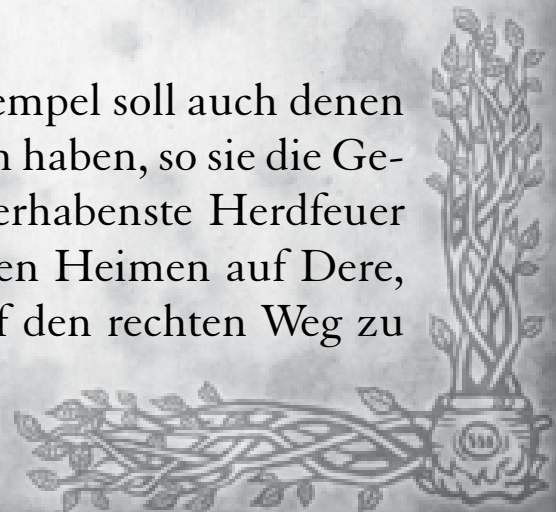
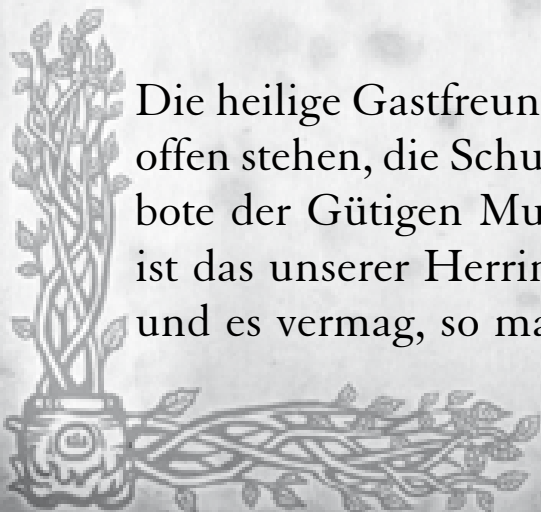


Tamano war es, der uns die Gesetze der Gastfreundschaft im Namen der Himmlischen Mutter verkündete. Ihnen folgen wir noch heute und ehren sie als heilige Gebote der Herrin. Mit jedem Pilger aus anderen Landen, den du triffst, wirst du erkennen, dass Gastfreundschaft viele Formen kennt. Bei allen Menschen werden dir jedoch stets die Gebote unserer Gütigen Mutter gewahr werden. Der Gast vergesse aber nie: Was vor Travia gerne gegeben wird, soll vergolten werden. Sei es mit der eigenen Hände Arbeit, ein Teil des eigenen Proviantes oder blankem Silber, wenn er hiervon hat.

Diese zentralen Gesetze der Himmlischen Mutter wirst du in jedem Haus, jedem Zelt und an jedem Lagerfeuer in der Wildnis finden und dazu die verschiedensten Bräuche, wie sie ausgeführt und gelebt werden. Jeder Gläubige wird sie achten und respektieren. Ungläubige jedoch können das Recht der Gastfreundschaft nicht einfordern und müssen vom Gläubigen nicht aufgenommen werden. Bedenke jedoch wenn du einen solchen triffst, dass es gerade deine Gastfreundschaft und Mildtätigkeit sein kann, die ihm die Augen für das Wirken der Göttin öffnet. So weise ihn nicht barsch ab, sondern heiße ihn willkommen. Berichte ihm von der Hüterin der himmlischen Gänseschar und eröffne ihm die Möglichkeit, ein Teil unserer großen Familie zu werden.

Tempelasyl

Die heilige Gastfreundschaft unserer Tempel soll auch denen offen stehen, die Schuld auf sich geladen haben, so sie die Gebote der Gütigen Mutter achten. Das erhabenste Herdfeuer ist das unserer Herrin gesegnete in ihren Heimen auf Dere, und es vermag, so manchen wieder auf den rechten Weg zu



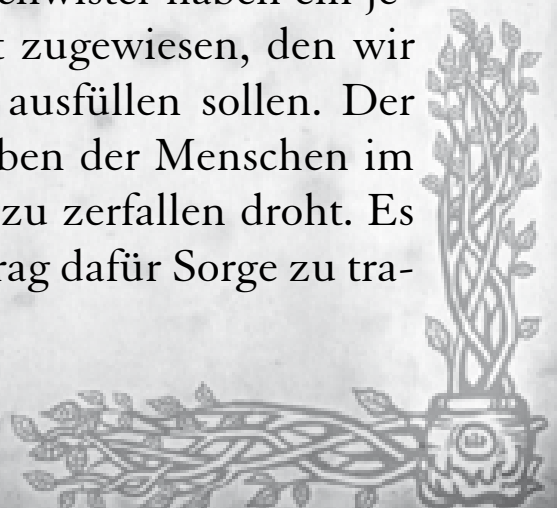
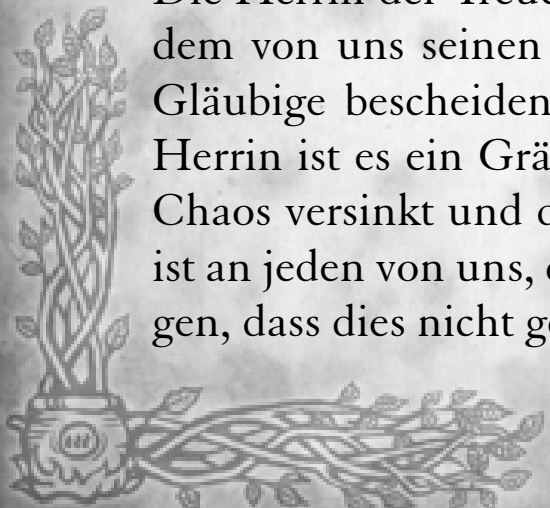


führen. So nimm auch den Frevler auf, wenn er Reue zeigt, und unterweise ihn, auf dass seine Seele geläutert werde und er dereinst den Weg in Traviass Herberge finden mag. Selbst solche, die ihre Seele an die Widersacher der Zwölfe verloren haben, konnten schon im Schutze eines Tempels der Herrin Buße tun und haben ihren Weg zurück in die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen gefunden. Auch wenn dies schwierige Unterfangen nicht selten sogar tödlich für die Verlorenen endet, wissen wir so doch zumindest ihre unsterbliche Seele in den rechten Händen unserer Herrin.

Wer aber in einem Tempel Aufnahme gefunden hat, steht unter dem Schutz der Göttin selbst. Schütze ihn vor jeglicher Nachstellung, denn viele von ihnen hat Travia selbst auf diesen Weg geführt, und nicht Wenige weihen dereinst ihr Leben der Gütigen Mutter, um Buße für ihre Sünden zu tun. Keiner weltlichen oder kirchlichen Macht steht es zu, das Tempelasyl zu missachten, solange der Verfolgte sich traviagefällig verhält. Wer aber selbst diese Gnade nicht zu schätzen weiß und im Tempel frevelt, den soll auch dein heiliger Zorn treffen und er soll sich für seine Missetaten verantworten.

Mäßigung und Wahrung von Sitte und Anstand

Die Herrin der Treue und ihre elf Geschwister haben ein jedem von uns seinen Platz in der Welt zugewiesen, den wir Gläubige bescheiden und zuverlässig ausfüllen sollen. Der Herrin ist es ein Gräuel, wenn das Leben der Menschen im Chaos versinkt und die Gemeinschaft zu zerfallen droht. Es ist an jeden von uns, durch seinen Beitrag dafür Sorge zu tragen, dass dies nicht geschieht.





Wann immer wir unser Wort geben, sollen wir unser Möglichstes tun, uns daran zu halten. Noch mehr gilt dies, wenn du einen Schwur vor der Eidherrin geleistet hast.

Sei verlässlich und wahrhaftig in deinem Tun und Reden. Schüre nicht durch Hochmut, Unkeuschheit, unnötige Prahlerei oder unbotmäßige Eitelkeit bei anderen Scham, Zwist und Neid. Die Mäßigung sei die stete Richtschnur deines Handelns. Du sollst andere von der Einhaltung ihrer göttergefälligen Versprechen oder Schwüre nicht abhalten, sondern ihnen dabei eine traviagefällige Stütze sein. Denn auch der kleinste Frevel ist ein Saatkorn des Chaos, und widerspricht somit der göttergewollten Ordnung. Mit Argwohn betrachte daher Vagabunden und Fahrendes Volk. Viele von ihnen mögen die Vorzüge einer engen Gemeinschaft kennen, doch insbesondere das rastlose Umherziehen und ihre Pflichtvergessenheit sind der Göttin nicht wohlgefällig.

Auch Huren und Liebhaber, die ihre Körper für Geld feilbieten sieht die Göttin nicht gerne, verletzt sie damit nicht nur gute Sitte und Anstand, sondern bringen auch unzählige Treueschwüre in Gefahr und zerstören nicht selten sogar die der Himmlischen Mutter so heilige Familiengemeinschaft. Auch Räuber und Hochstapler sind Travia ein Ärgernis, denn sie achten weder Eigentum, Leben noch Wahrhaftigkeit, die unserer Göttin so lieb und teuer sind.

Statt sie zu verdammen, sind wir jedoch dazu angehalten, solche verlorenen Seelen auf den rechten Weg zurückzuführen. Es liegt an uns, sie anzuleiten und sie in Bescheidenheit und Demut auf den rechten Pfad zurückzuführen, so wie es uns einst der heilige Badilak vortat.



Familie - Im Diesseits und Jenseits

Travia ist unsere alveranische Mutter und solange wir auf Dere weilen, bleiben wir Kinder, egal wie alt wir auch sind. Wahrlich begreifen und verstehen wirst du erst, wenn du dereinst über das Nirgendmeer geflogen bist und die Göttin dich im Kreise der himmlischen Familie willkommen heißen hat. In Travias Herberge wirst du all jene wiedertreffen, die diese letzte Reise bereits vor dir angetreten haben. So werden Kinder und Eltern wieder vereint, und du kannst selbst deine Urahnen antreffen. Wer im Diesseits in Treue und Freundschaft verbunden war, wird sich an Travias Herdfeuer wieder sehen. Jeder, der in diesem Leben die Gebote der Hüterin der himmlischen Gänse-schar wahrlich geehrt hat, wird einst Aufnahme in die himmlische Familie finden. Diese Gewissheit um ein Wiedersehen in Travias göttlichem Paradies soll den Menschen eine Hoffnung in der schweren Stunde des Verlustes sein. Jedem haben die Zwölfe seinen Platz und seine Aufgabe auf Dere zugedacht, und auch wenn wir ihren Ratschluss nicht immer verstehen können, ist es uns Trost, dass wir unsere Lieben dereinst an einem Ort ohne Leid und Schmerz wieder sehen werden.

Traviabund

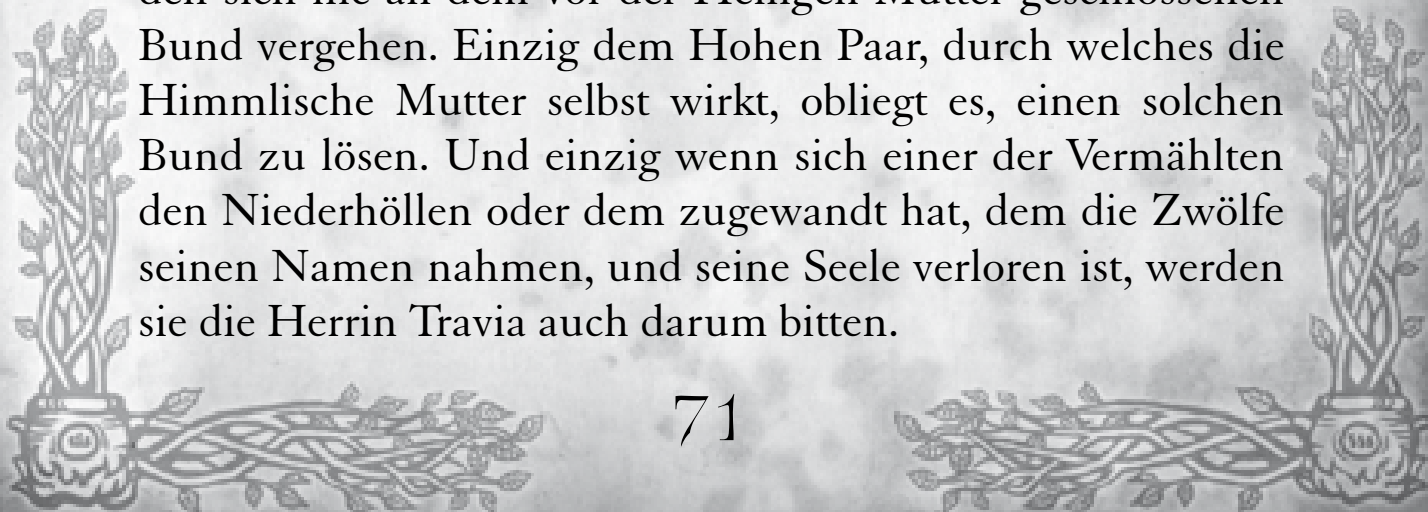
Vom heiligen Bund und Schwur vor Travia habe ich in diesem Büchlein bereits geschrieben. Doch ist der Traviabund mehr denn eine Liturgie, welche du in deinem Dienst an der Gütigen Mutter oft spenden mögest. Er ist das unverrückbare Fundament einer jeden Familie. Seine Achtung und Erhaltung ist unserer Familie eine heilige Pflicht. Ich will nicht wiederholen, was ich zuvor darüber schrieb, wie



du zwei Versprochene prüfen sollst, ehe zwischen ihnen das heilige Band geknüpft werden kann. Vielmehr will ich dich dafür wappnen, wie Menschen versuchen, Hand an etwas zu legen, was von der Heiligen Mutter selbst gesegnet wurde! Denn vergesse nie, das Leben der Menschen ist vielfältigen Versuchungen ausgesetzt. Es wird daher nicht selten geschehen, dass ein vor Travia Verbundener fehlt und später reuig vor dich tritt. Erkenne seine Schuld und begleite ihn dabei, sich in Demut vor der Göttin zu öffnen. Führe ihn zurück auf den Pfad der Tugend und helfe ihm, dass er von seiner Sünde reingewaschen wird. Maße dir jedoch nicht an, nach stets dem gleichen Grund über sie zu richten, denn die Menschen sind so verschieden, wie die Götter sie schufen. Blicke daher stets sehr genau auf den Gläubigen vor dir, prüfe ihn und erkenne, welche Buße die Rechte für ihn ist.

Weit schlimmer ist es jedoch, wenn weltliche Herrscher sich anmaßend über die göttliche Ordnung hinwegsetzen. Und manchmal kommen auch die Geweihten von Travias göttlicher Schwester Tsa auf die wunderlichsten Ideen. Wisse, dass kein beeideter Traviabund durch Menschenhand wieder gelöst werden kann! Der Mensch darf nicht scheiden, was die Göttin zusammengefügt hat.

Auch unsere Brüder und Schwester in Thorwal, wo der Traviabund übrigens nur äußerst selten geschlossen wird, würden sich nie an dem vor der Heiligen Mutter geschlossenen Bund vergehen. Einzig dem Hohen Paar, durch welches die Himmlische Mutter selbst wirkt, obliegt es, einen solchen Bund zu lösen. Und einzig wenn sich einer der Vermählten den Niederhöllen oder dem zugewandt hat, dem die Zwölfe seinen Namen nahmen, und seine Seele verloren ist, werden sie die Herrin Travia auch darum bitten.

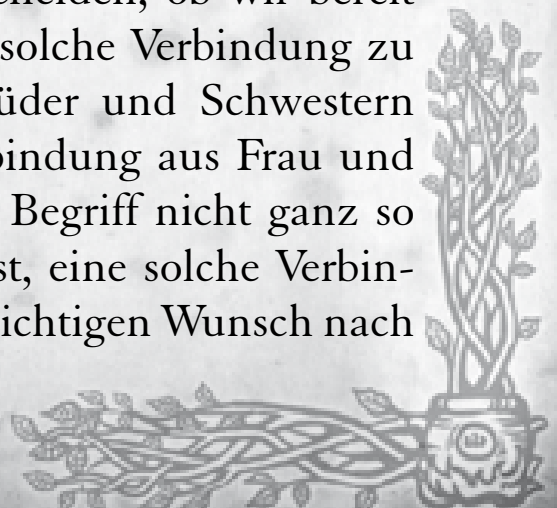
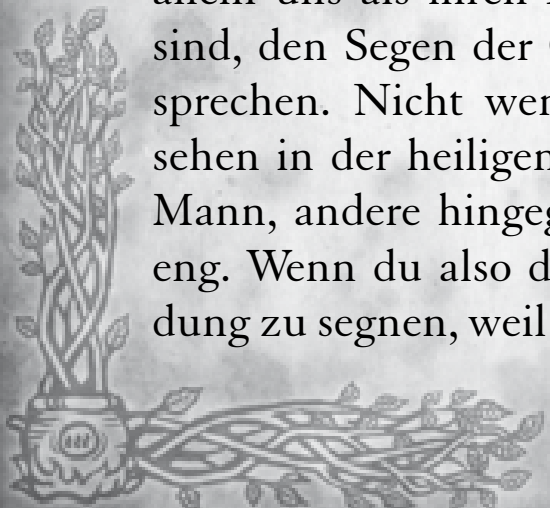




Solange beide Schwurparteien leben, kann es für keinen von beiden eine neue Vermählung geben. Dies käme der Vielehe gleich und nie wird der Segen der Göttin auf einem solchen Paar liegen. Sollten gar Kinder in einer solch neuen Verbindung gezeugt werden, dann sind es Bastarde. Nehme dich ihrer besonders an, auf dass das sündhafte Treiben der Eltern sie nicht verderbe und sie Buße tun mögen um die Sünde ihrer Abstammung zu tilgen, bevor sie selbst einst den Traviabund schließen.

Einige Brüder und Schwestern behaupten, allein der Tod durch den gnädige Herrn Boron vermag es, die Gemeinschaft eines Travienbundes zu beenden. Manche Leute bleiben daher auch nach dem Dahinscheiden ihres Partners unvermählt, um dereinst in Travias Paradies wieder mit ihm vereint zu werden. Am Beispiel des Heiligen Paares in Rommilyls sieht man aber sehr gut, dass durchaus nicht alle dieser Ansicht folgen.

Es mag während deines Lebens im Dienst der Herrin Travia wohl aber geschehen, dass zwei Männer oder zwei Frauen dich um den Traviabund bitten. Entgegen einer verbreiteten Ansicht verwehrt die Göttin auch ihnen ihren Segen nicht! Es gibt kein mir bekanntes heiliges Gesetz der Göttin, kein Gebot unserer Familie und kein Wort eines Hohen Paares, das solches ausdrücklich untersagen würde. Es obliegt daher allein uns als ihren Dienern, zu entscheiden, ob wir bereit sind, den Segen der Göttin über eine solche Verbindung zu sprechen. Nicht wenige geweihte Brüder und Schwestern sehen in der heiligen Familie die Verbindung aus Frau und Mann, andere hingegen fassen diesen Begriff nicht ganz so eng. Wenn du also darüber nachdenkst, eine solche Verbindung zu segnen, weil du in ihr den aufrichtigen Wunsch nach





der Nähe der Göttin erkennst, so prüfe das Paar gründlich. Sind sie sich der Bedeutung ihres Wunsches vollends bewusst? Wissen sie, dass der Bund einmal geschlossen, es unmöglich macht, eigene Kinder zu zeugen, ohne gegen den Schwur der Treue und damit den Bund selbst zu verstoßen?

Mir sind nur wenige Paare bekannt, in denen ein Mitglied unserer Familie den Traviabund in einem solchen Fall spendete. Und viele Geweihte wandten sich dann zuvor an das Hohe Paar selbst oder geachtete Schwestern oder Brüder unserer Familie, um sie um ihren Rat vor einer solchen Entscheidung einzuholen. Auch ich würde wohl von einem solchen Paar ein Zeichen der Aufrichtigkeit und der Kraft ihres Glaubens verlangen, ehe ich den Traviabund spenden würde.

Doch wenn der Wunsch des Paares wahrhaft aufrichtig ist und sie bereit sind, die Konsequenzen zu tragen, so soll ihnen Travias Segen geschenkt werden. Viele dieser Paare nahmen später Waisenkinder auf, um ihnen Familie zu sein. Auf diese Weise konnten sie die Himmlische Mutter ehren und etwas von ihrer geschenkten Güte zurückzugeben. In manchen Fällen haben sie gar diese aufgezogenen Kinder später als die ihren angenommen, begleitet von großzügigen Spenden an die Herrin des Himmlischen Herdfeuers, um ihr für diese Gnade zu danken.

Adoption

Dem Traviabund in seinem Wesen nicht unähnlich und doch gänzlich anders ist die Zeremonie, die man anlässlich einer Adoption zelebriert. Sie macht aus Ziehkindern und Zieheltern auch vor den Augen des Gesetzes und der Götter eine Familie. Gerade in Kriegszeiten kommt es häufig vor, dass

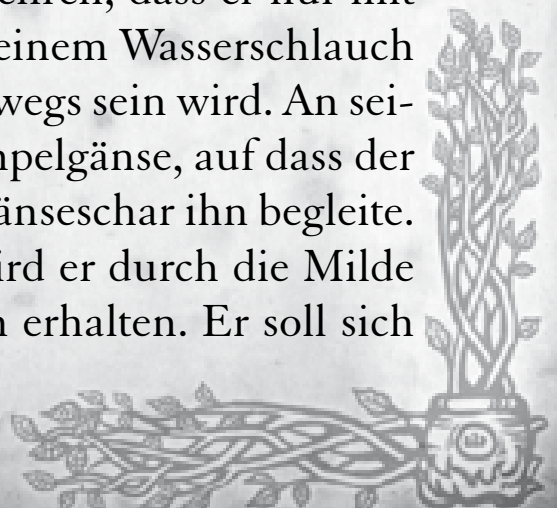
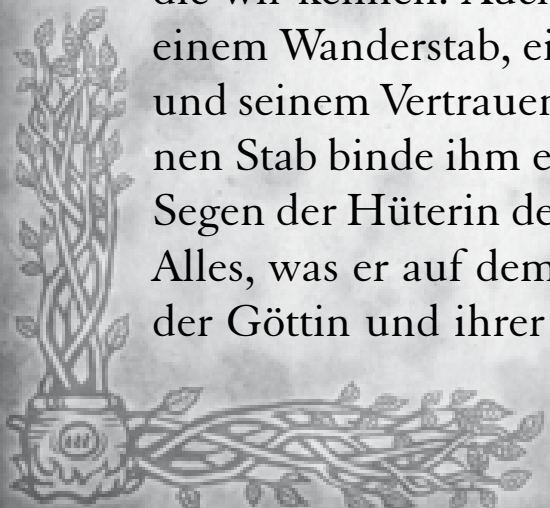


Angehörige verwaiste Kinder aus der eigenen Verwandtschaft adoptieren, um ihnen wieder Heim und Familie zu geben. Auch hier prüfe gewissenhaft die Eignung der Eltern, denn groß ist ihre Bürde und Verantwortung vor Travia. Bedenke auch, dass es gerade im Erbrecht des Adels hier viele Fallstricke gibt, aber ein solcherart vor Travia angenommener Spross darf nicht ohne Erbe bleiben und kann selbst die Blutlinie der Familie weiterführen.

Pilgerfahrt

Wir sind eine große Familie und Gemeinschaft, geführt von unser aller Eltern, dem Hohen Paar in Rommilys. Dorthin soll jeder Gläubige einmal in seinem Leben in Demut pilgern und die Herrin des Herdfeuers wahrhaftig erfahren. Denn auf dem Weg wird der Pilger die Gebote und Gesetze der Göttin in einer Kraft erleben, die ihm das Wesen Travias offenbart.

Wenn ein Gläubiger sich zur Pilgerfahrt aufmacht, sucht er zuerst den nächsten Tempel der Göttin oder einen ihrer Diener auf. Dort wird er um ein einfaches Zeichen der Herrin bitten, welches ihn zusammen mit der orangen Pilgerbinde sichtbar auf seiner Reise begleiten wird. Ihn hierbei zu unterstützen, ist eine der heiligsten und schönsten Aufgaben, die wir kennen. Auch sollst du ihn belehren, dass er nur mit einem Wanderstab, einer Bettelschale, einem Wasserschlauch und seinem Vertrauen auf Travia unterwegs sein wird. An seinen Stab binde ihm eine Feder der Tempelgänse, auf dass der Segen der Hüterin der himmlischen Gänseschar ihn begleite. Alles, was er auf dem Weg benötigt, wird er durch die Milde der Göttin und ihrer treuen Gläubigen erhalten. Er soll sich





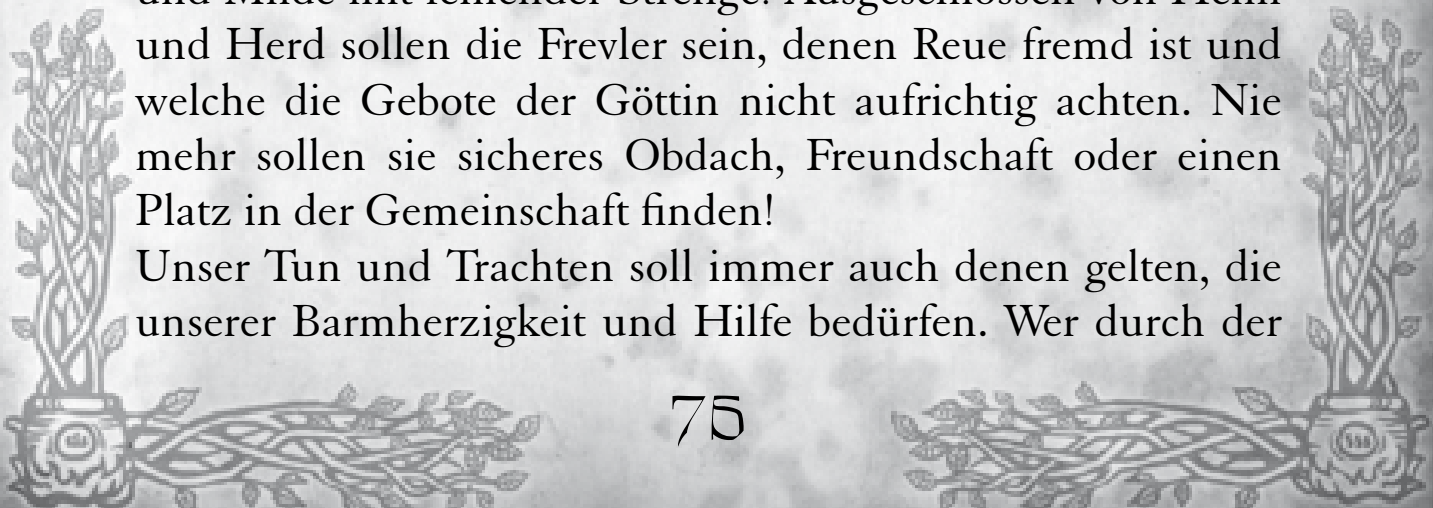
stets demütig zeigen und auf jeden Tand und Zierrat verzichten. Seine Opfergaben an die Gütige Mutter soll er mit sich führen dürfen, wisse aber, dass das größte Opfer die Reise selbst ist.

In Rommilys selbst erstehen viele Pilger bei den örtlichen Händlern ein Erinnerungsstück an ihre Pilgerreise und hierfür soll ihnen Silber auf der Reise erlaubt sein. Viele erstehen eine kleine Holzfigur von Tamano oder Domara, die sie in Zukunft an diese Reise erinnern wird. Viele dieser kleinen Figuren sind aus zwei Teilen gefertigt, welche sich zusammenstecken lassen, und im Inneren einen Hohlraum haben. In diesen können die Pilger eine Erinnerung an den Friedenskaiser-Yulag-Tempel legen, die ihnen hier geschenkt wurde, wie zum Beispiel eine Feder der Tempelgänse oder etwas Asche aus dem Heiligen Herdfeuer.

Milde und Barmherzigkeit

Travia wird auch die Gütige Mutter geheißen, und so ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, die Gestrauchelten milde und fürsorglich auf den rechten Pfad zurück zu führen. Wer wahre Reue zeigt, wird vor den Augen der Göttin Vergebung finden. Ihn sollen wir wieder als Teil unserer Familie in Herzlichkeit aufnehmen. Doch verwechsele niemals Güte und Milde mit fehlender Strenge! Ausgeschlossen von Heim und Herd sollen die Frevler sein, denen Reue fremd ist und welche die Gebote der Göttin nicht aufrichtig achten. Nie mehr sollen sie sicheres Obdach, Freundschaft oder einen Platz in der Gemeinschaft finden!

Unser Tun und Trachten soll immer auch denen gelten, die unserer Barmherzigkeit und Hilfe bedürfen. Wer durch der





Götter Güte mehr besitzt, vergesse nie seine Pflicht für seine Brüder und Schwestern der zwölfgöttlichen Gemeinschaft zu sorgen. Auch du sollst in Demut von den Begüterten Almosen und Spenden erbitten, so dass die Hungernden genährt und die ohne eigenes Heim ein Platz am Herdfeuer finden mögen.

Zeichen des Glaubens

Die Wildgans ist der Herrin das wohlgefälligste und heiligste Tier, denn in ihren Paaren und Familien halten die Kinder Domaras ein Leben lang treu zueinander, was wir uns zum Vorbild nehmen sollen. Die Reinheit der Tugend und die Erhabenheit der Treue spiegeln sich im Blau des Saphirs, welcher der Göttin besonders wohlgefällig ist.

Seit den Tagen der ersten Siedler gilt auch der Fingerhut als der Travia heilig. Schon die ältesten Bildnisse zeigen die Göttin stets mit dieser Pflanze. Denke jedoch stets daran und lehre es schon die Kinder, dass diese Pflanze allein der Göttin gebührt, und wer sie pflückt oder gar isst, wird Travias Zorn am eigenen Leibe spüren. Vor allem in der südlichen Hälfte des Kontinents gilt jedoch auch der Kürbis als gesegnet, denn er reift im Mond der Herrin, ist von der Farbe des Herdfeuers und ebenso so nahrhaft wie schmackhaft.





VII



Geschichte der Kirche



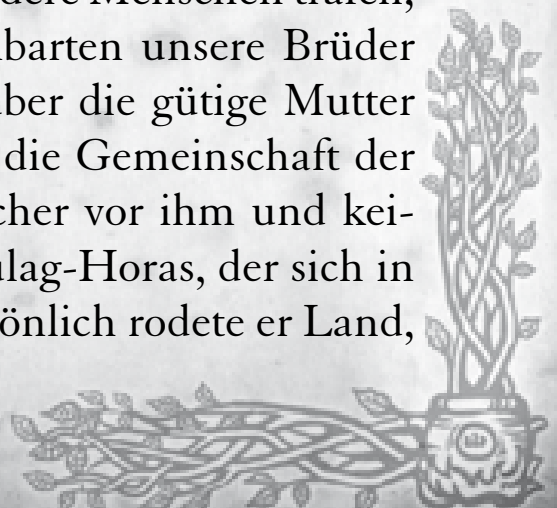
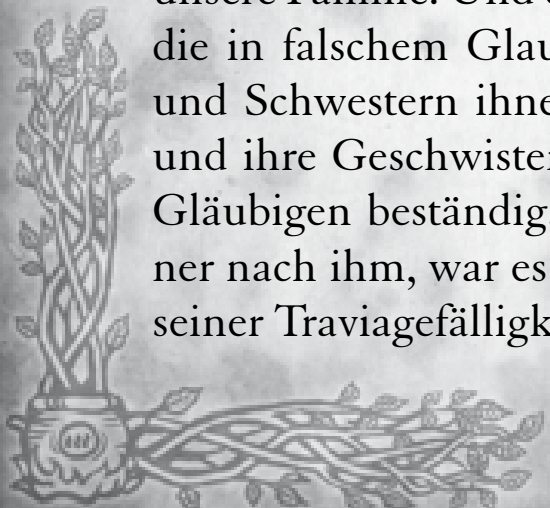


unsere Kirche ist alt und auf einem festen Fundament des Glaubens errichtet. Seit den Tagen als der göttliche Horas mit den Gläubigen über das Meer kam, wird die Herrin Travia auch in Aventurien verehrt.

Von den Tagen des Alten Reiches

Das Gùldenland ist die Wiege der Traviakirche, und schon die ersten Siedler brachten den Glauben an die Göttin nach Aventurien mit. Travia versprach den Menschen, die sie und ihre göttlichen Geschwister verehrten, eine neue Heimat. Und diese fanden sie nach gefahrvoller Überfahrt an der Seite des göttlichen Horas. Seine Gemahlin Lamea wird im Alten Reich bis heute als traviagefällige Schutzpatronin der Reisenden und der ehelichen Treue verehrt.

In ihrer neuen Heimat wollten die Siedler ein Reich fern lästerlicher Kulte und unmoralischen Treibens errichten. Groß und zahlreich waren die Taten dieser Siedler. Sie machten das Land urbar, errichteten Haus um Haus, und ein neues Reich entstand unter dem Segen der Zwölfgötter. Unsere Brüder und Schwestern dieser frühen Tage waren unter ihnen, stark im Glauben, stets tatkräftig, wo es galt mit der Axt den Wald zu roden oder in der Küche den Hungernden ein kräftiges Mahl zu bereiten. So wie das Alte Reich wuchs, wuchs auch unsere Familie. Und dort wo wir auf andere Menschen trafen, die in falschem Glauben lebten, offenbarten unsere Brüder und Schwestern ihnen die Wahrheit über die gütige Mutter und ihre Geschwister. So wuchs auch die Gemeinschaft der Gläubigen beständig. Wie kein Herrscher vor ihm und keiner nach ihm, war es Friedenskaiser Yulag-Horas, der sich in seiner Traviagefälligkeit hervortat. Persönlich rodete er Land,





baute Häuser und stiftete mehrere Tempel der Herrin Travia. Er gründete rund 700 Jahre vor dem Fall der alten Hauptstadt Bosparan auch die Siedlung Rommilys und ließ dort den nach ihm benannten Traviatempel erbauen, in dem bis heute das Herz unserer Kirche schlägt.

So manches, was in diesen Tagen geschah, ist im Dunkel der Geschichte verloren, doch noch heute sind viele Siedlungen und Bauwerke Zeugen der Taten dieser Tage. Sie haben auch die Dunklen Zeiten überstanden, die nach der Herrschaft des schändlichen Fran-Horas über die Lande kamen. Doch kennen auch diese Tage viele große Taten im Namen der Gütigen Mutter. Das heutige Herzogtum Weiden wurde zu dieser Zeit gegründet. Dort und an vielen anderen Orten fanden tapfere Siedlerinnen und Siedler eine neue Heimat. Unvergessen ist auch der Soldatenkaiser genannte Jel-Horas, welcher um 300 vor Bosparans Fall das Volk der Alhani im Norden unterwarf, um ihrem travialästerlichen Treiben aus Vielehe und Sittenverfall ein Ende zu bereiten. Die Gemeinschaft der Gläubigen war in diesen frühen Tagen wichtiger denn je und gab den Menschen die Kraft, die Dunkelheit zu überstehen.

Nach den Verheerungen der düsteren Jahre war es schließlich Silem-Horas, der dem Alten Reich 200 Götterläufe später wieder Frieden schenkte. Er brachte Ordnung in das Chaos und verbannte Unmoral aus dem Reich auf dass es wieder ein Ort traviagefälligen Friedens und Ordnung wurde. Seine Nachfolgerin Obra-Horas gilt sogar als Inbegriff der Sittsamkeit, soll sie doch die Freudenmädchen und Lustknaben vom kaiserlichen Hof verbannt haben. Stattdessen verfügte sie, dass die Familien der Beamten an ihren Hof zogen. Doch als Hela-Horas, wie einst ihr Ahn Fran, der Dämonenkaiser, gegen die Götter aufbegehrte, fand das Alte Reich schließlich



ein jähes Ende. Die kriegerischen Geschwister unserer Herrin selbst waren es, die in der Schlacht von Brig Lo erschienen. Praios, Efferd, Rondra und Ingerimm entschieden die Schlacht gegen die Schrecken der Niederhöllen zugunsten der Sterblichen, und kurze Zeit später lag das einstmals so stolze Bosparan in Trümmern. Und auch, wenn aus diesen Ereignissen die Welt erwuchs, wie wir sie heute kennen, so brachte der Krieg doch auch viel Leid über die Menschen. Viele verloren ihr Heim, ja ganze Städte wurden verwüstet oder zerstört, und es war eine Zeit, in der die Gläubigen viel Zuspruch und Barmherzigkeit brauchten, um stark im Glauben an die Herrin zu bleiben.

In den Tagen des Neues Reiches

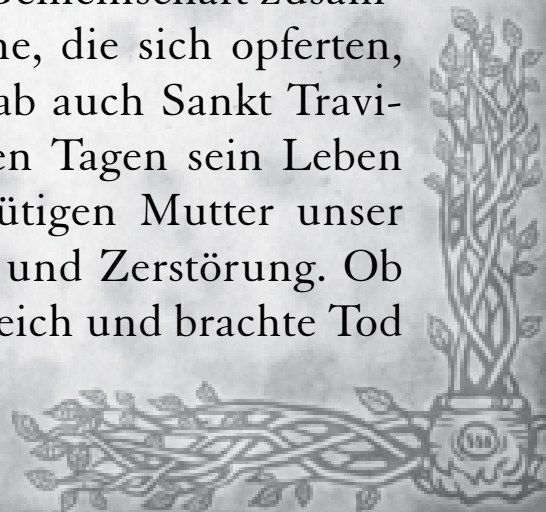
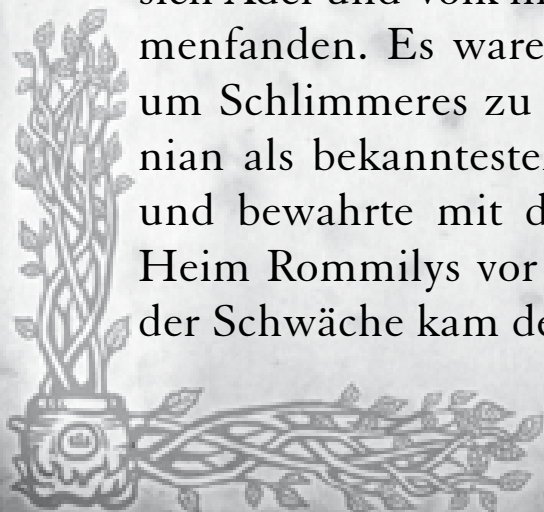
Es war Raul von Gareth (0–53 BF) der dem Neuen Reich seine Ordnung gab. Ihm und den folgenden Klugen Kaisern gelang es, den Menschen Wohlstand und Frieden zu schenken. Neue Siedlungen entstanden und wuchsen. Doch lehren uns diese Tage auch, stets wachsam zu sein und nie in unserem Bemühen nachzulassen. Unter Kaiser Rude I. (275–309 BF) erlebte das Neue Reich eine seiner dunkelsten Stunden seines Bestehens. Lästerlich frönte er der Vielweiberei und verbannte gar die Geweihtenschaft Travias aus der Hauptstadt Gareth. Und so war seine Herrschaft ohne den Segen der Traviakirche und keines seiner Kinder wurde je unter dem Segen unserer Kirche vermählt. Voll Gram ob der Sünden seines Vaters leistete sein Sohn Ugdalf (309–333 BF) Abbitte. Zahlreiche Tempel spendete er der Hüterin des Herdfeuers und so manches Waisenhaus, welches er errichten ließ, besteht noch heute.



Den Klugen Kaisern folgten die Priesterkaiser (335–465 BF), die im Namen des Herrn Praios einen Keil trieben in die Zwölgöttliche Gemeinschaft. Es steht uns nicht an, ein Urteil darüber zu fällen. Doch wisse, die Aufgabe unserer Kirche war in diesen Tagen mehr denn je, für die Gemeinschaft, das heil der Familie und der Armen einzustehen. Wir mühten uns, den Hungernden zu Essen, den Waisen ein Heim und den Verzweifelten Hoffnung zu geben. Es war Rohal der Weise (466–589 BF), der die Herrschaft der Priesterkaiser ohne Gewalt beendete und eine neue Zeit des Friedens brachte. Noch heute danken wir ihm für die Ordnung, die er uns schenkte. Im Geist der Herrin Travia begann seine Regentschaft in Güte. Denn wo das Volk Tod forderte, gewährte er dem letzten der Priesterkaiser die Verbannung und damit eine Gnade, die auch im Folgenden seine Regentschaft prägen sollte.

Vom Schrecken der Magierkriege

Als die Herrschaft Rohals nach über einem Jahrhundert zu Ende ging, versanken die Lande im Krieg. Unzählige Heime wurden zerstört, Menschen vertrieben und finstere Dämonenknechte schwangen sich zu Herren auf. Die Magierkriege (590–595 BF) konnten nur ein Ende finden, als sich Adel und Volk in göttergefälliger Gemeinschaft zusammenfanden. Es waren oftmals einzelne, die sich opferten, um Schlimmeres zu verhindern. So gab auch Sankt Travianian als bekanntester Streiter in diesen Tagen sein Leben und bewahrte mit dem Segen der gütigen Mutter unser Heim Rommilys vor der Verdammnis und Zerstörung. Ob der Schwäche kam der Ork über das Reich und brachte Tod





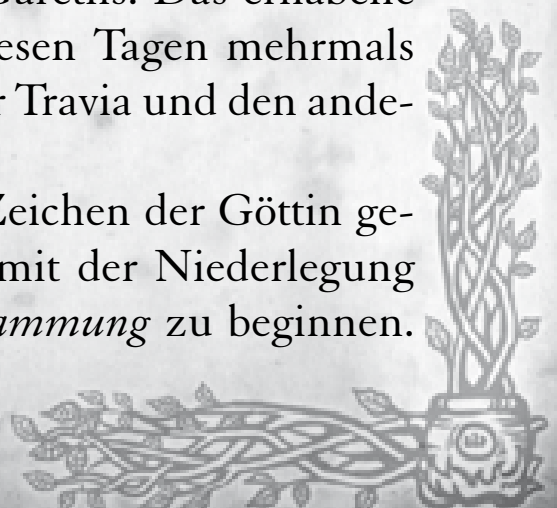
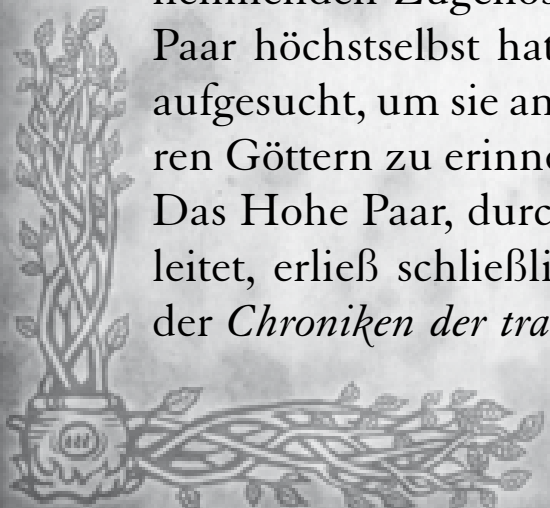
und Vernichtung, und teuer erkaufte mit Schweiß und Blut war schließlich der Sieg über ihn. Die Aufgabe unserer Kirche war es mehr denn je, den Menschen Trost zu spenden, die Hungernden zu speisen und ihnen beim Wiederaufbau beizustehen.

Erbfolgekrieg und Kampf um Unabhängigkeit

Nach wenig sehnten die Menschen sich mehr, als nach Ruhe und Frieden. Während die Kaiser der Almadaner Dynastie herrschten (602–902 BF), vergaßen viele Landesherren ihre Treueschwüre und wandten sich von Gareth. Neue Reiche entstanden, sei es nach blutigen Kämpfen wie im heutigen Horasreich oder auf friedlichem Wege in den Weiten des Südens. In den Kämpfen und Kriegen versuchten wir, mit den anderen zwölgöttlichen Gemeinschaften dafür Sorge zu tragen, dass Heime geschützt und unnötige Leiden vermieden wurden.

In diesen Tagen war es auch, dass unsere Kirche den Friedenskaiser-Yulag-Tempel in Rommilys zum Haupttempel erhob (636 BF), gestiftet und errichtet auf dem früheren Tempel des Yulag-Horas und zu Ehren Sankt Travinians. Immer mahnender wurde unsere Kirche in diesen Tagen ob der zunehmenden Zügellosigkeit am Hofe Gareths. Das erhabene Paar höchstselbst hat die Kaiser in diesen Tagen mehrmals aufgesucht, um sie an ihre Pflichten vor Travia und den anderen Göttern zu erinnern.

Das Hohe Paar, durch Visionen und Zeichen der Göttin geleitet, erließ schließlich die Weisung, mit der Niederlegung der *Chroniken der traviagefälligen Abstammung* zu beginnen.







Die Chronik sollte sicherstellen, dass von Praios zur hohen Herrschaft über Provinzen und Reiche Berufenen kein Traviabund gespendet werde, wenn sie wider die Gebote der Gütigen Herrin und ihrer göttlichen Geschwister gehandelt hatten.

Schließlich kam es, wie es das Gänseorakel im Jahre zuvor angekündigt hatte: Das Reich stand bar eines Herrschers da, als Kaiser Valpo starb. Jahre des Krieges und Todes folgten, Bruder kämpfte gegen Bruder. Großes Leid kam über die Menschen, doch unsere Kirche stand ihnen bei. So mancher, der sich den Segen unserer Kirche erhoffte, erhielt ihn jedoch nicht, denn seine Taten wären eines wahren Kaisers niemals würdig gewesen. Unsere Gemeinschaft musste die Tage des grausamen Perval und seiner lästerlichen Kinder Barco und Cella erdulden, die Travias Ideale nur wenig scherten. Erst mit dem guten Kaiser Reto (975–993 BF) saß wieder ein Mann auf dem Thron, der Travias Gesetze achtete.

Die Rückkehr des Sphärenschänders

Auf Jahre des Friedens folgten erneut Kampf und Tod. Viele treue Kämpfer des Neuen Reiches starben auf Maraskan fern ihrer Heimat, der Ork kam über das Raulsche Reich, Kaiser Hal war im 17. Jahr seiner Herrschaft verschollen, und Al'Anfa führte im Namen des Herrn Boron Krieg gegen die Ungläubigen in der Wüste. Doch war es der Sphärenschänder, der mit seinen Horden Aventurien verheerte, und alle Kriege, die bis zu diesem Zeitpunkt geschlagen worden waren, mit seinen Dämonenhorden in den Schatten stellte. Erst in der Dritten Dämonenschlacht (1021 BF) fand er schließlich sein Ende durch die Hand der Sieben



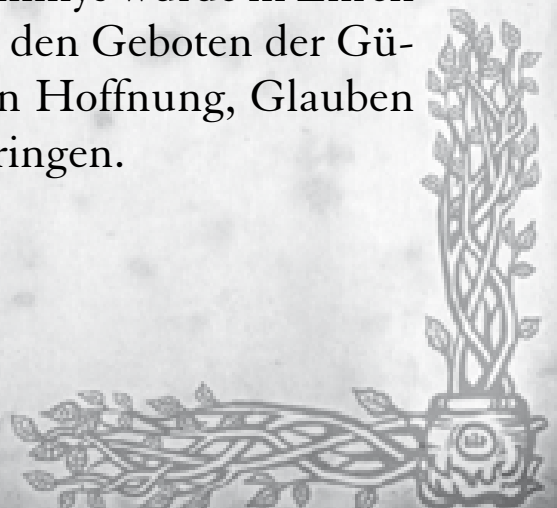
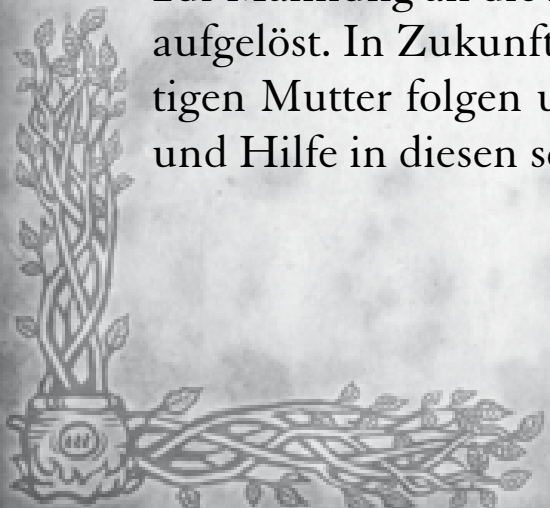
Gezeichneten. Noch lange Jahre hielten seine einstigen Schergen Länder besetzt und knechteten die Menschen dort. Groß waren auch die Opfer unserer Kirche, Tempel und heilige Artefakte gingen verloren. Doch der größte Verlust ist es, unsere Brüder und Schwestern dort fern unserer Familie zu wissen. Trotz aller Rückeroberungen der jüngeren Zeit ist dies die wohl größte Herausforderung unserer Tage, und nur als Gemeinschaft werden wir es schaffen, den Glauben an die gütige Travia wieder in die Herzen der Menschen in diesen Landen zu tragen und die Spuren der Frevler zu tilgen. Dies offenbarten auch die drei göttlichen Schwestern Peraine, Tsa und Travia im Jahre 1026 BF seiner Erlaucht Throndwig von Bregelsaum, der daraufhin den Dreischwesternorden stiftete.

Borbarad war bereits besiegt, da zeigte sich, wohin Zwist und Fehde führen können. Anstatt den Frieden zwischen den lange verfeindeten darpatischen Häusern Bregelsaum und Rabenmund mit einem Traviabund zu besiegeln, kam es im Jahre 1022 BF zur Blutnacht von Rommilys. Viele fanden damals den Tod, in einem Fest, das in einer Tragödie und großem Blutvergießen endete, das auf schrecklichste Weise die Gesetze der Gastfreundschaft missachtete und jedweder Menschlichkeit entbehrte. Auf vier Jahre wurde die Stadt Rommilys daraufhin der Regentschaft der Traviakirche überantwortet. Die beiden Oberhäupter der zerstrittenen Häuser stifteten den Bund zum Schutze von Heim und Herdfeuer, zur Mahnung an die Blutnacht von Rommilys.



Traviamark und heutigen Tage

Auch unsere Kirche wurde hart geprüft. Während das Horasreich und das Raulsche Reich im Bruderkrieg versanken oder mit dessen Folgen rangen, nahmen wir an, was wir niemals hätten anstreben sollen: Die Traviamark (1029–1036 BF) wurde unserer Kirche als Lehen gegeben. Überzeugt Gutes zu tun, herrschten wir am Ochsenwasser und hatten vergessen, was uns die Geschichte uns lehrte. Diener der Götter sind nicht zum Herrschen bestimmt! Zwar boten wir den Menschen so Heim und Schutz, doch wir vergaßen ob dieser gewaltigen Aufgabe mehr und mehr unsere eigentliche Berufung. Menschen brauchen gerade in diesen Zeiten mehr denn je ein Heim, die Waisen des Krieges eine neue Familie. Wir sind es, die Sorge tragen müssen, dass der Krieg die Menschen nicht verzehrt, und das verlangt Hingabe und vor allem auch Taten von uns. Mahnen wollen wir die Herrscher, diesen Teil des Schwures vor Praios und seinen göttlichen Geschwistern nicht zu vergessen, doch selbst zu herrschen, das sollen wir in Bescheidenheit ablehnen. Es ist auch nicht die Aufgabe unserer Kirche, einen kämpferischen Orden zu pflegen und zu unterhalten. So haben wir uns wieder dem Schutz des Schwertbundes und der Herrin Rondra anvertraut, und der Bund zum Schutze von Heim und Herdfeuer zur Mahnung an die Blutnacht zu Rommilys wurde in Ehren aufgelöst. In Zukunft wollen wir allein den Geboten der Gütigen Mutter folgen und den Menschen Hoffnung, Glauben und Hilfe in diesen schweren Zeiten bringen.





VIII



Von der kirchlichen Familie





ft werden wir gefragt, warum unsere Kirche keinen eigenen Namen hat. Doch frage ich dich: Kann es einen anderen Namen für unsere Gemeinschaft geben als Familie? Und was, wenn nicht eine große Familie, ist unsere Gemeinschaft, vereint unter der Heiligen Mutter selbst?

Keine Familie aber kann Bestand ohne Ordnung haben. Sie schenkt uns Sicherheit und Geborgenheit. Sie schützt die von uns, die sich selbst nicht schützen können. Ein jeder von uns hat daher seinen Platz im Leben und sollte danach streben, ihn auszufüllen und nicht etwa, den Vagabunden gleich, un-
stet durch die Lande ziehen.

Von den Rängen der Kirche

Eine Familie braucht Ordnung, aber keine allzu strengen Strukturen. Sie wird auch nicht mit Anweisungen und Befehlen geführt, sondern ist von gegenseitigem Respekt geprägt. Gleich dem wohlmeinenden Rat der Mutter oder des Bruders, hören wir auf das, was uns unsere Brüder und Schwestern uns sagen.

An der Spitze unserer Kirche steht **Das Hohe Paar**. Stets ist es einander im Traviabund versprochen. Stirbt eine der Erhabenheiten, so erwählt der andere nach dem Ratschluss der Göttin einen neuen Partner. Nur selten greifen sie in die Geschicke der Tempel vor Ort ein. Sie sind unsere erhabenen Eltern und geben uns Rat. Durch ihre Taten und Worte sind die **Hohe Mutter** und der **Hohe Vater** uns und allen anderen Vorbild. Wir Kinder streben danach, es ihnen gleich zu tun. Außenstehende erkennen sie an der golden-rotgoldenen Tiara mit den eingewobenen Gänsen, welche sie zu ihrer Robe aus Goldbrokat tragen.

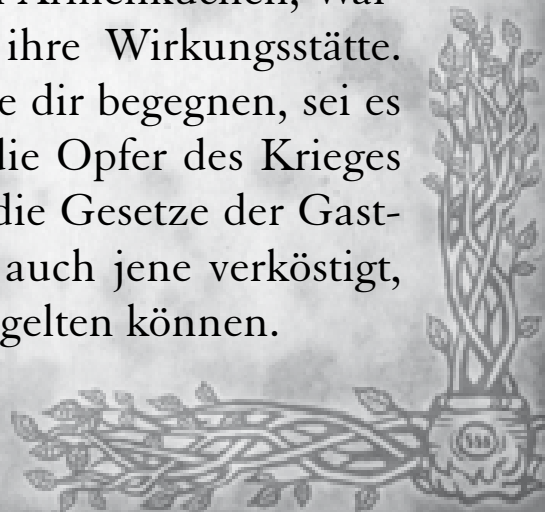
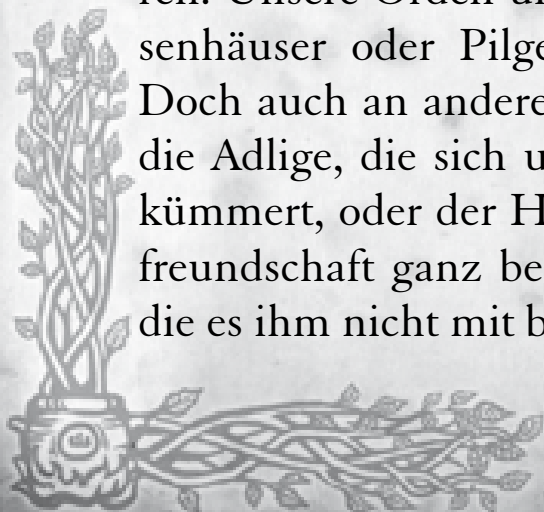


Unseren Tempeln stehen eine **Mutter** oder **Vater** vor. Prätorien tragen die doppelte Gänsespange aus Gold als Zeichen ihres Ranges. Oftmals ist es auch hier ein Paar, welches dem Tempel gleichberechtigt vorsteht, doch ist dies nicht an allen Orten so. Insbesondere in den Landen Thorwals ist dieser Brauch kaum verbreitet.

Die meisten von uns dienen der Herrin Travia jedoch als **Bruder** und **Schwester**, wie die einfachen Geweihten genannt werden. Du wirst sie an allen Orten treffen, an denen das Werk im Namen der Gütigen Herrin zu tun ist. Die silberne Gänsespange zur gelborangen Robe offenbart ihren Rang.

Metropoliten, wie sie andere Kulte ernennen, kennt unsere Gemeinschaft nicht. Wenigen von uns ist es jedoch darüber hinaus vergönnt, zum **Hohen Bruder** oder zur **Hohen Schwester** berufen zu werden. Allein das Heilige Paar entscheidet, ob eine Schwester oder ein Bruder würdig ist, die goldene Spange zu tragen und zum Erzpriester erhoben zu werden. Eine Ehre, welche die Erhabenheiten stets am Tag der Treue in Rommilys persönlich verleihen. Die Schwestern und Brüder dieses Ranges findest du oftmals in großen Tempeln, Waisenhäusern und an anderen Orten, wo sie der Göttin und der Kirche dienen.

Kaum eine andere Kirche der Zwölfe kennt wohl so viele fleißige Akoluthen wie die unsere. Sie tragen die bronzene Gänsespange und dürfen den Ehrennamen **Travienlieb** führen. Unsere Orden und die zahlreichen Armenküchen, Waisenhäuser oder Pilgerherbergen sind ihre Wirkungsstätte. Doch auch an anderer Stelle werden sie dir begegnen, sei es die Adlige, die sich unermüdlich um die Opfer des Krieges kümmert, oder der Herbergsvater, der die Gesetze der Gastfreundschaft ganz besonders ehrt und auch jene verköstigt, die es ihm nicht mit blanker Münze vergelten können.





Von den Gänselein

Der größte Schatz einer jeden Familie sind ihre Kinder. Die **Gänselein**, wie wir unsere Novizen nennen, beginnen ihre Ausbildung oftmals viel früher, als dies in anderen Kirchen üblich ist. Viele von uns sind selbst Kinder von Geweihten und lernen schon sehr früh, was es heißt, der Göttin zu dienen. Ich selbst zählte erst sechs Götterläufe, als ich mein Noviziat in Baliho antrat. Auch finden sich viele Waisen unter den Gänselein, welche ihr Leben der Göttin weihen möchten, die ihnen ein Heim und eine Familie geschenkt hat.

Und auch in einem anderen Punkt unterscheiden wir uns von anderen Kirchen der Zwölfe: Wir streben danach, dass ein jedes Gänselein während seiner Ausbildung ein Jahr in Rommilys verbringt. Das gelingt nicht immer, doch die allermeisten von uns kennen den Friedenskaiser-Yulag-Tempel aus dem Noviziat. So lernen wir, wie groß unsere Familie und die Gemeinschaft der Gläubigen sind und wie verschieden ihre Bräuche, mit denen sie die gütige Mutter ehren. Und mit einem jeden Gänselein, welches nach Rommilys kommt, hat das Hohe Paar gesprochen und Zeit verbracht, ganz so, wie es gute Eltern tun. So kennen wir sie alle als unsere gütigen Eltern und sie kennen uns als ihre Kinderschar.

Kirchengänse

Seit den Tagen des Alten Reiches ist es guter Brauch, dass das Hohe Paar eine der Gänse des Tempels auf die Reise in einen neuen Tempel sendet. Denn auch die Kirchengänse sind ein fester Bestandteil unserer Familie. Sie wachsen und gedeihen unter uns und begleiten uns. Wer sich an ihnen ver-

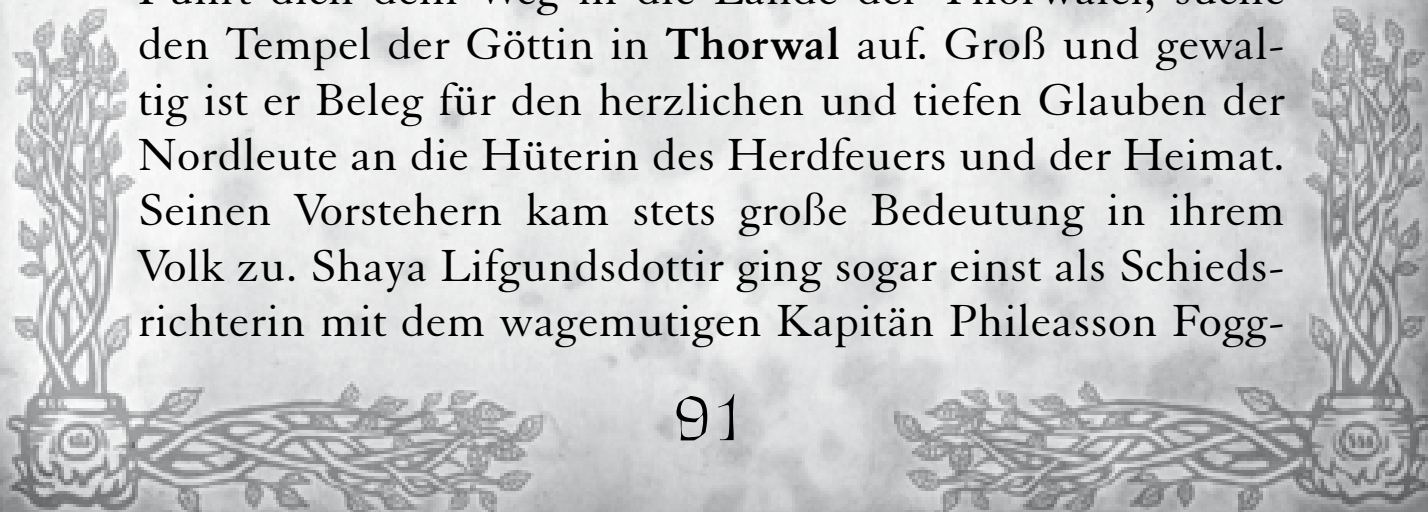


greift, vergeht sich an der Hüterin der himmlischen Gänse-
schar und Domaras Zorn wird den Frevler treffen. Einmal
im Jahr schenkt uns die Herrin Travia durch die Gänse des
Friedenskaiser-Yulag-Tempels gar das heilige Gänseorakel.
Es ist stets Aufgabe der Hohen Schwester oder des Hohen
Bruders, welche über sie wachen, aus ihrem Verhalten den
Willen der Göttin zu ergründen, und schon mehr als einmal
warnten sie uns vor drohendem Unheil. Auch den Gläubigen
sind die Gänse, und allen voran die Kirchengänse, wichtige
Gefährten. Manch ein Diener der Herrin hat sich gar eine
der Gänse als Begleiter gewählt und sich mit dieser durch die
Kraft der Himmlischen Mutter verbunden, um ihr so näher
zu sein und ihren Willen zu ergründen.

Wichtige Orte

Auch wenn Travia stets in den Herzen der Gläubigen ist, so
kennt unsere Kirche doch neben dem Haupttempel in Rom-
milys weitere besondere Orte und Tempel. Sie haben eine be-
sondere Bedeutung, weil die Göttin sich hier einst in großen
Wundern offenbarte oder sie stark auf ihre Umgebung aus-
strahlen. So will ich dir von ihnen berichten, wie ich sie selbst
sah oder sie mir durch Pilger beschrieben wurden.

Führt dich dein Weg in die Lande der Thorwaler, suche
den Tempel der Göttin in **Thorwal** auf. Groß und gewal-
tig ist er Beleg für den herzlichen und tiefen Glauben der
Nordleute an die Hüterin des Herdfeuers und der Heimat.
Seinen Vorstehern kam stets große Bedeutung in ihrem
Volk zu. Shaya Lifgundsdottir ging sogar einst als Schieds-
richterin mit dem wagemutigen Kapitän Phileasson Fogg-





wulf auf seine legendäre Wettfahrt rund um den Kontinent, und führte ihn dank dem Segen der Göttin wieder heil in die Heimat.

In den Landen Albernias hingegen muss ein heiliger Ort als verloren gelten: Das Travia-Kloster **Barras Gorbäl** wurde von den Orks geschleift und vom Wald verschlungen. Damit sind seine kostbare Bibliothek und das legendäre Grab der ersten Fürstin Selma Bragold uns Menschen entzogen.

Zwischen den umkämpften Königreichen Andergast und Nostria liegt **Joborn**. Auslöser zu vieler Kriege der beiden Reiche wird Travia dort in einem gemeinsamen Tempel mit Peraine verehrt. Ähnliches gibt es in vielen Landen. In meiner Weidener Heimat in den Tiefen der Sichel werden in **Tiefenfurt** gar die drei göttlichen Schwestern Tsa, Peraine und Travia im Drei-Frauen-Tempel angerufen. In der Stadt **Lowangen** im Svelltland wurde der Göttin hingegen ein großer Tempel aus Backstein erbaut, der zu den ältesten Gebäuden der Stadt zählt.

Durch Visionen der Göttin selbst wurde der Ort **Travingen** in den Weiten der Grünen Ebene gegründet, die den Menschen eine neue Heimat und sicherer Schutz ist. Hier machte uns die Göttin mit dem Goldenen Ei ein großes Geschenk und noch heute wird es zu ihren Ehren hier verwahrt und von vielen Pilgern bestaunt.

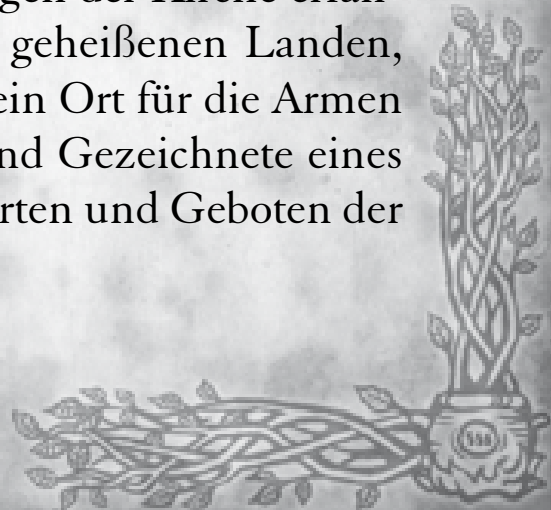
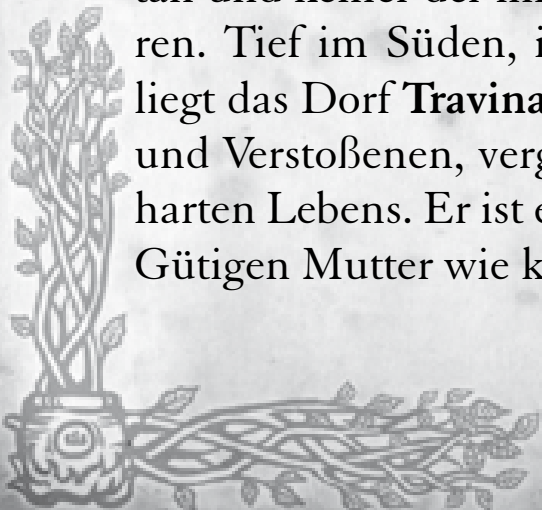
In den Koscher Hügellanden hingegen liegt der Ort **Trallik**. Jährlich versammeln sich Gläubige dort, um sich in einem Sängewettstreit zu Ehren Mutter Travias zu messen. Tief in den Bergen der Trollzacken liegt das vom Heiligen Travinian



errichtete Kloster **Wolfskopf**. Dort erschien in einer großen Grotte einst die Göttin selbst dem Heiligen, und solltest du einmal Rat suchen oder dir deines Weges nicht sicher sein, so wende deine Schritte ebenfalls hierher und bitte die Gütige Mutter, dich zu erleuchten, wie es auch mir im Gebet geschah.

Am Meer der Sieben Winde liegt einer der wohl einzigartigsten Tempel der Göttin, der einem ganz Viertel den Namen gab. In Traviastrand in **Grangor** strandete einst eine unserer Schwestern mit ihrem Boot und erkannte darin ein Zeichen der Göttin. Das Boot dient seitdem am gleichen Ort als Tempel der Gütigen Mutter. Im Horasreich erhebt sich auch das gewaltigste Bildnis unserer Göttin an einem Ort, der für die Zwölfgöttliche Familie steht wie kein anderer: **Mantrash'Mor** das Hauptkloster des Bundes des Wahren Glaubens, in dem die Zwölfgötter gemeinsam verehrt werden.

In **Fasar** findest du den kleinen Tempel der Göttin, der sich an den Praiostempel schmiegt. Bete dort für die Mutter und den Vater, die für ihren Glauben in den Tod gingen. Einst mauerte der Fürst der Stadt den Tempel zu und ließ sie verhungern. Noch immer hat sein Haus hierfür keine Buße getan und keiner der ihren wird je den Segen der Kirche erfahren. Tief im Süden, in den Meridiana geheißenen Landen, liegt das Dorf **Travinaia** nahe Al'Anfa, ein Ort für die Armen und Verstoßenen, vergessene Helden und Gezeichnete eines harten Lebens. Er ist erfüllt von den Werten und Geboten der Gütigen Mutter wie kaum ein anderer.



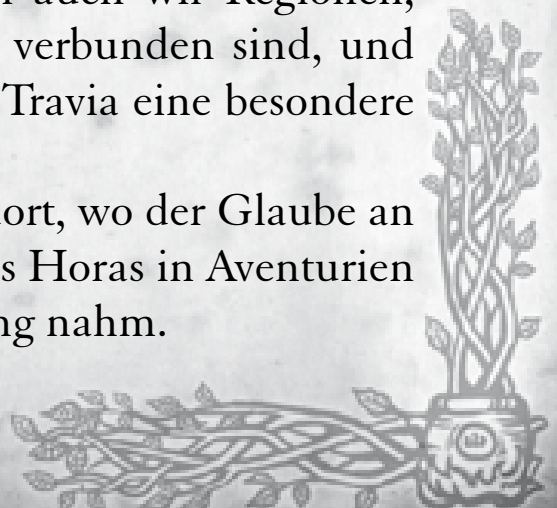
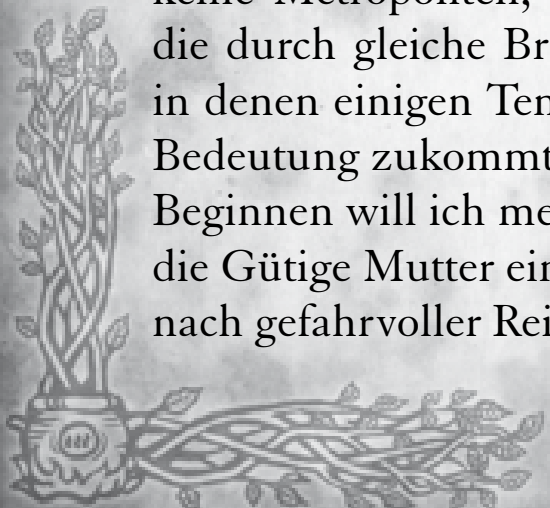


Unsere Kirche hat stets danach gestrebt, andere zum Glauben an Travia und zu den Zwölfen zu bekehren. Drei Tempel sind hierfür von besonderer Bedeutung. Am Rande des dampfenden Dschungels liegt der Ort **Brokschal**, gegründet von Ausgestoßenen und Armen aus Fasar, die durch ein göttliches Zeichen ihren Weg an der Seite des kühnen Phileasson hierher fanden. Von hier brechen immer wieder Brüder und Schwestern auf, um den Waldmenschenstämmen den Glauben an die Gütige Mutter und ihre Geschwister zu bringen. Dem gleichen Zweck dient der Tempel von **Gerasim**, von wo aus wir versuchen, die Elfen zu den Lehren der Herrin zu bekehren. Nicht unweit des Zentrums unserer Kirche, in den Weiten der Sichel, blüht manch seltsamer und alter Kult und in den östlichen Landen gar manche Verehrung der Erzfrevler. Von **Gallys** aus streben wir mehr denn je danach, diese Irrlehren zu beenden und die Menschen zurück in das Licht des Glaubens zu führen.

Kulturelle Unterschiede

Wenn wir auch im Glauben an die Göttin vereint sind, so ist unsere Familie doch vielfältig. So wie wir von unseren Eltern und durch unsere Herkunft geprägt wurden, prägt uns auch unsere eigene Heimat. Und das ist auch gut, denn was ist der Mensch schon ohne eine Heimat? Unsere Kirche kennt zwar keine Metropolen, und doch kennen auch wir Regionen, die durch gleiche Bräuche und Sitten verbunden sind, und in denen einigen Tempeln der Herrin Travia eine besondere Bedeutung zukommt.

Beginnen will ich meine Aufzählung dort, wo der Glaube an die Gütige Mutter einst an der Seite des Horas in Aventurien nach gefahrvoller Reise seinen Ursprung nahm.





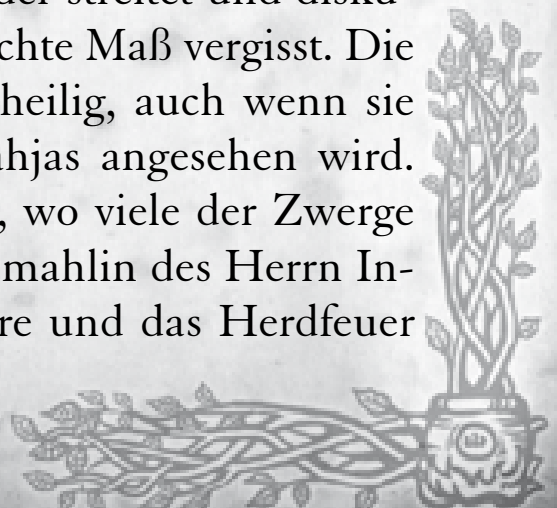
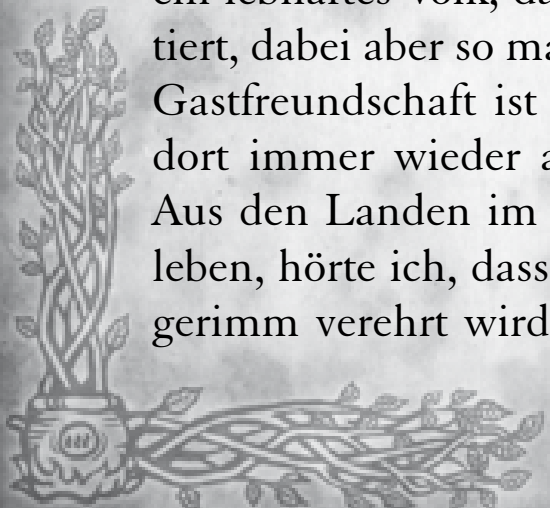
Im **Horasreich** gibt es nur wenige Häuser der Herrin Travia, im Süden des Reiches gibt es gar kaum eines mehr, und doch wirst du die Menschen dort als fromme Diener der Göttin erkennen. Seit den Tagen des Alten Reiches überdauert dort ein Brauch, der beinahe jedes Heim zu einem kleinen Schrein der Göttin erhebt: Am hauseigenen Altar der Heiligen Familie ehren die Bewohner die Heiligkeit der Familie. Kleine Figuren stellen die Mitglieder dar, über denen der Götterfürst als alveranischer Vater und die Heilige Mutter als alveranische Mutter wachen. So wird die Herrin Travia in diesen Landen vor allem auch als Hüterin der Familie verehrt. Nur wenige weihen dort ihr Leben der Göttin, auch wenn sie tief im Glauben und den Herzen der Menschen verwurzelt ist. Doch an mancher Stelle fehlt den Menschen daher leider die kundige Führung eines Bruders oder einer Schwester, und so ist dort auch mancher Brauch stark, der nicht im Sinne der Göttin ist. Vor weltlichem Recht wird die Scheidung des Ehebandes unter gewissen Umständen akzeptiert, und das sittenschwache Mätressentum wird dort nahezu zelebriert. Dies sind Dinge, die wir niemals dulden sollten und gegen die wir stets mahnende Worte erheben müssen!

Groß ist das **Neue Reich** und vielen Menschen eine Heimat. Du wirst sicher schon bemerkt haben, wie unterschiedlich seine verschiedenen Provinzen sind. Die nördlichen Schildlande mit dem Herzogtum **Weiden** und der Markgrafschaft **Greifenfurt** verbindet vieles. Der stete Kampf gegen den Ork und das Vertrauen auf alte Werte prägen das Land und den Glauben der Menschen. Zwar werden im Herzogtum die Sturmherrin Rondra und in der Mark der Götterfürst Praios als Schutzherren vor allen anderen Zwölfen verehrt, doch hat



Travia einen wichtigen Platz in den Herzen der Menschen, und der Frieden von Heim und Herd ist ihnen heilig. So wirst du dort sehen, dass sie als Gäste das Traviensband um ihre Klinge legen, um zu zeigen, dass sie in Frieden kommen, und so ehren sie auf diese Weise ihren Gastgeber und die Herrin Travia. In meiner Heimat Weiden ist es gar so, dass Travia auch Eidmutter geheißen wird, und ein Schwur vor ihr gilt dort als der heiligste aller Schwüre. In beiden Landen ist es – besonders im Adel – üblich, dass der Geweihte des Herren Praios oder der Herrin Rondra den Traviabund spenden. Doch mindert dies nicht die Achtung vor den heiligen Geboten des Bundes. Beachte aber, dass allein der Segen eines der unseren die Erbberechtigung der Nachkommen in einem Adelshaus zu begründen vermag, weshalb wir oft zum Schließen eines Traviabundes hinzugebeten werden.

Ganz anders ist dies leider im Fürstentum **Almada**. Es ist eine Ausnahme, wenn dort eine der unseren einen Traviabund besiegelt. Dies mag dort verbreitet sein und für die Legitimation eines Erben nicht von Nöten, doch führt dies stets zu Problemen, wenn sie den Bund mit Frauen und Männern aus anderen Provinzen oder Reichen suchen. Fordere in diesem Fall einen Beweis ihres Glaubens und ermahne die Einhaltung von Sitte und Anstand. Die Almadaner sind ein lebhaftes Volk, das gerne miteinander streitet und diskutiert, dabei aber so manches Mal das rechte Maß vergisst. Die Gastfreundschaft ist ihnen allerdings heilig, auch wenn sie dort immer wieder als ein Gesetz Rahjas angesehen wird. Aus den Landen im Norden Almadas, wo viele der Zwerge leben, hörte ich, dass Travia gar als Gemahlin des Herrn Ingerimm verehrt wird, die über Schwüre und das Herdfeuer





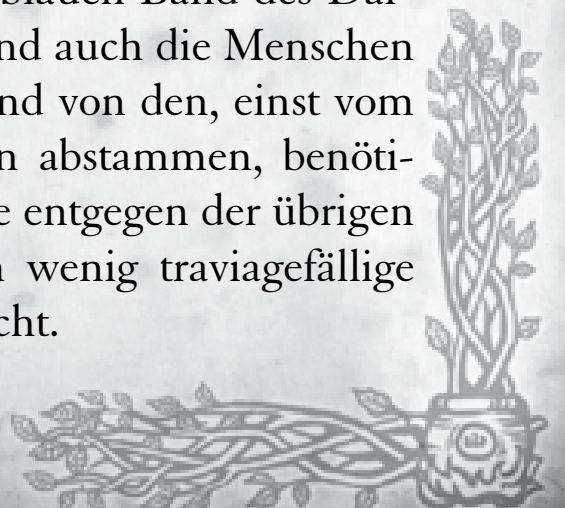
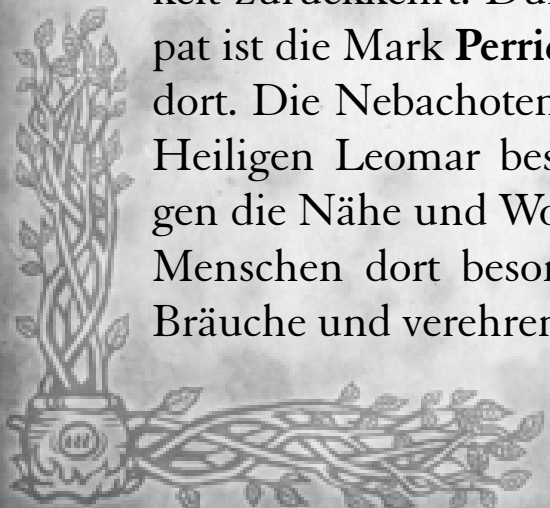
wacht. Und es gibt eine weitere Besonderheit, die für uns alle eine wichtige Aufgabe ist: Am alten Yaquir leben viele, die den ketzerischen Eingott der Wüste anbeten. Ihnen und den dort oft anzutreffenden Vagabunden der Zahori sei stets ein gutes Vorbild, und überzeuge sie durch Worte und Taten, von ihrem falschen Tun abzulassen und den Geboten der alveranischen Mutter zu folgen.

Von einem anderen gewaltigen Strom, dem Großen Fluss, werden die Fürstentümer des Koschs und Albernias verbunden, zwischen ihnen liegen das Herzogtum der Nordmarken und die Hänge der Markgrafschaft Windhag. Stark ist die Verehrung der Gütigen Mutter in diesen Landen im Volk und nicht wenige Mitglieder unserer Familie stammen aus dieser Region. So findest du in den **Nordmarken** an vielen Wegen auf dem Lande Steine, die liebevoll bearbeitet wurden, und die beiden göttlichen Schwestern Peraine und Travia ehren. In **Albernia** haben wir uns zur Aufgabe gemacht, die Wunden des Krieges zu heilen. Das Lächeln der Waisen oder die Freude der Vertriebenen, wenn in ihrem neuen Heim das erste Mal das Herdfeuer entzündet wird, sind unser Dank. Im **Windhag**, in dem so mancher alter Brauch gepflegt wird, wird dir schnell gewahr, welch große Bedeutung die Sippe, die Familie hat. Doch wohl kein Volk steht so sehr im Ruf der Heimatverbundenheit wie die Koscher. Im **Kosch** wurde einst auch der erste Zwerg zum Bruder unserer Familie, und noch heute wird Travia nicht von wenigen der Hügelzwerge verehrt. Peregrimm Braubäumler, der die Weißen der Göttin vor vielen hundert Jahren empfing, war ein angesehener Herbergsvater und Koch, dessen gebrauchtes Bier im Kosch noch heute gerühmt wird. Vielen Koschern gilt Travia als Mutter



des Kosch und Gemahlin des Ingerimm, und es gibt in diesem Land viele Bräuche und Sitten, mit denen die Herrin der Treue geehrt wird.

Im Königreich Garetien und den Markgrafschaften Rommilyser Mark und Perricum wird der Herrin Travia eine tiefe Verehrung entgegengebracht. Viele kleine Tempel und Klöster finden sich in **Garetien** und der Rommilyser Mark, stark ist unsere Familie dort. Auf dem Lande sind wir ebenso zu finden wie in den großen Städten und Gareth ist uns eine gewaltige Herausforderung. An keinem anderen Ort auf Dere leben so viele Menschen an einem Ort. Dort findest du größten Anstand neben verderbtester Sünde und Überfluss neben hungernden Flüchtlingen und Entwurzelten. Es wundert nicht wenig, dass sich der Glaube und unsere Familie in Garetien kaum von der in der **Rommilyser Mark**, dem alten Fürstentum Darpatien, unterscheiden. Nah am Hohen Paar wird Travia als Schutzherrin der Lande und der heilige Travinian als ihr Sendbote verehrt. Dies zeigt sich auch darin, dass selbst aus dem Adelsstand nicht wenige eine Weihe der Gütigen Mutter erhalten und in Bescheidenheit ihr Werk verrichten. Geprägt sind die Lande am Ochsenwasser und Darpat von den Kämpfen der letzten Jahre. Das Leben dort ist deutlich rauer geworden, und wir müssen das unsere dazu beitragen, dass die alte Herzlichkeit zurückkehrt. Durchschnitten vom blauen Band des Darpat ist die Mark **Perricum** und geteilt sind auch die Menschen dort. Die Nebachoten, die hier leben und von den, einst vom Heiligen Leomar besiegt, Tulamiden abstammen, benötigen die Nähe und Worte unserer Kirche entgegen der übrigen Menschen dort besonders. Sie pflegen wenig traviagefällige Bräuche und verehren unsere Göttin nicht.







Verbissen kämpfen die Frauen und Männer Tobriens um ihre Heimat, schützen sie und versuchen die Feinde der zwölfgöttlichen Gemeinschaft Schritt für Schritt zurückzudrängen. Im Herzogtum **Tobrien** wurde die Heilige Mutter stets verehrt und von den Menschen angebetet. Nur als Gemeinschaft konnten und können die Menschen dort dem Feind die Stirn bieten und in den rauen Landen überleben. In den geknechteten Landen, von einigen ob des Schattens, der auf ihnen liegt, **Schattenlande** genannt, durften die Gläubigen die Zwölfe nicht mehr offen anrufen und sie verehren. Mit jedem Schritt Land, das zurückgewonnen wurde, ist es unser aller Aufgabe, die Menschen zurück zum Glauben an die Zwölfe zu führen und sie die Gebote von Gastfreundschaft, Mitleid und Anstand zu lehren. Mehr als das müssen wir sie ihnen offenbaren und sie vom Pfad in die Verderbnis abbringen, den viele aus Unwissenheit bereits ein Stück gegangen sind. Gib jedoch Acht, denn auch in den befreiten Gebieten werden deine Worte nicht immer wohlwollen aufgenommen werden, hängen doch manche Bewohner noch den alten und verderbten Lehren an. Sie zu erreichen sei dir ein besonderes Anliegen, achte jedoch auf die Unversehrtheit deines Leibes wie auch deines Seelenheils.

Die Hjaldinger, wie die Thorwaler ihre Ahnen nennen, brachten den Glauben an die Hüterin des Herdfeuers in ihre neue Heimat **Thorwal** mit. Die Saga Jurgas überliefert uns, dass ihr Volk einzig als Gemeinschaft bestehen und die Überfahrt meistern konnte. Der Glaube an Travia ist daher stark in Thorwal. In vielem aber ist er anders, als er dir im Raulschen Reich oder dem Horasreich begegnen wird. Die Familie, die Sippe oder ihre Schiffsgemeinschaften sind für



die rauen Nordleute zentrale Werte. Die schlimmste Strafe, die sie kennen, ist daher auch nicht der Tod. Es ist die Verbannung und damit der Ausstoß aus dieser Gemeinschaft. Einzig am Tag der Heimkehr, der ihnen besonders heilig ist, dürfen diese Friedlosen zu ihren Lieben zurückkehren. Die Liebe und Verbundenheit zur Göttin prägt auch das Jenseitsbild der großgewachsenen Nordleute. Sie glauben daran, dass alle im Tod an einer großen Tafel wieder vereint sein werden, bevor es mit ihrem Gottwal Swafnir in die letzte Schlacht geht. Jedoch hat der Traviabund, wie wir ihn kennen, keine Bedeutung bei ihnen. Sie glauben gar, dass der Efferdsohn Swafnir, den sie vor allen anderen verehren, mit Travia Kinder habe, und selbst Blutopfer an die Heilige Mutter sind bei ihnen gebräuchlich! So sehr sie Travia und unsere Familie auch ehren, sie haben sich von der Verehrung der Zwölgötter mehr und mehr abgewandt und verehren die göttliche Familie nicht so, wie es sein sollte. Auch frönen einige von ihnen dem Raub und schon viele Heime gingen in Rauch auf, wenn sie plünderten. Dies können wir nicht gutheißen und müssen solchen barbarischen Bräuchen auch stets entschieden entgentreten.

Stark ist der Glauben an die Herrin Travia im **Svelltland** und den **Städten des Nordens**. Rauer Natur und Unbilden trotzen und trotzen die Menschen dort und fanden eine neue Heimat. In ihren Stuben und an den Feuern halten sie die Himmlische Mutter hoch und ehren sie. In den abgelegenen und einsamen Siedlungen sind die Menschen keine Freunde großer Worte. Doch in ihrem täglichen Handeln und dem Beisammensein am Herdfeuer im Kreise der Gemeinschaft und mit Fremden huldigen sie der Herrin Travia, wie es ein



Göttinnendienst kaum stärker vermag. Und als der Schwarzelz Leid über diese Lande brachte, halfen sie den Vertriebenen und Flüchtenden, ganz im Sinne der Gebote der Göttin. Wir unterstützen sie dabei und geben den Menschen Kraft und Hoffnung. Durch unsere Taten und guten Beispiele versuchen unsere Brüder und Schwestern selbst den Ork von seinen Irrlehren und Blutkulten abzubringen. Ungefährlich ist diese Hingabe jedoch nicht, und nicht wenige Geweihte unserer Gemeinschaft mussten ihre Mission mit ihrem Leben bezahlen.

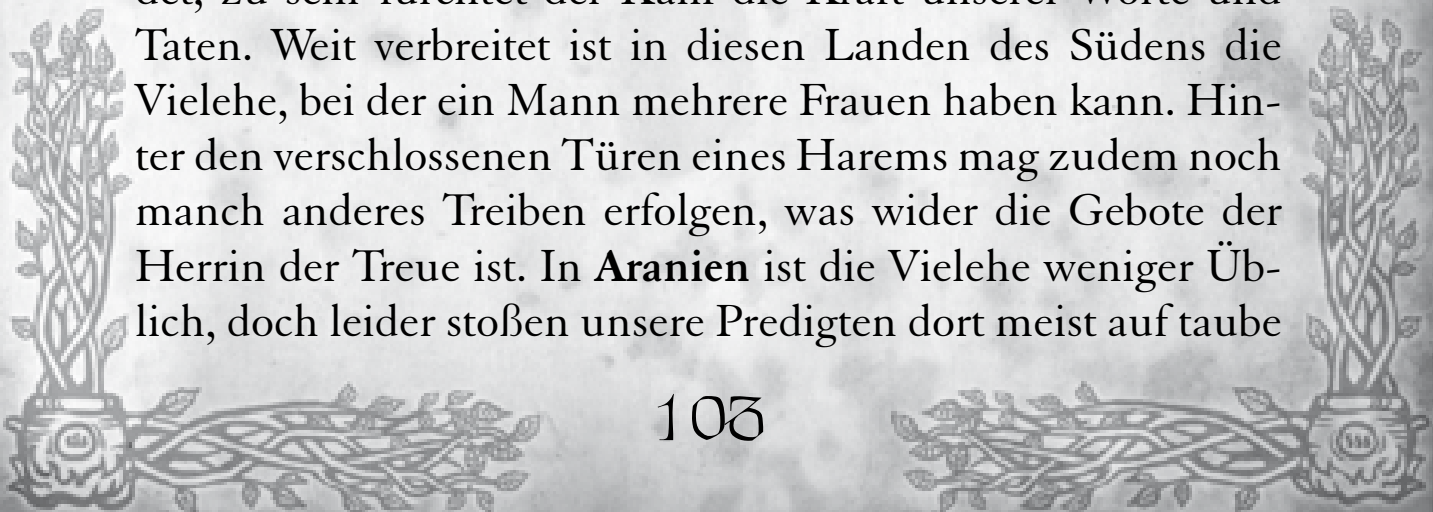
Von Siedlern urbar gemacht und dem Rotpelz abgerungen, liegt das **Bornland**. In den Landen an Born und Walsach wird Travia vor allem als Göttin des Herdfeuers verehrt, und an vielen Orten finden sich Darstellungen der traviaheiligen Goldgans. Auch finden sich zahlreiche kleine Klöster auf dem Land, die der Hüterin der himmlischen Gänseschar geweiht sind. Das einfache Volk kann die wahre Gestalt der Herrin Travia jedoch oft kaum greifen. Vielerorts werden Travia und ihre Schwester Peraine als eine Göttin verehrt, oder die Bauern tragen Heiligenbildchen von obskuren Lokalheiligen wie Sankt Olko oder Sankta Komasia mit sich. Doch auch im Adel findet sich immer wieder Brauchtum, dem wir entgegentreten. Manch Bronnjar fordert im Namen der Göttin ein Recht der ersten Nacht, wenn einer ihrer Leibeigenen den Traviabund schließt. Doch ein solches Recht kann es vor Travia nicht geben!

Ausgerechnet die Bornländer zeigen uns aber auch, dass frommes und tugendhaftes Leben als Vorbild die beste Art der Bekehrung zu den Zwölfen ist. Nicht wenige der Ni-



vesen haben ihrem Leben der Wanderschaft abgeschworen und sich niedergelassen, um dem Beispiel der guten Menschen dort zu folgen. Sie beten heute auch zur Herrin Travia. Schwester Kajani, die ich einst als Pilgerin in Rommilys traf, berichtete mir gar von einem frommen Glauben, der in ihrem Volk gepflegt wird. Sie kennen freundliche Hausgeister, die Gabetaj, und Schützerinnen ihrer Schwitzbäder, Pirtinaj, in denen sie Töchter Travias sehen. Leider tun es ihnen die **Norbarden** nicht gleich. Auch von ihnen werden immer mehr sesshaft und gründen ein Heim, doch rufen sie die Herrin Travia nicht an. Sie pflegen außerdem trotz aller Ermahnungen eine besonders travialästerliche Form der Vielehe, bei der ein Mann gleich der ganzen Sippe seiner Frau zu Willen sein muss. Es bedarf wohl noch viel Zeit, ehe sie in der Sesshaftigkeit einen Anfang sehen, den begonnenen Pfad des rechten Glaubens an die Zwölfe zu Ende zu schreiten.

Auch in den Landen der **Tulamiden** und ihrer Verwandten hat uns die Göttin eine schwere Prüfung auferlegt, der wir uns in Demut stellen müssen. Beinahe ausschließlich in den Nachfahren der Siedler, die mit dem Horas oder Jurga aus dem Güldenland kamen, haben wir dort eine gläubige Gemeinde. Im **Kalifat**, wo der Glaube an den Götzen Rastullah vorherrscht, wird unsere Kirche gar überhaupt nicht geduldet, zu sehr fürchtet der Kalif die Kraft unserer Worte und Taten. Weit verbreitet ist in diesen Landen des Südens die Vielehe, bei der ein Mann mehrere Frauen haben kann. Hinter den verschlossenen Türen eines Harems mag zudem noch manch anderes Treiben erfolgen, was wider die Gebote der Herrin der Treue ist. In **Aranien** ist die Vielehe weniger Üblich, doch leider stoßen unsere Predigten dort meist auf taube





Ohren, weil der Glaube an Traviass göttliche Schwester Rahja sehr stark ist. Noch viel schlimmer geht es auf **Maraskan** zu, denn dort werden gar Zwillinge als falsche Götter verehrt. Doch wirkt die Göttin auch unter all diesen Irregeleiteten. Die Gastfreundschaft und Gemeinschaft gilt den Menschen dort viel, und dies wird der Funke sein, an dem wir dereinst das Feuer des Glaubens entzünden.

Umso erfreulicher ist es, dass der Glaube an Travia im tiefen Süden stärker ist. In **Meridiana** und dem Dschungel der **Moha** wirkt unsere Familie seit den Tagen des Alten Reiches. Die Menschen hier können nur als Gemeinschaft in der lebensfeindlichen Umwelt bestehen. Immer wieder ist es uns mit der Göttin Hilfe gelungen, ganze Dschungelstämme zu den Zwölfen und der Heiligen Mutter zu bekehren. Wir wissen wohl, dass der tiefe Süden ein Ort ist, an dem viele Sünden und Laster alltäglich sind, doch dies soll uns Ansporn sein. Immer wieder machen sich Brüder und Schwestern auf den Weg dorthin, um unsere Familie zu unterstützen. Und ich werde nie den versehrten Gladiator vergessen, der als Pilger nach Rommilys kam und als Bruder Traviano in seine Heimat zurückkehrte.

Dir mögen in deinem Dienst an der Göttin auch andere Völker begegnen. Von **Zwergen**, die zur Gütigen Mutter beten, habe ich dir schon berichtet. In ihrem Volk wirst du vieles erkennen, was dir die Nähe der Herrin Travia offenbart. Unter den **Elfen** verhallen unsere Worte leider ungehört, und doch werden wir nicht nachlassen, die Göttin auch ihnen nahe zu bringen. Unter den Halbelfen konnten wir bereits einige Gläubige finden, und manche weihten ihr Leben so-



gar der Göttin. Selbst unter den rotpelzigen **Goblins** und den schwarzipelzigen **Orks** versuchen Schwester und Brüder von der Göttin zu predigen. Immer wieder gelang es, einzelne von ihnen von ihren ketzerischen Lehren abzubringen.

Wildgänse

Eine kleine Gruppe von Dienern der Hüterin des Herdfeuers hat sich die Wildgänse als ihr Vorbild auserkoren und zieht durch die Lande. Gleich den Gänsen, so sagen sie, haben sie ein Heim, von dem sie kommen, doch sind sie oft fern dieses Heims anzutreffen. Sie ziehen mit dem Fahrennden Volk oder folgen eigenen Pfaden. Ein Wagen oder Flussboot ist oftmals ihr Tempel. Es sind nur wenige, die dieses harte Leben führen und anders als den Schwestern und Brüdern, welche festen Wegen folgen und abseits gelegene Schreine und Orte betreuen, fehlt ihnen diese feste Aufgabe und Ordnung im Leben. Auch, wenn sie nur selten an ihn zurückkehren, so hat doch jeder von ihnen einen Ort, den er Heim nennt und an dem er zu Hause ist. Warum sie dieses Leben wählen, magst du dich fragen? Mancher tut es aus Buße oder einfach nur, weil er das Wort von der Gütigen Mutter auch in abgelegene Lande tragen will. Einer der ihren sagte mir sogar einst, er wolle noch den Ort finden, den die Herrin Travia ihm bestimmt habe. Ebendort wolle er sich dann dereinst niederlassen.

Achte die Brüder und Schwestern, welche diesen Weg gewählt haben, jedoch keinesfalls gering. Wenn du auf einen von ihnen triffst, so lasse ihn spüren, dass er ein Teil unserer Familie ist. Erinnere ihn in deinem Tun und mit deinen Taten daran, wofür wir stehen. Sie nehmen eine große und harte Bürde auf sich, auf Wanderschaft und fern der Segnungen



eines Heims. Oftmals leben sie unter denen, die heute hierin und morgen dorthin gehen. Vagabunden und Fahrendes Volk sind dann ihre Gemeinde, umherreisende Abenteurer oder Wandergesellen. Gerade solche Frauen und Männer bedürfen unserer Worte weit mehr als die sittsame Handwerkerin oder der Bauer in den Städten. So folgen auch viele einem Sinn-
spruch des heiligen Badilak: Kommen die Menschen nicht zu uns, so ist an uns, Travias Wort zu ihnen zu tragen.





IX



Von den Heiligen und Artefakten





roß ist die Zahl derer, die von der Hüterin des Herdfeuers ob ihrer Taten zu Heiligen erhoben wurden. Auch wenn die meisten von ihnen nur in ihrer Heimat oder an ihrer Wirkungsstätte verehrt werden, so mindert das nicht ihr Opfer. Die folgenden Seiten werden dir nur einige der ihren benennen, zögere nicht, sie um weitere zu ergänzen. Auch soll dieses Büchlein nur die heiligsten der Artefakte beschreiben, die uns von Travia geschenkt wurden. Du wirst erkennen, dass die gütige Mutter weit mehr durch die Gläubigen und ihre Herzen auf Dere wirkt. Denn wisse, der größte Schatz der Göttin sind weder Geschmeide noch Bauten, sondern die gütige Liebe im Herzen ihrer Kinder. Es mag dich wundern, dass so viele Heiligtümer in Rommilys zu finden sind. Doch gibt es sonst einen Tempel, den so viele von uns in ihrem Leben betreten würden?

Badilak von Mendena

„Wer er war, den wir zum Vater unseres Ordens erhoben? Ein einfacher Bürgersohn aus Mendena, der dort in der Kaiserlosen Zeit wirkte. Er lebte voller Demut in Armut und sorgte sich um jene, die nichts hatten. Dem Laster in all seinen verderbten Formen hatte er den Kampf angesagt. Besonders betrückte ihn aber, wie in seiner Heimatstadt die Hübschlerei blühte. Im Hafen und in vielen anderen Vierteln fanden sich damals Freudenmädchen und Lustknaben. Er wandte sich aber nicht an den Stadtrat, um diese aus der Stadt zu treiben. Er fragte: „Ändert es den Sünder, wenn wir ihn vertreiben?“ Nein, er suchte sie stattdessen auf und sprach zu ihnen von der Güte der Herrin Travia. Seine Worte erreichten ihre Herzen und sie nahmen die Lehren der Göttin in sich auf. Nach und nach bekehrte er sie, und schließlich war das Wunder vollbracht! In Mendena fanden





sich keine Frau und kein Mann mehr, die sich diesem lasterhaften Tun hingaben. Und so war es, bis der Heilige als Hoher Bruder starb. Und viele Brüder und Schwestern, darunter mancher, den er zu einem Leben in Anstand bekehrt hatte, fanden sich zusammen, um unseren Orden zu begründen. Er zeigte uns, wie wir die Armut lindern, das Laster bekämpfen und das Leid mindern können. Und wenn wir dieses Werk tun, rufen wir ihn an und ehren ihn.

Neben seinen Taten hinterließ er uns zwei heilige Artefakte. Das schlichte Amulett mit seinem Zeichen, welches das Symbol unseres Ordens wurde, ging mit dem Fall Mendenas verloren. Wer es trug und im Sinne der Göttin sprach, dem war die Überzeugungskraft des Badilak gegeben, die den Sünder zum Tugendhaften zu bekehren vermag. Einzig seine schlichten Sandalen, die uns an seine Hilfsbereitschaft und Aufopferung erinnern, konnten von Bruder Diethelm gerettet werden. Sie fanden ihren Weg nach Baliho, wo sie den Menschen Kraft schenken.“

—Erzählung des Abts Leomir Breitenbach, Oberhaupt der Badilakaner, Gareth 1033 BF

Sankt Travinian

»So lernte der Heilige Travinian zunächst zu Fechten und zu Töten und zog vor 400 Jahren in den schrecklichen Jahren der Magierkriege als Kämpfer durch das Land, immer bereit zu töten und Blut zu vergießen. Er war mitleidlos und selbstsüchtig und bereicherte sich auch an denen, die wenig hatten. Dies missfiel Travia und so verfluchte sie den blutdürstigen Kämpfer, dass er sich ohne Ross, Waffe und Rüstung im Wald wiederfand und niemand ihn mehr aufnehmen wollte.

So zog er lange umher und verzweifelte mehr und mehr an seiner Lage. In den Trollzacken schließlich sank er demütig in einer Grot-



te zu Boden und bat Travia um Gnade und flehte um Erlösung von seinem Fluch. Und tatsächlich erbarmte die Gütige Mutter sich seiner und nahm den Fluch von ihm, nachdem sie die Reue in seinem Herzen gesehen hatte. Und er dankte es ihr und erbaute an der Stelle, da sie ihm erschienen war, das Kloster Wolfskopf, in dem noch heute jeder Reisende traviagefällige Unterkunft erhält. Doch Travinian selbst zog weiter und versuchte nun, Hoffnung, Frieden und Freundschaft unter die Menschen zu tragen, denen er zuvor nur Leid gebracht hatte. Es war schließlich in Rommilys, dass sein Schicksal sich erfüllte. Als eine Gruppe finsterner Magier mit Hilfe von Dämonen die Herrschaft über die Stadt gewinnen wollte, zog er allein und bar einer Waffe gegen sie und flehte im Namen Travias um Verschonung für den Ort und die Menschen darin, welche ihn Heim nannten. So stand er allein vor der Horde von frevelhaften Kreaturen, die ihn in Stücke reißen wollten – doch die Kraft der alveranischen Mutter erfüllte ihn, sodass die Schrecken ob der Macht des Friedens, der Freundschaft und auch des Opferwillens geblendet vergingen. So ward Rommilys durch die Tat Travinians vor der dämonischen Verheerung gerettet, doch der Heilige selbst zahlte einen hohen Preis für diesen friedlichen Kampf. All seine Kraft hatte er ihn gekostet, und so starb er kurz darauf. Das Rauschen von Yalsicors Schwingen erfüllte den Himmel, als der himmlische Drache die Seele Travinians gen Alveran trug. Seine Gebeine jedoch wurden in das von ihm gegründete Kloster Wolfskopf gebracht, wo sie noch heute unter einer Statue des Heiligen ruhen. Bis heute pilgern viele hierher, die sich Schutz und Beistand gegen widernatürliche Schrecken erhoffen. In Darpatien ist der Heilige Travinian sogar so bekannt und beliebt, dass er an jedem Praioslauf sicherlich hundertmal zu verschiedenen Dingen angerufen wird.»

—aus Sie stemmten sich gegen Dämonen von Ritter Falk von Perainefried, 980 BF



Die mildtätige Mascha und ihr heiliger Mantel

„Von der Mildtätigen soll ich dir berichten, junges Gänslein Cordovan? Das will ich gerne, wird sie doch fern meiner Heimat nicht so verehrt, wie es sich geziemt. Es war in den Zeiten als das Raulsche Reich in Krieg versank. Die Tage der Kaiserlosen Zeit waren es, und viele Menschen flohen und besannen sich des Landes meiner Ahnen, die dem Rotpelz getrotzt hatten. Die Pfeffersäcke in Festum hatten wenig Mitleid mit ihnen. Es war im tiefen Winter, da kamen sie über die zugefrorenen Flüsse und taumelten durch das Land auf der Suche nach Hilfe. So heißt es. In Lumpen, ausgezehrt von Hunger und dem Tode nahe.

Da trat Mascha unter sie. Sie war eine einfache Schwester aus einem nahen Weiler. Sie trat zu den Menschen und sprach: ‚Die Heilige Mutter sendet mich. Wärmen will ich euch.‘

Mit diesen Worten nahm sie ihren orangenen Mantel und teilte ihn unter den Menschen auf. Obwohl es mehr als fünfzig waren, die frierend im Schnee kauerten, blieb doch keiner ohne wärmenden Stoff. Noch heute rufen wir sie als Beschützerin der Frierenden und Flüchtenden an, und viele Schreine im Land sind ihr geweiht.“

—Fürstinnengemahl Grabunz von Dargezin, Rommilys 999 BF

„Ja Bruder, der Heiligen Mascha danke ich vor allen! Sie ist die Schutzherrin der Leibeigenen, die fliehen, wenn die Knete der Herrschaft grausam und ohne Mitleid ist. Wir wären beinahe bitterlich erfroren. Da erschien uns eine Dienerin der Gütigen Mutter im tiefsten Schneetreiben. Sie rief die Heilige an und ihr Mantel erschien. Bei meiner Seel’, er muss direkt von ihrem Herdfeuer gekommen sein, so warm war er. Ich



fühlte eine Geborgenheit wie nie zuvor. Und als wir dann das wärmende Feuer erreichten, ist er dorthin zurückgekehrt, wo die Götter wohnen.“

—Vanjescha, Pilgerin aus Sjepengurken, Rommilys 1037 BF

Dythlind

»Unermüdlich ging Sankt Dythlind ihrer Arbeit nach. Sie begann das Tagwerk, als andere schliefen und stillte den Hunger der Menschen mit dem Morgen, so wie es die Bäcker noch heute tun. Laib um Laib ihres Brotes gab sie den Armen und Verehrten, in den Tagen, da Hela-Horas in Bosparan herrschte. In ihrem Ofen brannte stets ein der Hüterin des Herdfeuers gefälliges Feuer, und eine jede und ein jeder aus der Zunft entfachte dort einen Scheit für seine Feuerstelle.

Eines Tages aber kam es, dass Unachtsamkeit einen Brand entfesselte, der die ganze Stadt zu verzehren drohte. Da schritt sie ohne Zögern und Angst in die Flammen, doch ihr Schein wurde orange und das Feuer verging. Sankt Dythlind aber ward nicht mehr gesehen und fand ihren Platz an der Seite der Gütigen Mutter.«

—gemeißelt in die Tafel Sankt Dythlinds am Zunft Haus der Bäcker zu Gareth

Yulag-Horas

»In den Tagen da das Alte Reich jung war und die Friedenskaiser herrschten, war einer unter ihnen, der Travia besonders in seinem Herzen trug. Yulag-Horas griff selbst zu Beil und Pflug und machte das Land urbar, und er erließ das Gebot, dass an einem jeden neuen Orte in seinem Reich der Heiligen Mutter ein Schrein oder Tempel zu errichten sei. Denn allen Menschen sollten die Güte und Barmherzigkeit der Herrin Travia zuteilwerden. So



erschien dem Herrscher Yalsicor im Traume und verkündete dem gerechten und weisen Kaiser, was der Wille der Göttin war: »Du wirst errichten, was Heimstatt der Heiligen Familien auf Dere sei. Dort wo die Ochsen am Großen Wasser grasen und sich die heilige Gänseschar niederlässt, wirst du die Zeichen erkennen.«

Und der bescheidene und fürsorgliche Vater seines Reiches erkannte den geheißenen Ort und gründete Rommilys. Der Himmlichen Mutter errichtete er einen Tempel, der dereinst Heimstatt des Hohen Paares werden sollte.«

—aus Von den Taten der Heiligen, gestiftet nach dem Sieg an der Trollpforte von Irmegunde von Rabenmund, Rommilys 1022 BF

Lokalheilige

*»In Ouvenmas kennen die Menschen den **wackeren Ohm** und halten ihn in großen Ehren. Groß war die Familie dieses einfachen Mannes aus Sewerien, dessen Name schon lange vergessen ist. So nahm er selbst nie eine Frau, denn er kümmerte sich allzeit um die vielen Nichten und Neffen, Schwestern und Brüder und ihren vor Travia Angetrauten und deren Kinder und Kindeskin-
der. Ganz ging er in dieser Aufgabe auf und starb im hohen Alter im Kreise seiner Familie. Im Herbst gedenken die Ouvenmaser seiner in einem großen Fest und ehren so die Frauen und Männer, die es ihm gleich tun.«*

—aus den Erinnerungen des Fürstinnengemahls Grabunz von Dargezin, Rommilys 999 BF

„Standhaft und Rechtschaffen gingen die Mutter und der Vater in den Tod. Lästerlich war das Treiben des von den Göttern verfluchten Fürst Shabob ibn Dunchaban. Wie es geschrieben steht und Brauch ist seit den Tagen des weisen Rashtul al'Sheik, be-



gehrte ein verfolgter Asyl im Haus der Himmlischen Mutter, und es wurde ihm voll Güte gewährt. Doch was tat der verfluchte Herrscher? Als man ihm standhaft die Herausgabe des Geflüchteten verweigerten, da tobte er und ließ die Zugänge zum Tempel zumauern. Der Ruchlose verging sich am heiligen Gesetzen und der Göttin selbst! Möge diese Khoramsbestie in Menschengestalt ewig für ihre Sünden büßen! Viele Götterläufe sind seit diesem Tag vergangen und erst nach einem Fingerzeig der Göttin selbst wurde ihr Haus erneut geöffnet. Die Mutter und der Vater aber lagen zu Füßen der Statue der Gütigen Mutter in seliger Umarmung, die Tempelgänse zu ihren Füßen. Als Familie gingen sie in den Tod, so wie sie im Leben stets eine Familie waren. Seit diesem Tag beten wir im **Beit al'cumrat** zur Mutter und dem Vater, auf dass wir standhaft sein mögen wie sie.“

—Schwester Merhiban sal Traviane, Fasar 1029 BF

»In den Jahren des Krieges der Magier und danach lebte die **Heilige Vieska**. Aus Wengenholtz stammte sie und war eine Edeldame von gräflichem Geblüt. Doch sie vernahm den Ruf der Gütigen Mutter und weihte ihr Leben der Göttin. Mit ihrem Treuen Hund Born zog sie durch die Koschberge, um verunglückten und verirrtten Wanderern den Weg zurück an das wärmende Herdfeuer und in den Kreis der Liebenden zu weisen. Auch meinen Ahn, Väterchen Angfold, rettete sie vor dem Erfrieren. Und weil sich besonders viele Menschen am Greifenpass verirrtten, errichtete Mutter Vieska hier das Kloster zur inniglichen Einkehr. Noch heute schenken wir den Reisenden ein Dach und Mahl. Mit den Nachfahren des treuen Born tun wir es ihr gleich und retten viele Seelen vor dem Tod in Schnee und Eis.«

—aufgezeichnet von Bruder Idamil aus Trottweiher, Kloster zur inniglichen Einkehr am Greifenpass, 1035 BF



„Der Bruder Tschimorn kam vor vielen Jahren zu meinem Volk und Stamm. Mein Volk nannte ihn Tapam-Wah, der den die Geister schützen. Sein Geist und seine Worte waren stark. Er brachte uns das Wort und die Tugenden der Himmlischen Mutter. Meine Großmutter, Cante-Tinza, sprach mit ihm und erkannte die Wahrheit seiner Worte. Von ihr lernte ich viel und wusste, dass ich das Orange tragen möchte. Großmutter half ihm, und so schrieb er auch sein Buch: Die Regengebirge und das Schwert des Südens, Heimat der Waldmenschen. Noch heute verehren wir **Tschimorn Huldinger**. Bitten ihn um Hilfe, wenn wir es ihm gleich tun und die Brüder und Schwestern der Stämme zum Glauben an Travia und ihre göttlichen Geschwister bekehren.“

—aus einem Brief von Schwester Wapiya Gänsetreu, Hôt-Alem 1016 BF

»Die Heilige **Yalsicena** war eine einfache Schwester, die in einem Waisenhaus ihren Dienst versah, als das Raulsche Reich noch jung war. Es heißt, sie habe sich aufopfernd um die Töchter und Söhne der Gefallenen des Kampfes gegen die Frevlerin Hela-Horas gekümmert und ihnen wieder ein Heim und eine Familie gegeben. Der Ort ihres Wirkens ist jedoch in den Wirren der Magierkriege zerstört worden. So liebevoll sie war, so strafend und mahnend konnte sie werden, wenn Menschen in Wort und Tat wider den Geboten der Göttin handelten. Heute wird sie vor allem im Kosch und Garetien verehrt.«

—aus Von den Taten der Heiligen, gestiftet nach dem Sieg an der Trollpforte von Irmegunde von Rabenmund, Rommilys 1022 BF



Heiliger Kessel

„Da waren wir nun endlich nach langer Pilgerfahrt in Rommilys angekommen. Im Hinterkosch war ich ja schon einmal gewesen, doch es war meine erste Reise in den Außerkosch. Und ich sage euch, am Darpat wissen sie auch, was Gastlichkeit ist! Gibt auch Zwerge dort, wie ich gesehen habe. Und das soll doch was heißen. Gewaltig und doch heimelig war der Tempel der Himmlischen Mutter. In seiner Mitte stand die wohl größte Statue der Göttin, die es gibt. Doch da war etwas anderes, was meinen Blick anzog. Da stand er, der Heilige Kessel. Kein bauchiger Kessel wie meiner, fast schon eine große und tiefe Schale. Aus Kupfer war er und schien orange zu leuchten. Vorne das heilige Symbol der Hüterin des Herdfeuers. Später konnte ich auch Gravuren erkennen, mit heiligen Gänsen und der Heiligen Familie. Dieser Kessel kam von der Göttin selbst, das hatte ich als kleiner Bub schon in der Tempelschule gelernt. Die Göttin höchstselbst hat ihn vor Urzeiten dem Hohen Paar überreicht, um eine arge Hungersnot zu lindern. Das schien mir der rechte Ort und Augenblick mit den anderen Pilgern, die dort überall waren, der Göttin mein kleines Fass selbst gebrautes Angbarer Dunkel darzubieten. Gemeinsam sangen wir dann alle die Heimkehrbitte an die Gütige Mutter.“
—Erzählung des Eberhelm Hopfenbichler, Gastwirt und Braumeister aus Angbar nach erfolgter Pilgerfahrt, Angbar 1025 BF

Travias Gänsekiel

„Travia aber erschien den Menschen in Gestalt einer Gans. Da wussten sie, dass dies ihnen Heimat sein sollte und so lobpriesen sie die Gütige Mutter. Und die Göttin schenkte ihnen eine Feder, die fürderhin als Travias Gänsekiel in hohen Ehren gehalten



wurde. Mit ihr vermögen wir eine Botschaft dort zu hinterlassen, wo wir es wünschen. Mögen unsere Lieben auch fern sein, unsere Worte und Kunde erreichen sie. Heilig ist ein jeder Schwur, der vor der Eidherrin mit ihrem Gänsekiel geschrieben wurde.

Tief war unser Schmerz und Verlust, als die Schergen des Sphärenschänders den Hohen Bruder Adilbor von Streitzig töteten und Travias Gänsekiel raubten. Doch nichts kann uns auf Dauer genommen oder zerstört werden, was die Götter den Menschen zum Geschenk machten. Es sei denn, sie wollten es. Travias Gänsekiel ist zu uns zurückgekehrt! Dank der Opfer des Herdfeuerordens und tapferer Recken fand er zurück zu uns. Gereinigt vom Verdorbenen und den widerlichen Klauen der Dämonen, die versuchten, ihn zu brechen. Von Travia der Gemeinschaft, der Familie der Gläubigen geschenkt, ist ihr Gänsekiel in unsere Mitte zurückgekehrt. So wie er in den Schoß unserer Familie nach Haus kam, so werden wir all die gemarterten und geschundenen, die noch immer unter der Knute der Dämonenknichte leiden, wieder in unsere Arme schließen. So sei es!“

—Auszug einer Predigt der Traviata von Rabenmund, Hohe Mutter der Travia-Kirche, anlässlich der Rückkehr des Gänsekiels, 1038 BF

Goldenes Ei

„Die Herrin leitete mich und ließ mich ihr dies Haus errichten. Als wir unser Werk verrichtet hatten, da war ich plötzlich von einem warmen, orangen Licht umgeben. Ich spürte die Wärme und Geborgenheit von Travias Herberge. Ich hörte das vertraute Gackern und Rauschen der Flügel der Gänse. Da war auch das beruhigende Knistern des wärmenden Herdfeuers. Und da war sie, die Göttin selbst. Sie sagte nichts und blickte mich voll Güte an. Ich spürte die Fürsorge, die sie einem jeden entgegenbringt. Sie kannte jede meiner



Verfehlungen, jeden Augenblick des Wankens und Zweifelns in mir. Doch ich begriff, dass sie die ihren niemals aufgibt. Wir sind unvollkommene Sterbliche. Sie aber vergisst keinen von uns und schenkt einem jeden in Milde und mütterlicher Treue die Gelegenheit, auf den rechten Pfad zurückzukehren. Die Gütige Mutter umarmte mich und entließ mich zurück in die Wirklichkeit. In meinen Händen hielt ich das Goldene Ei. Ich weiß, dass es von Domara stammt. Wer immer es trägt, um den ist die Wärme der Göttin selbst. Von einem orange-goldenen Licht ist es erfüllt und umhüllt zugleich. Solange du es trägst wird keiner, und sei es dein schlimmster Feind, dir und deinen Gefährten etwas antun oder sich an den heiligen Gesetzen der Gastfreundschaft versündigen, so du selbst sie achtest. Auch den schlimmsten Sünder mag es zurück zur Familie der Gläubigen und Travia selbst führen. Ich kann dich lehren, das Goldene Ei zu rufen, wenn die Göttin dir dies bestimmt hat.“

—Mutter Herdgard, Travingen 1025 BF



Die Chroniken der traviagefälligen Abstammung

»Die Geschichte lehrt uns, wie verheerend es ist, wenn Reiche in Zank und Hader versinken. Wenn Männer und Frauen, die schwach sind und die Gebote der Himmlischen Mutter und ihrer Geschwister nicht Ehren, ihr Blut mit dem der vom Götterfürsten zum Herrschen bestimmten Häuser verbinden. Wir mussten diese Lektion bitter lernen. Wir erinnern uns gut an das lästerliche Treiben von Kaiser Rude I. und anderer. Die göttliche Ordnung und weltliches Recht haben uns zu Wächtern bestimmt, um dies zu verhindern.

Wir wissen, dass das Kaiserheil nur denen zukommen darf, die seiner auch würdig sind. Daher pflegen wir seit langem die Chroniken der traviagefälligen Abstammung, Bücher, die uns Stammbäume und Makel der Ahnen offenbaren. Es ist eine große Bürde, die wir damit tragen. Durch uns erhält ein Traviabund den Segen der Herrin der Treue und die Nachkommen sind legitime Erben. Daher prüfe gut und sorgsam, wenn Grafen, Provinzherren oder andere Hohe dich um den Segen bitten. Halte Rücksprache mit der Göttin und suche den Rat der Chroniken. So du Makel siehst, weil sich Ahnen wiederholt der Unmoral hingegen, der Vielweiberei gefrönt oder gar vor weltlichem Recht haben scheiden lassen, was nicht geschieden werden durfte, dann halte inne. Lass dich von der Lauterkeit durch gute Taten überzeugen. Wenn du aber ernsthafte Zweifel hast, dann verweigere den Segen und sei standhaft.«

—niedergelegt von Travinia von Firunslicht, Hohe Schwester zu Rommilys, 1038 BF



Von den Gesetzestafeln der Gastfreundschaft

„Unscheinbar sind sie, das wohl! Aus einfachem Stein und nicht diesem glänzenden Marmor wie bei anderen. Ganz so wie es der Eidherrin gefällt. Schlicht und erhaben zugleich. Alt sind sie. Aus den fernen Tagen, da die Hjaldinger und Güldenländer erstmals den Boden unserer Heimat betraten. Du musst nicht lesen können, was auf ihnen geschrieben steht. Es ist irgendeine alte Sprache, die sie Aureliani nennen und die eh keiner mehr spricht. Wenn du sie siehst, dann spürst und weißt du, was der gute Bruder Tamano einst zu den ersten Siedlern sprach. So haben sie es niedergeschrieben. Seien es die verrückten Eisbarbaren im Norden, spitzentuschwingende Gecken vom Yaquir oder die Dunkelhäutigen im tiefen Süden. Wir alle wissen in unserem Herzen, was die Gesetze der Gastfreundschaft von uns verlangen. Und wenn einer dagegen verstößt, dann weiß jeder, der an die guten Götter glaubt, was zu tun ist. Dann packen wir den Kerl am Kragen und schmeißen ihn hochkant aus dem Langhaus. Nicht anders würde es Bruder Tamano machen, das wohl!“

—Schwester Wallgrid Gansdottir, Overthorn 1012 BF





Hier magst du von eigener Hand ergänzen





X



Von Orden und Gemeinschaften





Der Mensch strebt nach Gemeinschaft, die viele Formen kennt. Seit unseren ersten Tagen fanden wir Menschen uns zu Bündeln und Gemeinschaften zusammen. Unter den Gläubigen und Dienern der Herrin Travia ist dies nichts anders.

Badilakaner

Bereits wenige Monde nach dem Tod des Heiligen kamen Frauen und Männer zusammen, um sein Werk fortzuführen. Es gab und gibt viele kleine Orden und Gemeinschaften, die sich der Bekämpfung von Unmoral und der Sättigung der Hungernden verschrieben haben. Wo sie vorher verstreut waren, fanden sie sich jedoch angesichts der Taten des Badilak im Orden des Heiligen Badilak zusammen. Ihm wollten sie es als Gemeinschaft gleichtun. Es war Schwester Kunigunde von Mendena, eine vom Heiligen selbst auf den Pfad der Tugend geführte Frau, die den Orden gründete.

Ihr Haupthaus hatten die Badilakaner in Mendena. So war es, bis der verfluchte Borbarad und seine Schergen über uns kamen. Als die Stadt fiel, erwählte der Orden die Kapitale Gareth zu seiner neuen Heimstatt. So schmerzvoll der Verlust der ursprünglichen Heimat auch ist, wissen die Mitglieder des Ordens doch, dass sie überall dort ein Heim haben, wo sie ihr Werk vollbringen, und dass sie gerade heute in den östlichen Landen nötiger gebraucht werden denn je.

Du kannst die Brüder und Schwestern dort finden, wo Hungernde Brot und Suppe bedürfen, dort wo Arme einen wärmenden Platz für die Nacht benötigen oder Flüchtlinge ein karges Dasein fristen. Sie ziehen durch die Städte und auf festen Wegen durch die Lande, um Geld für ihre Arbeit zu erbit-



ten und betteln. Und ein jeder kann etwas geben, sei es auch nur ein Gebet für die Armen und Hungernden. Die meisten im Orden haben die Weihe nie empfangen, doch dient so mancher unserer Familie zunächst einige Jahre im Orden, ehe er als Vater oder Mutter die Führung über einen Tempel übernimmt. Auch finden sich viele Unterstützer, die dem Orden selbst nicht beitreten, aber an einem Tag der Woche oder im Mond in der Küche oder dem Armenhaus helfen.

Badilak tun sie es gleich und legen beim Eintritt in den Orden das Gelöbnis der Armut ab. So zeigen sie den Gläubigen, dass sie bei ihnen sind und sich nicht über sie erheben. Einfach und klar sind die Regeln ihrer Gemeinschaft. Der Mildtätigkeit haben sie sich verschrieben, denn sie wissen, dass in einem jeden Herzen der Menschen die Himmlische Mutter wohnt. Dem Schutz der Wehrlosen und der Speisung der Hungernden gilt ihr Tun. Demütig sind sie und machen sich gering, auf dass andere geben mögen. Gleich dem Heiligen schwören sie jeglicher Unmoral ab und ermahnen die, welche ein Leben der Verschwendung, des prunkvollen Treibens und des Müßiggangs pflegen, denn all dies ist der Göttin nicht wohlgefällig. Doch sie ermahnen auch die, welche nichts haben, sich an die göttliche Ordnung zu halten und nicht zu Faulenzen.

Die Angehörigen des Ordens erkennst du an ihrer einfachen und schlichten Tracht. Ihre Kutte ist stets aus einfachen Stoffen. Einzig eine Kordel dient ihnen als Gürtel. Wo es die Witterung erlaubt, tragen sie nach dem Vorbild Badilaks einfache Sandalen. Den Kopf ziert ein schlichtes Kopftuch in Orange und um ihren Hals findest du das Amulett mit dem Zeichen des Ordens an einer einfachen Kette, oftmals aus orangefarbenen Holzperlen. So sie nicht im Armenhaus oder der Suppenküche ihrem gefälligen Tagwerk nachgehen, wirst du sie stets mit einer Bettelschale antreffen.



Drei-Schwestern-Orden

Es sind vorwiegend Laien, die sich dem von Throndwig von Bregelsaum gegründeten Heiligen Orden der drei guten Schwestern von den Feldern anschließen. Nicht einer Göttin, sondern den drei göttlichen Schwestern Peraine, Tsa und Travia widmen sie ihr Leben. Es waren die Göttinnen selbst, die dem ehemaligen Markgrafen Warunks erschienen und ihm offenbarten, was seine wahre Bestimmung ist: Nicht weltliche Macht oder Ruhm, sondern die Urbarmachung von dämonisch geschundenem und von Wildnis überwuchertem Land sollte sein Tun bestimmen. Bruder Throndwig entsagte darauf demütig seinem Titel und steht seitdem als Hochabt dem Orden vor. Sein Vermögen gab er ganz im Geist der Gütigen Mutter hin, um es dem Orden zu stiften.

Getragen und unterstützt von den Kirchen der drei Göttinnen macht sich der Orden seitdem ans Werk. Seine Mitglieder geloben ein Leben in Armut und Friedfertigkeit, erfüllt von Demut und täglicher körperlicher Arbeit. Die Treue des Traviabundes ist ihnen heilig. Nicht wenige geloben darüber hinaus den Verzicht auf Fleisch ganz im Geiste der Göttin Tsa. Auch einige Brüder und Schwestern unserer Familie und Diener der Herrinnen Peraine und Tsa haben sich dem Orden angeschlossen. Vertriebenen, Entwurzelten und Gestrauchelten hilft der Orden. Er lehrt sie, in seinen Klöstern von ihrer eigenen Hände Arbeit zu leben, und ihren Platz in der göttlichen Ordnung auszufüllen. In verwilderten oder verseuchten Landen gründet er mit diesen Menschen neue Siedlungen und schenkt ihnen so ein Heim. In harter und göttergefälliger Arbeit machen sie die Lande urbar. Großherzig war und ist die Unterstützung durch den Adel und viele Bürger, ob diesem götter-



gefälligen Ansinnen. Eng ist auch die Zusammenarbeit mit dem Orden des Heiligen Badilak. So hilft der Dreischwesterorden ihm mit den Erträgen seiner gestifteten Ländereien, und die Badilakaner werben in den Armenhäusern unter den Menschen für den Neuanfang an der Seite des Dreischwesterordens. So ist der Heilige Orden der drei guten Schwestern von den Feldern ein Zeichen für alle Gläubigen, was uns gelingen kann, wenn wir als eine große Gemeinschaft handeln.

Bund zum Schutze von Heim und Herdfeuer zur Mahnung an die Blutnacht zu Kommilqs

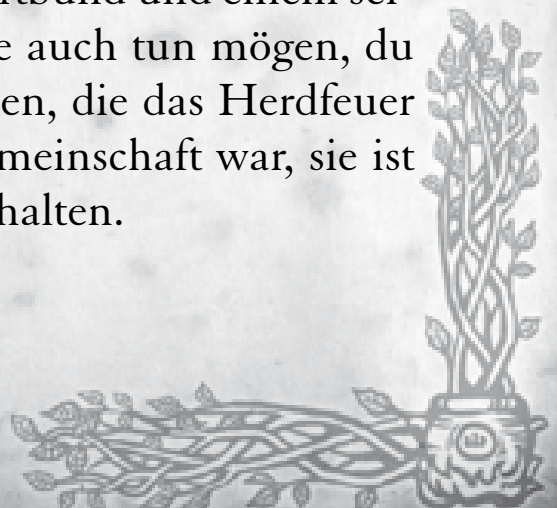
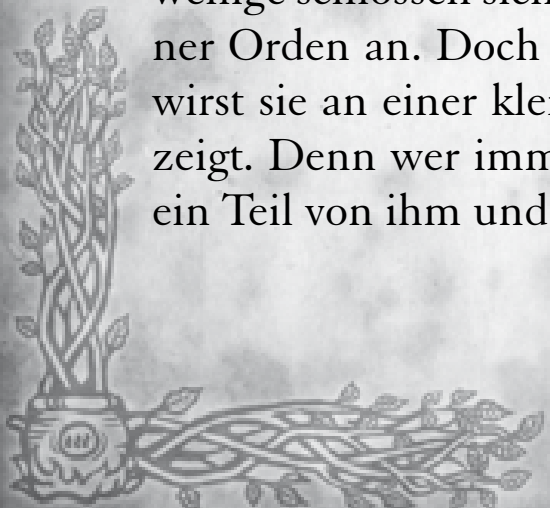
Als Gänseritter wurden die Frauen und Männer dieses Bundes bekannt, und auch wenn er nach 14 Götterläufen (1022–1036 BF) bereits wieder aufgelöst wurde, so war er doch ein wichtiger Teil unserer Familie. Die Blutnacht und das Morde zwischen den beiden alten Häusern Bregelsaum und Rabenmund fanden ein Ende und Gram erfüllte die Herzen der Oberhäupter der Häuser. Sie hatten blutig lernen müssen, wohin es führt, wenn Travia und ihre Gebote missachtet werden. Da kamen Fürstin Irmegunde von Rabenmund und Burggraf Wolfhelm von Pandlaril-Bregelsaum darin überein, einen Orden zu stiften, um die schrecklichen Taten zu sühnen. Nicht alle traten dem Orden danach voller Inbrunst bei und es bedurfte in der ersten Zeit auch des mahnenden Druckes der beiden Familienoberhäupter. Der Orden sollte wehrhaft die Tempel und Geweihten schützen, Pilger sicher geleiten. Und langsam wuchs zusammen, was schon zuvor eine Einheit hätte sein müssen.



Mit den Jahren wandelte sich der Orden und immer mehr Veteranen der Kämpfe der letzten Jahre fanden hier Aufnahme. Selbst junge Krieger und Ritterinnen baten darum, sein Wappen zu tragen und der Göttin zu dienen. Der Kampf gegen die Schrecken in den Schattenlanden wurde bedeutender und mit der Gründung der Traviamark ward der Orden der starke Arm unserer Kirche. Sankt Travinian war es daher auch, den der Orden sich zu seinem Schutzheiligen erkor. Als dann vor Travia der Bund zwischen Markgräfin Swantje von Rabenmund und Geldor von Bregelsaum geschlossen wurde, war der Frieden der Häuser endlich vor Travia besiegelt.

Und erst mit dem Ende der Traviamark erkannten wir, dass wir mit unserem Tun die zwölfgöttliche Gemeinschaft gefährdet hatten. Wir alle haben unseren Platz und eine Aufgabe in dieser Welt, und unserer war weder auf dem Thron noch auf dem Schlachtfeld. Es sollte wieder der Schwertbund sein, der unsere Tempel und die Pilger schützt, so wie es von jeher seine Aufgabe war und ist. Das Hohe Paar löste den Bund der Gänseritter daher in allen Ehren auf.

Nicht wenige meiner ehemaligen Ordensschwwestern und -brüder baten darnach um die Aufnahme in unsere Kirche. Sie erhielten die Weihe und dienten fortan auf diese Art der Göttin. Andere dienen heute als Tempelwachen und einige wenige schlossen sich auch dem Schwertbund und einem seiner Orden an. Doch egal was sie heute auch tun mögen, du wirst sie an einer kleinen Fibel erkennen, die das Herdfeuer zeigt. Denn wer immer Teil dieser Gemeinschaft war, sie ist ein Teil von ihm und wird in Ehren gehalten.





Gemeinschaften

Doch vergiss nie, überall wo Gemeinschaft besteht, ist auch Travia. Auch andere Kirchen haben Orden, die den Menschen Heim und Obdach schenken.

In vielen Hafenstädten findest Du die **Efferdbrüder**. Sie geben den Seefahrern auch weit entfernt von ihrem Heim ein Zuhause und Geborgenheit. Und so Efferd einen von ihnen zu sich ruft, sorgen sie sich um dessen Familie, auf dass sie nicht hungern muss. So sind sie eine große Gemeinschaft, ganz im Sinne der Gütigen Mutter.

Vor Boron kümmern sich die **Noioniten** um diejenigen, deren Geist getrübt oder zerbrochen ist. Sie schenken diesen Menschen, die nicht selbst für sich Sorgen können und manchmal gar eine Gefahr für sich oder andere sind, ein Heim. Sie leisten damit einen großen Dienst an ihnen und auch ihren Familien. Und mit Borons Hilfe können immer wieder Personen als geheilt zu ihren Lieben zurückkehren und sich ihrerseits um eine Familie bemühen.

Zuletzt denke an die unzähligen **Zünfte**, welche ihre Mitglieder in jungen Jahren aufnehmen und für ihre Ausbildung und ihr Auskommen sorgen. Sie stehen in guten und schlechten Zeiten zusammen und füreinander ein, ganz wie Travia es uns lehrt und es zu einer Familie gehört.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen





XI



Anregungen zur Ausgestaltung einer Geweihten





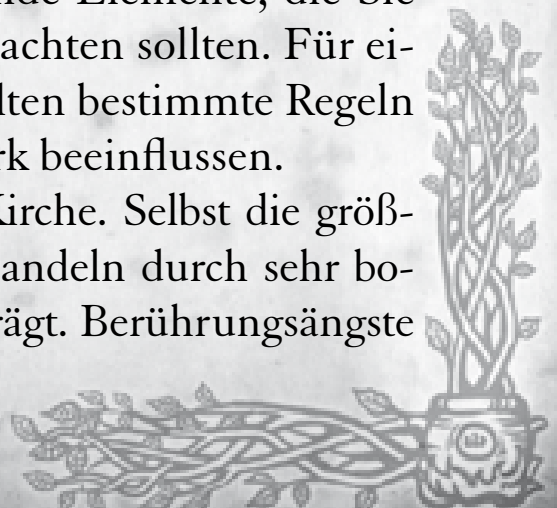
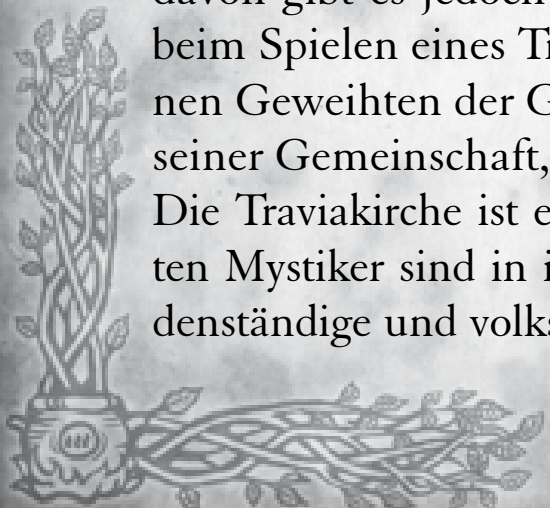
*„Groß ist Dere und vielfältig die Menschen darauf. In Rommilys wird euch dies schnell gewahr, denn Novizen aus allen Tempeln strömen hierhin und treffen auf Pilger aus ebenso vielen Landen. Wer könnte euch daher besseres Zeugnis darüber ablegen, wie unterschiedlich auch unsere kirchliche Familie ist, als eure Brüder und Schwestern?“
—Bruder Trautmann von Falkenberg-Rabenmund zu einer Gruppe Gänslein, Rommilys, 1019 BF*

Im folgenden Kapitel finden Sie irdische Anregungen zur Ausgestaltung von Dienern der Traviakirche sowie Erläuterungen zu den unterschiedlichen Strömungen der Kirche und verschiedene Geweihtenkonzepte.

Einem Traviageweihten spielen

Leitmotiv eines jeden Geweihten sind die Werte und Gebote seiner Kirche und Gottheit. Gemeinsam mit seinen seelsorgerischen Aufgaben als Priester geben sie den Rahmen vor, in dem sich der Geweihte bewegt. Je nach Herkunft und ursprünglichem Stand des Geweihten kann dieser jedoch durchaus unterschiedlich gesteckt sein. Ausführungen und Inspiration hierzu finden sie im gesamten Vademecum und Sie können am Spieltisch entscheiden, welche Schwerpunkte Ihr Geweihter innerhalb dieses Rahmens setzt. Unabhängig davon gibt es jedoch einige bestimmende Elemente, die Sie beim Spielen eines Traviageweihten beachten sollten. Für einen Geweihten der Gütigen Mutter gelten bestimmte Regeln seiner Gemeinschaft, die sein Spiel stark beeinflussen.

Die Traviakirche ist eine anpackende Kirche. Selbst die größten Mystiker sind in ihrem Tun und Handeln durch sehr bodenständige und volksnahe Rituale geprägt. Berührungssängste



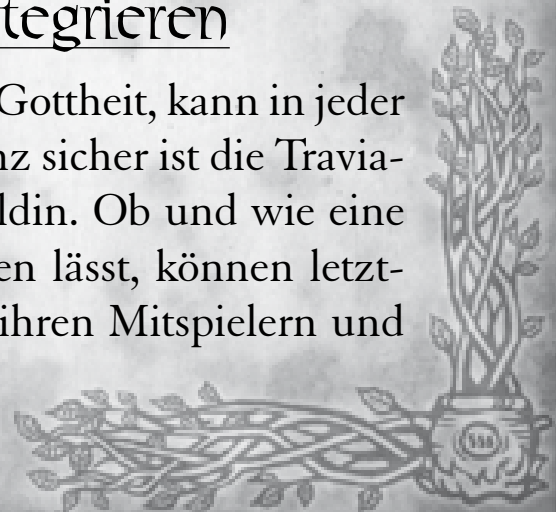
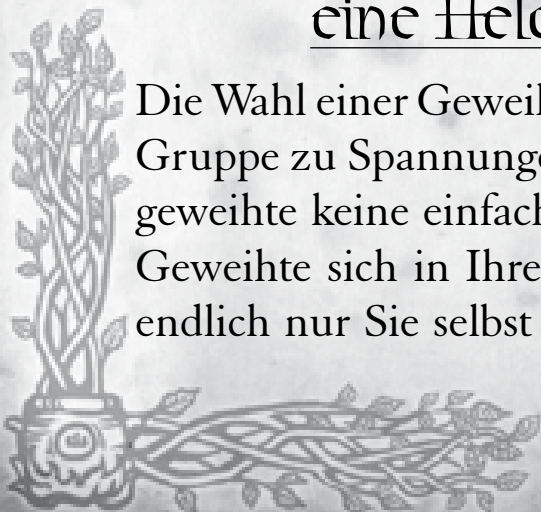


sind ihnen ebenso fremd wie Standesdünkel. Da Hoffart und Prahlerei vor Travia sogar als Sünden gelten, wird der Traviageweihte seine Gefährten nicht selten sogar dafür tadeln und sie zur Bescheidenheit und Mildtätigkeit anhalten. Gleichzeitig sorgt sich der Geweihte sehr um seine Mithelden und kann bei Krankheiten, Hunger oder Einsamkeit ein unermüdlicher und freundlicher Helfer sein. Die Geweihten kennen daher auch gut die Sünden und Nöte der Bevölkerung. Sie verschließen sich nicht vor diesen, sondern setzen sich im Gegenteil mit ihnen auseinander. Das Überzeugen von Ungläubigen und der Beistand für Sünder sind wichtige Motive, die daraus folgen. Dies macht einen Traviageweihten zu einem klassischen Seelsorger, der sich um grundlegende Nöte der Menschen kümmert, und für den es wirklich viel braucht, ehe er eine Seele aufgibt.

In all diesen Dingen spürt ein Traviageweihter die Nähe seiner Göttin auch sehr stark im Alltag und nicht durch lange Rituale. Gemeinsam mit der Heimatverbundenheit und der Ablehnung von vielem, was einer klassischen Heldengruppe in ihren Abenteuern begegnet, ist die Wahl des Traviageweihten damit keine einfache fürs Spiel. Wir möchten Ihnen zeigen, wie Sie dennoch mit diesem außergewöhnlichen Helden Spaß am Spieltisch haben können.

Die Traviageweihte in eine Heldengruppe integrieren

Die Wahl einer Geweihten, egal welcher Gottheit, kann in jeder Gruppe zu Spannungen führen, und ganz sicher ist die Traviageweihte keine einfach zu spielende Heldin. Ob und wie eine Geweihte sich in Ihre Gruppe integrieren lässt, können letztendlich nur Sie selbst in Absprache mit ihren Mitspielern und





dem Meister entscheiden. So wird die Kampagne einer Einbrecherbande mit einer Traviageweihten kaum zu spielen sein. Auch sollten Sie vermeiden, dass Ihre Geweihte am Ende als Köchin der Gruppe endet, die sich im Zweifel mit Pfanne oder Nudelholz der Feinde erwehrt und die Wunden ihrer Kameraden verbindet. Dies beraubt eine Geweihte zentraler Aspekte, die ihr Wesen ausmachen, und wäre ein sehr einseitiges Bild.

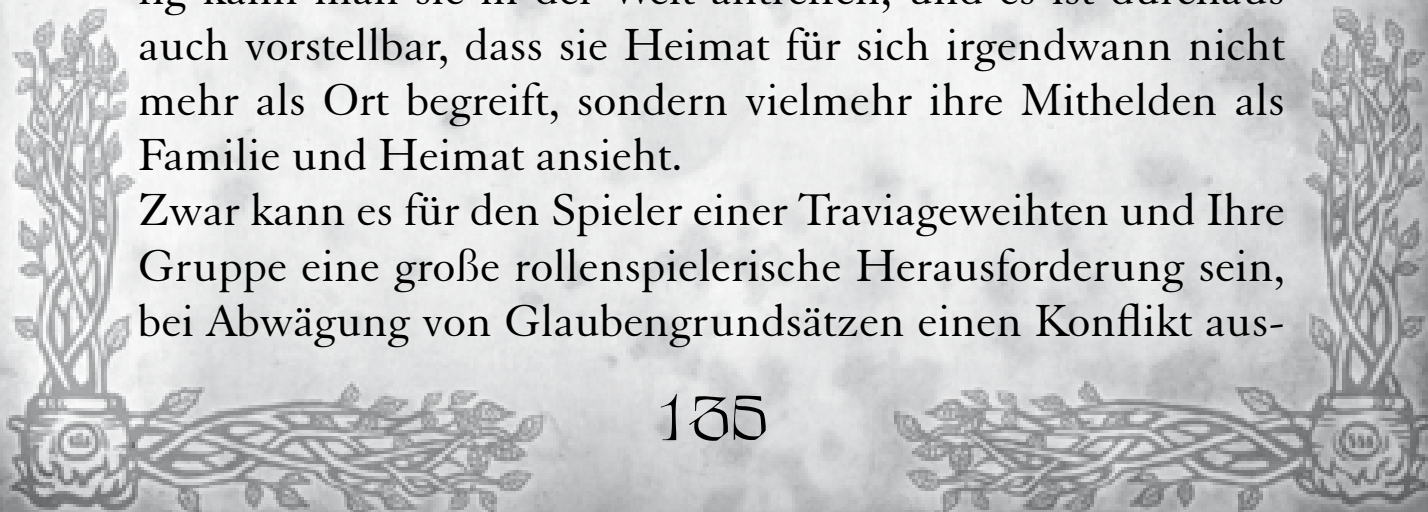
Wenn sie sich als **Spieler** für eine Traviageweihte entscheiden, achten sie stets darauf, auch Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Mitspieler und deren Helden zu haben. Es sei denn, die ganze Gruppe ist um ihre Heldin herum erschaffen, wird es Konflikte um moralische Werte geben, sobald eine Figur wie die Ihre in der Gruppe ist. Und vermutlich haben Sie auch genau aufgrund dieses spannenden rollenspielerischen Aspekts eine solche Heldin gewählt. Es sei denn, ihre Runde hat ausdrücklich Spaß an Extremen, sollten sie sich mit der traviagefälligen Gardinenpredigt gegenüber ihren Mithelden etwas zurückhalten. Nicht jeder Spieler hat Freude daran, wenn sein Held ständig gescholten wird. Außer in einer äußerst tugendhaften Heldengruppe haben Sie mit einer die Gebote der Göttin sehr streng auslegenden Geweihten ständig Streit unter den Helden oder sogar am Spieltisch – aber das ist ein bekanntes Problem mit allzu fanatischen Glaubensauslegungen bei Geweihten jedweder Art. Wenn Sie Ihre Geweihte aber als Mittlerin spielen, kann dies jedoch gerade einem ansonsten recht streitlustigen Gruppenklima sehr gut tun.

Als wichtigste Empfehlung sei Ihnen mit auf den Weg gegeben: Menschen (und auch Nichtmenschen) sind fehlbar und Travia ist eine gütige, vergebende Gottheit. Eine Spielergeweihte sollte – zumindest nicht dauerhaft – die gleichen moralischen Ansprüche an ihre Gefährten stellen wie an sich selbst.



Eine Traviageweihte ist aufgrund ihres zupackenden und helfenden Wesens eine Götterdienerin, die anderen Menschen grundsätzlich positiv begegnet. Sie kennt die kleinen und großen Laster und Verfehlungen der Menschen und will nicht strafen, sondern in Milde und Barmherzigkeit für eine Besserung eintreten. Daher sollten Sie sich vor dem Spiel einer Geweihten die Frage stellen, wie sie in bestimmten Situationen reagieren würde. Dabei kommt insbesondere der Frage, was ihre Reaktion bei einem Bruch des Heimfriedens wäre, eine hohe Bedeutung zu. Der Diebstahl oder das Einsteigen in das Haus eines anderen sind in vielen Abenteuern beliebte Elemente. Aber auch der Umgang mit Geld durch Belohnungen oder mit den besiegten Gegnern sind wiederkehrende Elemente, die im Alltag einer Gruppe Konfliktpotential bergen. Aufgrund der zentralen Bedeutung des Heims sollten sie sich bei der Entscheidung für eine Geweihte stets die Frage stellen, warum diese auf Reisen ist? Heim und Familie sind solch zentrale Werte, dass es einer guten Erklärung bedarf, die auch länger als ein Abenteuer trägt. Keine Geweihte wird allein aus Reiselust das Heim verlassen. Die Suche nach einem Artefakt oder Menschen, die Begleitung eines reuigen Sünders oder ein eigener Eid, können hier tragende Motive sein. Hervorragend ist aber auch eine Geweihte geeignet, die zu den Wildgänsen (siehe Seite 105) gehört. Häufig kann man sie in der Welt antreffen, und es ist durchaus auch vorstellbar, dass sie Heimat für sich irgendwann nicht mehr als Ort begreift, sondern vielmehr ihre Mithelden als Familie und Heimat ansieht.

Zwar kann es für den Spieler einer Traviageweihten und Ihre Gruppe eine große rollenspielerische Herausforderung sein, bei Abwägung von Glaubengrundsätzen einen Konflikt aus-





tragen zu müssen. Dies sollte aber nicht zu bestimmend für das Spiel der Gruppe werden, denn der **Meister** sollte darauf achten, dass auch andere Figuren im Spiel zum Zug kommen. Sie sollten außerdem vermeiden, dass die Spielergeweihte dank ihrer Glaubensgebote regelmäßig vor Problemen steht. Während das Anspielen eines moralischen Dilemmas durchaus unterhaltsam sein kann, ist es auf Dauer sicher wenig unterhaltsam, wenn immer wieder unbelehrbare oder belehrbare Ehebrecher, marodierende Söldner oder leichtbekleidete Mithelden Thema sind. Ein Abenteuer oder eine Kampagne, von der Sie wissen, dass dies die Regel wäre, ist grundsätzlich die falsche Wahl für die Geweihte. Wenn es Ihnen gelingt, dass die Geweihte in der Gruppe Freundschaft und Gemeinschaft empfindet, dann haben sie eine sehr gute Grundlage, um die Geweihte auf Dauer gut ins Spiel zu integrieren. Die Möglichkeit, das seelsorgerische Potential und die Nähe zu den Gläubigen im Spiel mit Leben zu füllen, sind weitere gute Voraussetzungen, um eine Dienerin Travias zum festen Mitglied einer Spielrunde werden zu lassen.

Gebote und Verbote

Die Gebote Travias sind in vielfacher Form bereits beschrieben worden. Welche davon die zentralen Elemente gerade Ihres Geweihten darstellen, sollten sie selbst entscheiden und teilweise aus den kulturellen Unterschieden ableiten. Mögliche Ausprägungen einiger zentraler Ge- und Verbote der Himmlischen Mutter sollen hier ausgeführt werden. Bitte achten Sie darauf, dass diese harten Auslegungen zwar durchaus mit einem Leben im Tempel, nicht immer aber mit einem Heldenleben kompatibel sind. Sie sind einer idealis-



tischen Weltsicht entsprungen, der weder die meisten Menschen in der Spielwelt noch Ihre Helden dauerhaft entsprechen können. Insbesondere für Spielergeweihte raten wir die Auslegung der Gebote entsprechend den Empfehlungen im vorigen Abschnitt abzuschwächen oder sie wohl- oder hochdosierte dem Geschmack ihrer Gruppe anzupassen.

Gastfreundschaft: Wenn ein Traviageweihter reist, tut er dies in Demut und nach den Geboten seiner Göttin. Er wird in Gegenden, die dem Zwölfgötterglauben anhängen, in Dörfern und Städten um mildtätige Unterkunft bitten und sich dafür beim Gastgeber erkenntlich zeigen. Eine einfache Wegherberge mag ihm dabei als passende Unterkunft erscheinen. Er wird seine Gefährten jedoch dazu anhalten, auch dem armen Bettler eine warme Mahlzeit und eine Schlafstatt zu bezahlen, um sich für die gute Unterkunft erkenntlich zu zeigen, oder aber er wird sie beim Wirt selbst erbetteln. So die Gruppe lagert, wird er selbst Fremde an das Feuer einladen und ungefragt vom Proviant der Gruppe anbieten, solange der Fremde sich traviagefällig verhält.

Hausfrieden: Der Frieden eines Heims, und sei es nur das Lagerfeuer in der Wildnis, ist der Traviageweihten heilig. Sie wird jede Streitigkeit in einem Gasthaus zu schlichten suchen, und jeden, der es wagt, an ihrem Herdfeuer eine Waffe zu ziehen, mit dem gerechten Zorn ihrer Göttin zur Raison rufen. Ein solches Fehlverhalten in den Augen der Geweihten mag einem Reisegefährten tagelange Erklärungen von Travias Geboten und ihrer Bedeutung einbringen, bis er wahrhaft Reue und Besserung zeigt. Dann jedoch wird die Geweihte ihm vergeben und wieder ihre freundliche und milde Seite zeigen.



Anstand und Treue: Gerade im zentralen Mittelreich sehen sich viele Traviageweihten als Wächter des Anstandes und der ehelichen Treue. So wird der Geweihte seinen Mitreisenden möglicherweise jedes Techtelmechtel mit einer Schankmagd vermiesen, und einem Besuch im Bordell nur zustimmen, um die dortigen Huren und Lustknaben zu Travia zu bekehren. Schnell liegt ihm ein Zitat des Heiligen Badilak zur zerstörenden Kraft der Untreue und Unzucht auf der Zunge, und eine Liebschaft ohne Traviabund wird wahrscheinlich niemals seinen Segen finden. Sind jedoch Eheleute durch Travia verbunden, so wird er ihre Gemeinschaft schützen und stärken und gegen jedwede Anfeindung und Gefahr verteidigen.

Verlässlichkeit: Wenn eine Traviageweihte ihr Wort gibt, so ist es ihr ernst damit und sie wird vieles in Bewegung setzen, um ihr Versprechen zu halten. Gleiches erwartet sie auch von Mithelden, die ihr etwas versprechen. Einen Verrat oder Wortbruch empfindet sie als Frevel an der Gütigen Mutter, und wird ihn nicht dulden und sich in so einem Fall auch vehement gegen ihre Gefährten stellen, wenn es nötig ist. Eine Ausnahme gilt hier nur für Frevler wie z.B. Paktierer, welche die Herrin der Himmlischen Gänseschar leugnen oder verraten haben. Auf ihr Wort ist ohnehin nichts zu geben, und genauso wenig muss man ihnen gegenüber wahrhaftig sein.

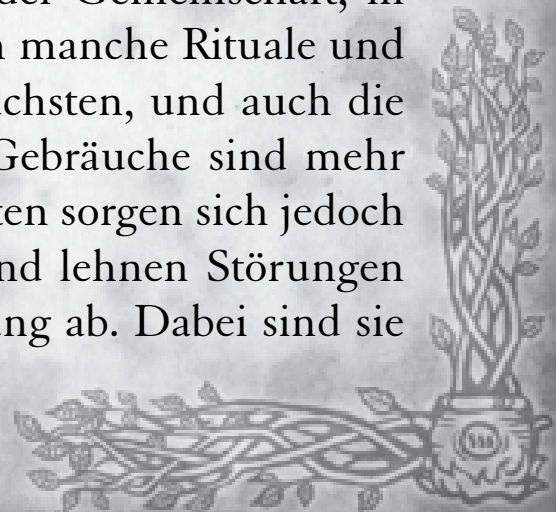
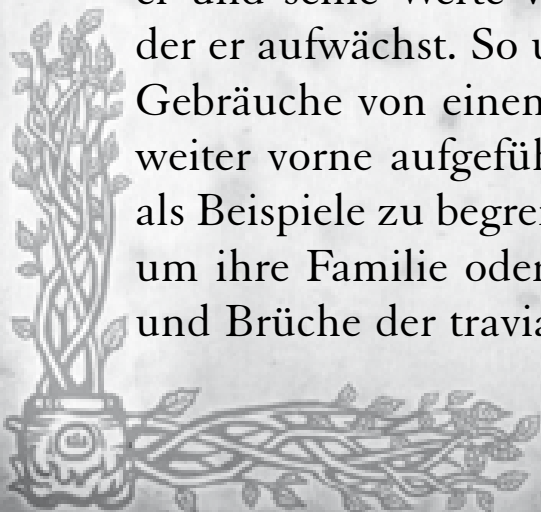
Bescheidenheit und Demut: Der Traviageweihte braucht sein Heim, seine Familie und seine Freunde. Alles, was er darüber hinaus besitzt, gibt er denen, die weniger haben als er. So sind Geweihte der Hüterin des Heiligen Herdfeuers nie reich und sollten sie zu Geld kommen, so werden sie dieses im Tempel für die Armen spenden oder es mildtätig einsetzen. Dies erwartet er auch von seinen Mithelden, und so kann die Belohnung des Grafen von ihm dafür verplant werden, die Bauern



zu entschädigen, welchen die gerade überführten Räuber die Felder verwüstet haben. Umgekehrt ist Armut für den Traviageweihten kein Ärgernis oder gar beschämend, und wie selbstverständlich wird er eine Unterkunft oder auch etwas zu Essen erbetteln, wenn die Gruppe einmal knapp bei Kasse ist. **Fürsorge, Milde und Hilfsbereitschaft:** Für viele sind dies die zentralsten Werte der göttlichen Lehre. Die Traviageweihte strebt unermüdlich danach, das Leben der Armen und Einsamen zu verbessern, ihnen Geborgenheit zu geben und Angst und Nöte zu nehmen. Dabei schert sie nicht, ob das entführte Mädchen die Tochter eines Grafen oder eines Bettlers ist. Hauptsache, das Mädchen kommt zurück zu seiner Familie. Dafür eine Belohnung zu verlangen, erscheint der Traviageweihten widersinnig, von Gastfreundschaft einmal abgesehen. Wenn sie einem Reichen hilft, so wird sie ihn ermahnen, die Armen nicht zu vergessen und traviagefällig zu spenden. Einem Armen mag sie noch ihr Geld zusätzlich zu der Tochter bringen. Eine Belohnung für einen Auftrag ist in Ordnung, doch sollte diese mildtätig und zum Wohle der Armen eingesetzt werden.

Strömungen der Familie Travias

Egal woher ein Diener der Travia stammt, geprägt werden er und seine Werte von der Familie oder Gemeinschaft, in der er aufwächst. So unterscheiden sich manche Rituale und Gebräuche von einem Tempel zum nächsten, und auch die weiter vorne aufgeführten Riten und Gebräuche sind mehr als Beispiele zu begreifen. Alle Geweihten sorgen sich jedoch um ihre Familie oder Gemeinschaft und lehnen Störungen und Brüche der traviagefälligen Ordnung ab. Dabei sind sie



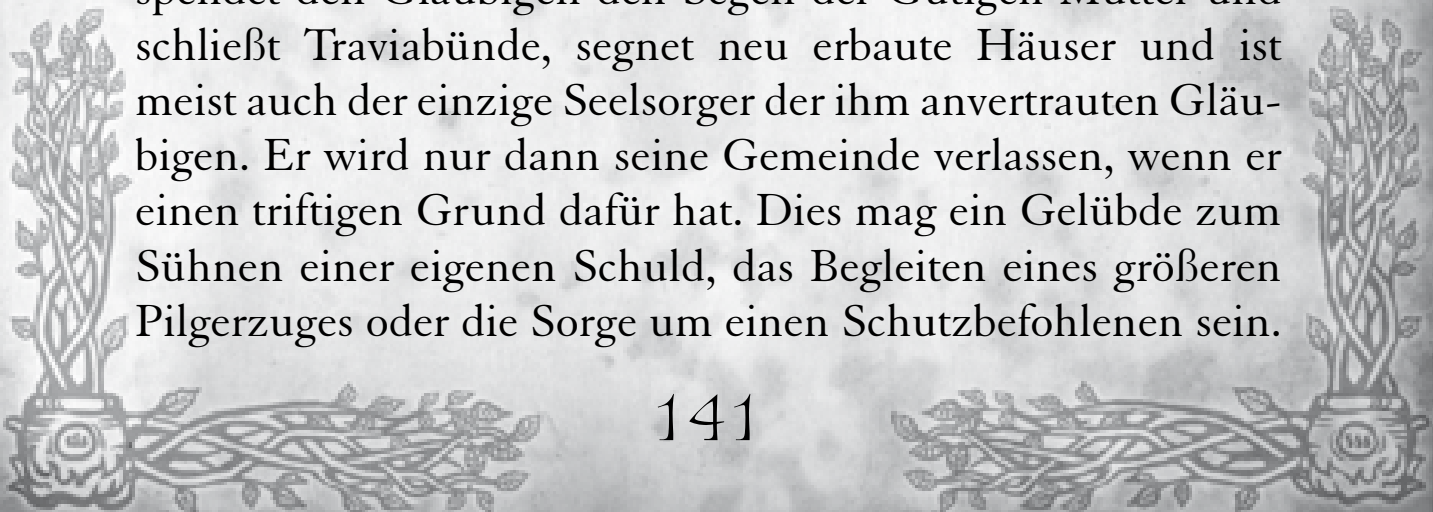




pragmatisch und bodenständig, und packen mit an, wenn Hilfe gebraucht wird.

Auch ein reisender Geweihter, egal ob auf Pilgerfahrt oder in anderem Auftrag, wird stets die Gebote seiner Herrin achten, Fremden Gastfreundschaft gewähren, Milde, Demut und Barmherzigkeit üben und dies auch von seinen Gefährten erwarten und einfordern. Kein Diener der gütigen Mutter wird an einem Hilflosen oder Armen ohne einige tröstende Worte oder eine kleine Gabe vorübergehen, und oft nehmen sie sich als einzige die Zeit, diesen Menschen wirklich zuzuhören. Dabei üben sie durchaus Strenge, gerade bei Verstößen gegen Travias Gebote, werden aber immer die Buße des Sünders einer körperlichen Strafe vorziehen. Dies gilt jedoch nur für Gläubige des Zwölgötterkultes. Paktierer oder Ungläubige, die sich nicht bekehren lassen, dürfen nicht auf die Milde oder Friedfertigkeit eines Traviageweihten hoffen.

Der klassische **Dorfgeweihte** ist der Vorsteher eines kleinen Tempels, der meist noch einige weitere Schreine und Menschen in den umliegenden Dörfern betreut. Er hat sein festes Heim und seine Familie und oft beherbergt er Pilger und bedürftige Reisende in seinem Tempel. Er teilt sein Mahl mit denen, die weniger haben, und kümmert sich um Kranke und Verletzte ebenso wie um seinen eigenen Gemüsegarten. Er spendet den Gläubigen den Segen der Gütigen Mutter und schließt Traviabünde, segnet neu erbaute Häuser und ist meist auch der einzige Seelsorger der ihm anvertrauten Gläubigen. Er wird nur dann seine Gemeinde verlassen, wenn er einen triftigen Grund dafür hat. Dies mag ein Gelübde zum Sühnen einer eigenen Schuld, das Begleiten eines größeren Pilgerzuges oder die Sorge um einen Schutzbefohlenen sein.





Doch egal was ihn fortreibt, immer wird er danach streben, möglichst schnell nach Hause zurückzukehren.

Die **Mystikerin** lebt die Gebote Travias und beteiligt sich ebenso am täglichen Leben ihrer Familie und Gemeinde wie andere auch. Zusätzlich versucht sie aus gewissen Dingen den Willen Travias oder die Zukunft zu ergründen, um so für sich und andere den richtigen Platz in der Familie zu finden. Es gibt die verschiedensten Ausprägungen und Arten, wie die Geweihte dem Willen ihrer Göttin nachspürt: Vom Studieren des Flugs der Wildgänse über die Beobachtung des Herdfeuers bis zum Betrachten von Gänsefedern ist hier vieles denkbar. Auch wenn eine solche Geweihte nach ihrem eigenen Platz in Travias Familie suchen mag, wird sie doch nie aus selbstsüchtigen Motiven um einen Fingerzeig ihrer Göttin bitten. Immer steht für sie das Wohl der Familie und der Gemeinschaft an erster Stelle. Eine solche Geweihte mag eine Vision oder Prophezeiung haben, die sie nicht versteht oder die ihr einen Weg weist, so dass sie sich aufmacht, um diesem auf den Grund zu gehen. Dabei wird sie sich gerne einer Gruppe erfahrener Reisender anschließen, denn Gemeinschaft ist ihr prinzipiell willkommen und bietet außerdem noch Schutz vor den Gefahren der Reise.

Unter den **Badilakanern** gibt es sowohl Laiendiener wie auch Akoluthen oder Geweihte, und sie alle leben in strenger Armut. Jede Form von Besitz bis auf Erinnerungsstücke teilen sie mit den Bedürftigen und geben denen, die weniger haben. Eines ihrer wichtigsten Grundprinzipien ist die Demut und so erbetteln sie, was sie selbst und andere zum Leben brauchen und hungern lieber, als andere hungern zu lassen.



Sie sind meist Missionare, die Sünder durch ihr Beispiel, ihre Mildtätigkeit und ihre Opferbereitschaft zu Travia bekehren und ihnen deren Gebote nahe bringen wollen. Viele der von ihnen missionierten Sünder schließen sich ebenfalls dem Orden an und tun in Armut und demütigem Dienst an anderen Buße für ihre früheren Verfehlungen. Es ist möglich, dass sich ein Ordensmitglied einer reisenden Heldengruppe anschließt, um Sünder oder Ungläubige unter den Mithelden zu bekehren, solches sollten sie aber nur nach Rücksprache mit den anderen Spielern planen. Auch auf einer Pilgerfahrt, oder um einen reuigen Sünder zu einem Tempel zu begleiten, mag sich ein Badilakaner einer Gruppe reisender Helden anschließen, die er häufig bitten wird, ihm Almosen und Nahrung für die Bedürftigen am Wegesrand zu spenden.

Nach der Auflösung des Ordens zum Schutz von Heim und Herdfeuer sind einige der früheren **Gänseritter** als Akoluthen oder Geweihte in den Dienst der Kirche getreten. Sie begleiten Pilgerzüge und Tempel und sind gerade im ehemals besetzten Tobrien häufig anzutreffen, um Dörfer vor dem Schrecken des Landes zu schützen. Dabei verstehen sie sich gleichzeitig als Helfer und Seelsorger wie auch als Missionare, die den Menschen durch ihre Taten und Worte den Glauben an die zwölgöttlichen Geschwister zurückgeben wollen. Gerade sie treten Bedrohungen für ihre Gemeinschaft auch mit der Waffe entgegen, verstehen den Kampf jedoch nur als letztmögliche Abwehr eines Angriffs und nicht als Werkzeug der Missionierung oder Dienst an Travia. Ein solcher Diener der Hüterin des Himmlischen Herdfeuers mag sich einer Gruppe anschließen, die ein Übel für seine Gemeinschaft bekämpft, Menschen aus der Unterdrückung eines Paktierers



befreien möchte oder eine Pilgerreise unternimmt. Er kann mit seiner pragmatischen Art und seinem hilfsbereiten Wesen ein ebenso geschätzter Begleiter sein wie durch seine moralischen Appelle die Geduld seiner Mithelden strapazieren.

Eine eigene Gruppe sind die **Wildgänse**, welche oft mit dem Fahrenden Volk durch das Land ziehen. Sie unterscheiden sich von den anderen Geweihten vor allem dadurch, dass sie kein festes Heim und keinen Heimattempel haben, zu dem sie immer zurückkehren. Sie sind oft tiefgläubige Missionare, die den Vagabunden die Güte und Gebote der Herrin des Herdfeuers nahe bringen, und sie zum Glauben an Travia bekehren wollen. So ist es stets das Bestreben eines solchen Geweihten, seine reisende Familie zu einem sesshaften Leben zu bewegen, und er versteht sein Umherziehen als Opfer an die Himmlische Mutter. Die Meisten von ihnen tragen einen Heimstein des Tempels bei sich, in dem sie geweiht wurden, um sich immer an die Zeit in einem festen Heim und an einem Herdfeuer zu erinnern. Eine solche Geweihte lässt sich leicht dazu bringen, mit einer Gruppe zu reisen, wird sich danach allerdings als Missionarin ihrer Gefährten verstehen und immer darauf drängen, sich niederzulassen und ein festes Heim zu Travias Ehren zu bauen. So es einer solchen Geweihten gelingt, ihre Schar tatsächlich sesshaft zu machen, wird sie ihrer Göttin dort ein Tempel erbauen und diesen fortan führen, betrachtet sie diesen Ort dann doch als ihr von Travia zugewiesen und ihr Opfer des reisenden Lebens als beendet.

Und dann sind da noch die **Spätberufenen**. Sie haben ihre Weißen erst nach einem (mehr oder weniger) bewegten



Leben empfangen. Viele von ihnen sind durch das Wirken anderer Geweihten oder der Göttin selbst auf den rechten Pfad geführt worden. Manche unter ihnen führten zuvor ein wenig traviafürchtiges Leben, und so finden sich manchmal auch Adelssöhne oder Händler in ihren Reihen, die ihrem Besitz entsagten, ehemalige Söldner oder sogar Hafenhuren. Manche von ihnen legen die Lehren der Göttin sehr hart aus. Wieder andere schöpfen aus den Erfahrungen, die sie durch ihr Leben und ihre Umkehr gemacht haben, und erreichen mit ihren Predigten und ihrem verständnisvollen Wesen die Herzen der Menschen umso besser.

Die verschiedenen Strömungen im Spiel

Traviageweihte und -akoluthen sind weltlich orientierte und pragmatisch veranlagte Personen, die auch selbst zupacken und die Gebote ihrer Göttin umsetzen. So sind nur sehr wenige adliger Herkunft und kaum einer mit schlechten Angewohnheiten wie Eitelkeit oder Arroganz geschlagen. Sie stammen fast immer aus Gegenden, die zwölfgöttlich geprägt sind, und viele von ihnen sind als Kinder von Geweihten oder Waisen in einem Tempel aufgewachsen. Aus Stammeskulturen oder Sippenverbänden wie Norbarden, Novadis oder Waldmenschen entwickeln sich nur vereinzelte, missionierte Personen zu Traviageweihten. Nahezu alle Diener der Göttin sind Menschen, lediglich im Volk der Hügelzwerge mag es einige geben, die ihr Leben der Gütigen Mutter weihen oder ihr dienen.

Traviageweihte zeichnen sich alle durch Mut, Intuition und Charisma sowie oft eine gewisse Widerstandsfähigkeit aus, besonders gegen manch häufige Krankheit. Sie kümmern sich ebenso um Bettler wie Wohlhabende. Durch die Segnung von



Häusern und das Schließen von Traviabünden haben sie in der Umgebung ihres Tempels häufig Verbindungen zu Würdenträgern, einflussreichen Bürgern oder Adligen. Gerade in wohlhabenden Gegenden sind Diener der Travia mitunter sogar fettleibig oder behäbig dank des reichlichen Essens.

Die Toleranz gegenüber Andersgläubigen ist meist gering, und nicht wenige hegen sogar Vorurteile. Sie begegnen dem Unglauben jedoch nicht unbedingt mit Verachtung, vielmehr sehen sie ihn als Herausforderung, die Werte der Göttin zu vermitteln.

Fremd sind ihnen hingegen die Gier nach Besitz und das Verletzen von Travias Geboten. Sie sind fest in der Welt und ihrer Wirklichkeit verankert und folgen den Idealen der Göttin und dem Moralkodex ihrer Kirche. Nicht wenige sind sogar der Kirche oder dem Orden wie dem des Heiligen Badilak verpflichtet. Hohe Werte weisen viele Geweihte in Selbstbeherrschung, Zechen, Etikette, Menschenkenntnis, Überzeugen, Götter & Kulte, Sagen & Legenden, und dem Kochen auf. Überhaupt sind bei ihnen viele Fertigkeiten rund um das Thema Hauswirtschaft sehr ausgeprägt.

Dorfgeweihte verstehen sich dazu oft auf das Brauen von Bier, die Viehzucht und auf eine oder mehrere Heilkundefertigkeiten. Besonders achtet ein Dorfgeweihter auf die Einhaltung des Hausfriedens, in ärmeren Gegenden kümmert er sich auch häufig um die Speisung der Bedürftigen. Ein solcher Geweihter lebt als Mitglied seiner Dorfgemeinschaft und packt mit an, wo Hilfe gebraucht wird. Viele von ihnen sind auch gute Handwerker. So versteht er auch etwa den Hausbau oder das Betreiben des örtlichen Backhauses als Dienst an der Dorffamilie und damit seiner Herrin.



Eine **Mystikerin** hingegen versucht aus dem Verhalten oder Flug der Gänse, dem Prasseln des Herdfeuers, der Form einer Gänse-daune oder sogar aus den Erbsen ihres Eintopfes den Willen der Göttin zu ergründen. Dank des häufigen Umgangs mit den Tempelgänsen verfügt sie über eine solide Tierkunde und auch in der Wildnis kennt sie sich meist besser aus als viele ihrer Brüder und Schwestern. Einige wenige haben sogar eine Gans zum Freund, die ständig neben ihnen her watschelt, und versuchen aus dem Verhalten ihres Tierfreunds den Willen Travias zu ersehen.

Der **Badilakaner** lebt in Armut und hat strenge Gelübde dafür abgelegt. Er versteht sich oft meisterlich auf das Überzeugen der Sünder und kann insbesondere dank seiner Menschenkenntnis viel erreichen. Verbreitet sind Fähigkeiten in der Heilkunde, gleich ob bei Wunden oder Krankheiten, und wo immer sie hinkommen, versuchen sie, Not zu lindern und den Glauben an Travia zu verbreiten.

Nachdem der Orden zum Schutz von Heim und Herdfeuer aufgelöst wurde, haben einige der früheren **Gänserritter** den Schritt zum Geweihten oder Akoluthen getan, um ihr Leben weiter in den Dienst Travias zu stellen. Die Meisten von ihnen sind noch den alten, ritterlichen Tugenden verhaftet. Ihre große Aufgabe sehen sie jedoch in ihrem eigenen Gelübde der Demut und Bescheidenheit sowie der Seelsorge für die Menschen, welche ihnen anvertraut sind.

Die ungewöhnlichsten Diener Travias sind die **Wildgänse**, welche sich dem Fahrennden Volk angeschlossen haben und mit diesen durch das Land ziehen. Viele von ihnen kennen trotz ihrer Reisen den Hausfrieden und schützen ihre reisende Familie mit allen



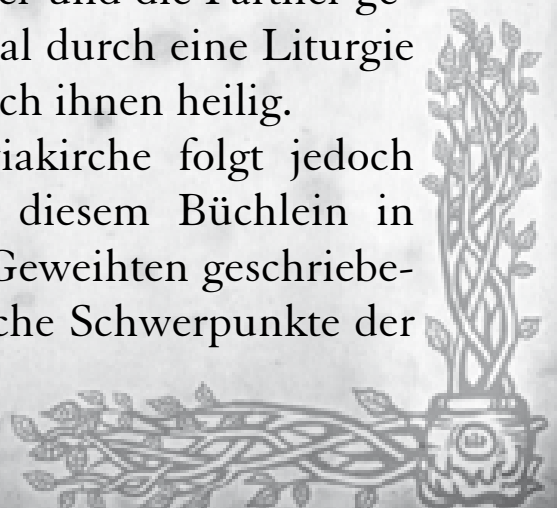
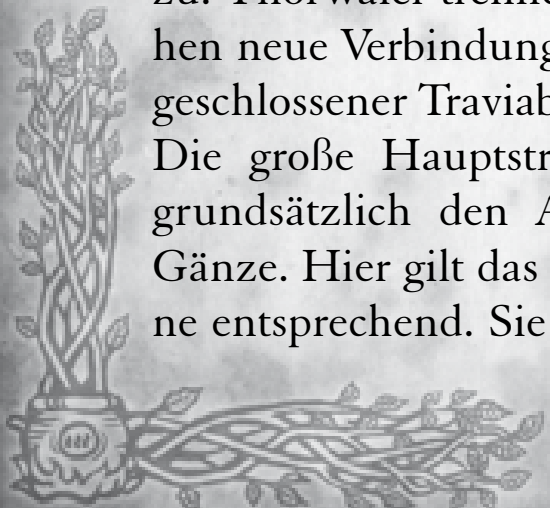
Mitteln. Besonders bei Wildgänsen kann man auf ungewöhnliche Fertigkeiten treffen, diese sind jedoch stets praktischer Natur. Viele von ihnen sind gute Handwerker und wissen wie man einen Wagen lenkt. Sie kennen sich nicht nur gut in der Wildnis aus, sondern häufig auch in den Gassen der großen Städte.

Ein **Spätberufener** mag für einen Geweihten der Travia mit eher ungewöhnlichen Fertigkeiten und Kenntnissen aufwarten, je nachdem, was er in seinem früheren Leben war.

Kulturelle Besonderheiten der Kirche

Durch die Zitate in diesem Vademecum sollen die Vielfältigkeit der Traviakirche aufgezeigt und Anreize für mögliche Ausprägungen gegeben werden. Darüber hinaus gibt es zunächst zwei große Strömungen in der Kirche. Neben der gäländisch geprägten Kirche gibt es die Anhänger Travias in den Landen der Thorwaler. In dieser Region betonen die Gläubigen und Geweihten vor allem die Aspekte des Heimes, Freundschaft, Treue und der Gemeinschaft. Dabei ist es nicht von großer Bedeutung, ob sich dies auf die Familie, Sippe, Schiffsgemeinschaft oder andere Formen von Schwurbünden bezieht. Da Thorwaler ein anderes Verständnis der Ehe haben, kommt den Aspekten ehelicher Treue keine Bedeutung zu. Thorwaler trennen sich auch wieder und die Partner gehen neue Verbindungen ein. Ein einmal durch eine Liturgie geschlossener Traviabund ist jedoch auch ihnen heilig.

Die große Hauptströmung der Traviakirche folgt jedoch grundsätzlich den Ausführungen in diesem Büchlein in Gänze. Hier gilt das zum Spiel eines Geweihten geschriebene entsprechend. Sie entscheiden, welche Schwerpunkte der





Geweihte in seinem Glauben legt. Sie sollten jedoch beachten, dass es Regionen in Aventurien gibt, in denen die Traviakirche nur wenig Verbreitung, und dann oft auch nur unter den Nachfahren güldenländischer Siedler, hat. Hier genießt Ihre Geweihte einen gewissen Exotenstatus. Eine tulamidschstämmige Geweihte oder ein maraskanischer Geweihter sind spielbar, aber in ihrer Kultur eine absolute Seltenheit. Hier sollten Sie sich entsprechend Gedanken machen, warum es zu dieser Ausnahme gekommen ist.

Umgang mit Andersgläubigen und Mission

Die Traviakirche gehört zu den Kirchen, in denen die Bekehrung zum Zwölgötterglauben und damit die Mission eine wichtige Rolle spielt. Dies unterscheidet sie von vielen anderen Kirchen und sollte beim Spielen eines Geweihten beachtet werden. Hierbei spielt die jeweilige kulturelle Prägung zwar eine wichtige Rolle, beispielsweise beim Umgang einer Geweihten aus Weiden mit Orks, wird diesen Aspekt jedoch nie gänzlich verdrängen. Damit ist der Umgang mit Andersgläubigen ein Aspekt im Spiel eines Geweihten, über denen sich der Spieler und der Meister im Vorfeld Gedanken machen sollten. Für Gebiete wie das Kalifat oder Maraskan liegt dies auf der Hand. Auch wenn die Traviakirche nicht mit Feuer und Schwert bekehrt, sind bestimmte Regionen damit dennoch nur mit einigem Vorbereitungsaufwand auf Spieler- und Meisterseite spielbar. Sie sollten sich aber auch dort Gedanken machen, wo Zwölgöttergläubige und Anders- oder Nichtgläubige zusammenleben. In Almada lebt beispielsweise eine nennenswerte Minderheit von Rastullahgläubigen. Was bedeutet dies, wenn Ihr Geweihter auf diese trifft?



Hier magst du von eigener Hand ergänzen





XII



Endnoten





ie können sich gerne auch eigene Melodien zu den in diesem Band beschriebenen Liedern erdenken. Verfasst wurden einige Texte jedoch mit einem bestimmten Lied im Kopf, weswegen wir Ihnen die Inspirationen nicht vorenthalten wollen.

- ¹ Zu singen auf die Melodie von „Herzlein“ von den Wilderker Herzbuben
- ² Zu singen auf die Melodie von „Alle meine Entlein“
- ³ Zu singen auf die Melodie von „Chim Chim Cheree“ aus den Film „Mary Poppins“
- ⁴ Zu singen auf die Melodie von „Ode an die Freude“ von Ludwig van Beethoven (4. Satz der 9. Sinfonie)





XIII



Vakatseiten

Hier magst du von eigener Hand ergänzen.









